



Zukunft gestalten
Unternehmensbericht 2004

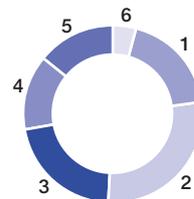
 **BASF**
The Chemical Company


Kennzahlen der BASF-Gruppe

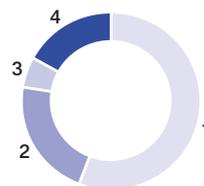
Millionen €	2004	2003	Veränderung %
Umsatz	37.537	33.361	12,5
Ergebnis der Betriebstätigkeit vor Abschreibungen (EBITDA)	7.326	5.110	43,4
Ergebnis der Betriebstätigkeit vor Sondereinflüssen	4.893	2.993	63,5
Ergebnis der Betriebstätigkeit (EBIT)	4.856	2.658	82,7
Ergebnis vor Ertragsteuern	4.019	2.168	85,4
Ergebnis nach Steuern und Anteilen anderer Gesellschafter	1.883	910	106,9
Ergebnis je Aktie (€)	3,43	1,62	111,7
Ergebnis je Aktie nach US-GAAP (€)	3,39	2,35	44,3
Dividende je Aktie (€)	1,70	1,40	21,4
Forschungsaufwand	1.173	1.105	6,2
Zahl der Mitarbeiter zum Jahresende	81.955	87.159	-6,0

Umsatz nach Segmenten

Millionen €	2004	%
1 Chemikalien	7.020	18,7
2 Kunststoffe	10.532	28,1
3 Veredelungsprodukte	8.005	21,3
4 Pflanzenschutz und Ernährung	5.147	13,7
5 Öl und Gas	5.263	14,0
6 Sonstige	1.570	4,2
	37.537	100,0


Umsatz nach Regionen (Sitz der Kunden)

Millionen €	2004	%
1 Europa	20.967	55,9
davon Deutschland	7.382	19,7
2 Nordamerika (NAFTA)	8.182	21,8
3 Südamerika	2.064	5,5
4 Asien, Pazifischer Raum, Afrika	6.324	16,8
	37.537	100,0





Über diesen Bericht

Der vorliegende Unternehmensbericht informiert über die drei Dimensionen von Sustainable Development. Weitere Informationen und Kennzahlen sind im Internet unter www.berichte.basf.de zu finden. Die Berichterstattung orientiert sich an den internationalen Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI), an deren Diskussion und Weiterentwicklung wir uns aktiv beteiligen (siehe auch Seite 74–75). Daten und Berechnungsgrundlagen sind ebenfalls an internationalen Standards ausgerichtet.

Die in diesem Bericht genannten **Informationen zur Ertrags- und Finanzlage** basieren auf dem im Finanzbericht der BASF publizierten Jahresabschluss der BASF-Gruppe und dem Lagebericht. Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der deutschen Rechnungslegungsvorschriften (HGB) und des Aktiengesetzes aufgestellt. Die für das Geschäftsjahr 2005 verpflichtende Umstellung auf die International Financial Reporting Standards (IFRS) wurde schon im Geschäftsjahr 2004 so weit wie möglich berücksichtigt. Ergebnis und Eigenkapital werden in einer Überleitungsrechnung verbliebener Unterschiede in Übereinstimmung mit den US-GAAP ausgewiesen.

Unsere **Datenerhebung zu Umweltschutz und Sicherheit** richtet sich an den Empfehlungen des europäischen Verbandes der chemischen Industrie (CEFIC) aus. Im Bereich Emissionen und Energie berichten wir über rund 98 % aller Emissionen unserer weltweiten Produktionsstandorte. Die Emissionen von Jointventures sind dabei entsprechend unserem Anteil enthalten. Angaben zu Arbeitsunfällen werden weltweit an Produktionsstandorten und administrativen Standorten erhoben. Unfälle an Standorten von Jointventures werden insgesamt erfasst und berichtet.

Weitere Daten zur **gesellschaftlichen Verantwortung** beziehen sich, soweit nicht anders angegeben, auf alle konsolidierten Groupengesellschaften entsprechend dem Finanzbericht. Darin sind 99,9 % der Mitarbeiter in der BASF-Gruppe zum Stichtag 31.12.2004 erfasst. Jointventures sind anteilig berücksichtigt.

Der Bericht bietet ein angemessenes und ausgewogenes Bild der für die BASF-Gruppe wichtigen Nachhaltigkeitsaspekte. Wesentliche Inhalte haben wir auf Basis unseres Dialogs mit Stakeholdern sowie interner Prozesse entwickelt. Der Bericht wurde von der Einheit Kommunikation BASF-Gruppe redaktionell geleitet, die sein Konzept gemeinsam mit dem Nachhaltigkeitscenter der BASF und weiteren Facheinheiten entwickelte. Alle Informationen entstammen einer Abfrage in den Regionen und bei den entsprechenden zentralen Einheiten sowie offiziellen Dokumenten der BASF. Der Berichtsinhalt wird von den fachlich zuständigen Mitarbeitern geprüft und durch den Vorstand der BASF freigegeben. Wie bereits 2003, haben wir Teile des Berichts und unsere Berichterstattungspraxis durch externe Dritte prüfen lassen. Ihre Prüfungen vor Ort fanden bei der Wintershall an ihrem Hauptsitz Kassel sowie Standorten in Libyen und den Niederlanden statt. Die Assurance finden Sie auf Seite 73.

Segmente der BASF

Chemikalien

Herzstück unseres Verbunds

Für die Herstellung von organischen und anorganischen Basischemikalien sowie Zwischenprodukten nutzen wir die Synergiepotenziale unseres Verbunds: So sichern wir unsere Wettbewerbsfähigkeit. Unser Ziel der Kostenführerschaft erreichen wir durch integrierte Produktionsanlagen, innovative Verfahren und die Vorteile moderner Großanlagen. An den großen Wachstumsmärkten partizipieren wir mit neuen Verbundstandorten. Unser Portfolio mit höherwertigen Produkten gestalten wir durch Innovationen und Akquisitionen.

Millionen €	2004	2003	Veränd. zu 2003 %
Umsatz	7.020	5.752	22,0
Ergebnis der Betriebstätigkeit vor Sondereinflüssen	1.334	500	166,8
Ergebnis der Betriebstätigkeit	1.241	393	215,8
Umsatz der Unternehmensbereiche			Anteil 2004 %
Anorganika	844	738	12,0
Petrochemikalien	4.189	3.264	59,7
Zwischenprodukte	1.987	1.750	28,3

Kunststoffe

Konzentration auf die Stärken

Wir sind ein weltweit führender Hersteller von Kunststoffen – ökoeffizienten Werkstoffen der Zukunft. Bei Standardkunststoffen zeichnen wir uns durch ein Portfolio mit fokussierten Produktlinien und hocheffizienten Vermarktungsprozessen aus. Bei Spezialitäten verfügen wir über ein breites Angebot an hochwertigen Produkten, Systemlösungen und Dienstleistungen, das wir kontinuierlich in enger Kooperation mit unseren Kunden ausbauen und für neue Anwendungen ergänzen.

Millionen €	2004	2003	Veränd. zu 2003 %
Umsatz	10.532	8.787	19,9
Ergebnis der Betriebstätigkeit vor Sondereinflüssen	727	363	100,3
Ergebnis der Betriebstätigkeit	669	296	126,0
Umsatz der Unternehmensbereiche			Anteil 2004 %
Styrol-Kunststoffe	4.450	3.626	42,2
Performance Polymers	2.587	2.239	24,6
Polyurethane	3.495	2.922	33,2

Veredlungsprodukte

Intensive Zusammenarbeit mit Kunden

Unsere innovativen Systeme der Veredlungschemie tragen in vielen Dingen des täglichen Lebens zu Komfort und Sicherheit bei – vom Auto über Textilien bis hin zu Waschmitteln und Babywindeln. Für unsere Kunden wollen wir dabei der wichtigste Ansprechpartner sein. Unser Erfolg beruht auf neuen Produkten, Systemlösungen und Anwendungen, die wir in enger Zusammenarbeit mit unseren Kunden entwickeln. Wichtige Erfolgsfaktoren sind unsere leistungsfähige Forschung und Entwicklung und die Fähigkeit, die Probleme unserer Partner schnell, flexibel und bedarfsgerecht zu lösen.

Millionen €	2004	2003	Veränd. zu 2003 %
Umsatz	8.005	7.633	4,9
Ergebnis der Betriebstätigkeit vor Sondereinflüssen	790	568	39,1
Ergebnis der Betriebstätigkeit	1.068	478	123,4
Umsatz der Unternehmensbereiche			Anteil 2004 %
Veredlungschemikalien	3.228	3.147	40,3
Coatings	2.022	2.015	25,3
Veredlungspolymere	2.755	2.471	34,4

Pflanzenschutz und Ernährung

Größere Kundennähe – höhere Wettbewerbsfähigkeit

Unsere Produkte sorgen für gesunde Pflanzen und verbessern Nahrungsmittel. Bei Pflanzenschutz und Ernährung haben wir unsere Wettbewerbsfähigkeit durch aktives Kosten- und Portfoliomanagement gestärkt. Mit neuen Wirkstoffen und der Präsenz in den wichtigen Agrarmärkten bauen wir unsere Position aus. Eine breite Palette hochveredelter Feinchemikalien dient unseren Kunden in der Ernährungs-, Pharma- und Kosmetikindustrie. Innovative Problemlösungen stärken unsere gute Position. Die Forschung in der Pflanzenbiotechnologie konzentriert sich auf die Bereiche leistungsfähige Landwirtschaft, gesündere Ernährung und Pflanzen zur effizienteren Herstellung von Produkten.

Millionen €	2004	2003	Veränd. zu 2003 %
Umsatz	5.147	5.021	2,5
Ergebnis der Betriebstätigkeit vor Sondereinflüssen	645	427	51,1
Ergebnis der Betriebstätigkeit	540	359	50,4
Umsatz der Unternehmensbereiche			Anteil 2004 %
Pflanzenschutz	3.354	3.176	65,2
Feinchemie	1.793	1.845	34,8

Öl und Gas

Expertise und regionaler Fokus

Bei der Exploration und Produktion profitieren wir von unserer langjährigen Expertise und der Konzentration auf öl- und gasreiche Regionen in Europa, Nordafrika, Südamerika sowie Russland und den Raum am Kaspischen Meer. Im Gashandel nutzen wir die Wachstumschancen, die durch die Liberalisierung der europäischen Gasmärkte entstehen. Unser Öl- und Gasgeschäft hat sich mit seinen Ergebnisbeiträgen als eine Brücke über die Konjunkturtäler erwiesen.

Millionen €	2004	2003	Veränd. zu 2003 %
Umsatz	5.263	4.791	9,9
Ergebnis der Betriebstätigkeit vor Sondereinflüssen	1.647	1.365	20,7
Ergebnis der Betriebstätigkeit	1.637	1.365	19,9



Wer wir sind

Die BASF ist das führende Chemieunternehmen der Welt: The Chemical Company. Unser Portfolio umfasst Chemikalien, Kunststoffe, Veredelungsprodukte, Pflanzenschutzmittel und Feinchemikalien sowie Erdöl und Erdgas. Als zuverlässiger Partner helfen wir unseren Kunden in nahezu allen Branchen, erfolgreicher zu sein – mit intelligenten Lösungen und hochwertigen Produkten.

Was wir erreichen wollen

Unser Ziel ist es, mit unseren Produkten und Leistungen die Zukunft unserer Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeiter erfolgreich zu gestalten, dadurch profitabel zu wachsen und so den Wert unseres Unternehmens beständig zu steigern.

Wie wir die Zukunft gestalten

Wir entwickeln neue Technologien und nutzen sie, um zusätzliche Marktchancen zu erschließen. Wir verbinden wirtschaftlichen Erfolg mit dem Schutz der Umwelt und gesellschaftlicher Verantwortung. Das ist unser Beitrag zu einer lebenswerten Zukunft für uns und kommende Generationen.

Inhalt

Das Unternehmen

- 3 Meilensteine
- 4 Brief des Vorstandsvorsitzenden
- 6 Der Vorstand
- 8 Strategie
- 10 Corporate Governance
- 11 Unsere Werte, unsere Ziele

- 14 Die Olympia-Sieger –
Zukunft gestalten mit Chemie

Wirtschaftliche Ergebnisse und Perspektiven

- 24 Geschäftserfolge
für uns und unsere Kunden schaffen
- 27 Aktie
- 29 Finanzen und Wertmanagement
- 32 Chemikalien
- 34 Kunststoffe
- 36 Veredelungsprodukte
- 38 Pflanzenschutz und Ernährung
- 40 Öl und Gas

Umweltschutz und Sicherheit

- 44 Responsible Care
- 46 Die Zukunft der Energieversorgung
aktiv gestalten
- 49 Umweltschutz
- 53 Produktverantwortung
- 54 Arbeitssicherheit
- 55 Transportsicherheit

Gesellschaftliche Verantwortung

- 58 Chancen der Globalisierung nutzen
- 60 Wertschöpfung
- 61 Verantwortung für Mitarbeiter
- 62 Mitarbeiter
- 67 Umfeld
- 71 Gesundheitsschutz
- 72 Stakeholder

- 73 Assurance
- 74 GRI-Index
- 76 Glossar
Über diesen Bericht (Umschlag vorne)
Stichwortverzeichnis (Umschlag hinten)

Meilensteine



Januar

Die BASF erwirbt das Weichmacher-Geschäft von Sunoco, USA. Damit erweitert sie ihr Sortiment an chemischen Verbindungen, die Kunststoffen Flexibilität verleihen.

Um ihre Aktivitäten im Bereich Pflanzenschutz zu straffen, verkauft die BASF ihr Geschäft mit Phenoxy-Herbiziden an Nufarm, Australien.

Februar

Zusammen mit Toray Industries, Japan, gründet die BASF ein 50:50-Jointventure für die Produktion von Polybutylenterephthalat (PBT). Das Gemeinschaftsunternehmen wird eine World-scale-Anlage in Kuantan/Malaysia errichten und den Wachstumsmarkt Asien versorgen. Der technische Kunststoff wird vor allem im Automobilbau sowie in der Elektro- und Elektronikindustrie eingesetzt.

März

Die BASF erwirbt Foam Enterprises, USA, und verstärkt damit ihre Polyurethan-Systeme für Hartschaum-Anwendungen, die unter anderem für die Dach- und Wandisolierung, für Tiefkühlräume, den Bootsbau und Sanitär-Anwendungen genutzt werden.

Im rumänischen Sighisoara startet die BASF-Tochter Wintershall die Gasförderung gemeinsam mit der Romgaz. Die Fördergemeinschaft strebt eine tägliche Produktion von 300.000 Kubikmetern Erdgas an.

Mit ihrem neuen Markenauftritt setzt die BASF ein sichtbares Zeichen für ihren Aufbruch in die Zukunft.

April

Der BASF-Schaumstoff Basotect® wird unter der Marke Meister Proper Magischer Schmutzradierer™ von Procter & Gamble auf den europäischen Markt gebracht. Für die hervorragende Zusammenarbeit und Innovationsfähigkeit wird die BASF von Procter & Gamble ausgezeichnet.

Mai

Die BASF gilt als das umweltfreundlichste Unternehmen im DAX 30 (Deutscher Aktienindex). Dies geht aus einer repräsentativen Umfrage des Instituts für Demoskopie, Allensbach, hervor.

Juni

Zusammen mit der chinesischen Forschungsakademie für Umweltwissenschaften beschließt die BASF, ein Testlabor für Motoren in Beijing aufzubauen. Die Qualität des chinesischen Benzins soll verbessert und dadurch die Abgas-Emissionen verringert werden.

Juli

Die BASF und Shell geben bekannt, dass sie strategische Optionen für ihre Beteiligung an dem Jointventure Basell prüfen werden. Beide Unternehmen sind mit je 50 % an dem weltweit führenden Hersteller von Polyolefinen beteiligt. Eine Entscheidung soll bis Mitte 2005 getroffen werden.

August

Am Standort Ludwigshafen nimmt die BASF ihre neue World-scale-Anlage für Citral in Betrieb. Das Feinchemie-Zwischenprodukt bildet den Ausgangsstoff für die Herstellung der Vitamine A und E, für Carotinoide sowie Aromachemikalien.

Zusammen mit Dow Chemical plant die BASF den Bau einer gemeinsamen World-scale-Anlage zur Herstellung von Propylenoxid (PO) aus Propylen und Wasserstoffperoxid (HP) am Verbundstandort in Antwerpen. Die neue Technologie wurde von den Unternehmen zusammen entwickelt.

Die BASF, Bayer und Hoechst verkaufen ihre Beteiligung am Frankfurter Textilfarbstoff-Hersteller DyStar an den Finanzinvestor Platinum Equity, USA.

Die BASF wird ihre Aktivitäten bei Polyurethan-Systemen erweitern und in neue Anlagen in Pudong/Shanghai/China investieren.

September

Die BASF gibt den Verkauf ihres Geschäfts mit Druckfarben und Druckplatten an das europäische Private-Equity-Unternehmen CVC Capital Partners bekannt.

Zum vierten Mal in Folge wird die BASF-Aktie in den Dow Jones Sustainability Index World (DJSI World) aufgenommen.

Oktober

Der Vorstand beschließt, den Aktienrückkauf für weitere 500 Millionen € fortzusetzen. Im Jahr 2004 hat die BASF 16,2 Millionen Aktien zu einem durchschnittlichen Kurs von 44,79 € für insgesamt 726 Millionen € über die Börse zurückgekauft.

November

Zwischenbilanz Standortprojekt Ludwigshafen: Bislang eingeleitete Maßnahmen führen zu einer dauerhaften Kostensenkung von mehr als 350 Millionen €. Die angestrebten Einsparungen von 450 Millionen € im Jahr sollen mit dem Abschluss des Projektes Mitte 2005 erreicht sein.

Die BASF beteiligt sich an einem von der Europäischen Union geförderten Forschungsprojekt, das die Entfernung und Speicherung von CO₂ aus Verbrennungsabgasen gezielt untersuchen soll.

Dezember

Die BASF gibt bekannt, dass sie die Kapazität ihrer World-scale-Anlage für MDI (Diphenylmethandiisocyanat) in Antwerpen um 25 % auf 450.000 Jahrestonnen erweitern wird.

Der neue Verbundstandort Nanjing/China wird mechanisch fertiggestellt und die Methylacrylat-Anlage in Betrieb genommen.

Brief des Vorstandsvorsitzenden

Liebe Leserinnen und Leser,

wir wollen die Zukunft für unser Unternehmen, unsere Kunden, unsere Mitarbeiter und kommende Generationen erfolgreich gestalten. Wie wir wirtschaftlichen Erfolg, Umweltschutz und gesellschaftliche Verantwortung miteinander verbinden, soll Ihnen dieser Bericht vermitteln – in einem umfassenden Bild des weltweit führenden Chemieunternehmens.

Im Jahr 2004 hat das BASF-Team sehr erfolgreich die Weichen für die Zukunft gestellt. Darauf sind wir alle stolz. Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weltweit danke ich für ihre große Leistung. Denn sie haben diesen Erfolg erst möglich gemacht.

Strategie für nachhaltigen Erfolg

Vier strategische Leitlinien beschreiben unseren Weg, um auch in Zukunft „The Chemical Company“ zu sein:

- Wir verdienen eine Prämie auf unsere Kapitalkosten.
- Wir helfen unseren Kunden erfolgreicher zu sein.
- Wir bilden das beste Team der Industrie.
- Wir wirtschaften nachhaltig für eine lebenswerte Zukunft.

Wirtschaftliche, ökologische und soziale Herausforderungen werden in der Strategie BASF 2015 integral in unternehmerisches Handeln umgesetzt. Unser Ziel ist es, dauerhaft zu wachsen und dabei Wert zu schaffen für uns, unsere Kunden, unsere Aktionäre und die Gesellschaft.

Messbar nachhaltiger Erfolg

2004 war für die BASF, unterstützt durch das weltweite Wirtschaftswachstum, ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr. Wir haben eine Prämie von 1.825 Millionen € auf unsere Kapitalkosten verdient und damit unser erstes strategisches Ziel glänzend erreicht. Unsere zentrale Ziel- und Steuerungskennzahl EBIT nach Kapitalkosten ist im gesamten Unternehmen etabliert. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen, wie sie persönlich zur Wertsteigerung beitragen können. Wertbestimmend ist auch unser Portfolio, das wir 2004 weiter optimiert haben.

Zusammen mit unseren Kunden nutzen wir den Wandel als Chance und schaffen mit unseren Produkten und Systemlösungen Wettbewerbsvorteile und damit zusätzlichen Wert und Wachstum. Vielfältige Auszeichnungen im Jahr 2004 durch unsere Kunden sind der Lohn unseres Denkens und Handelns.

Unser BASF-Team entwickeln wir kontinuierlich weiter. Den Anteil internationaler Führungskräfte – zurzeit 30 % – und der Frauen in unserem Führungsteam – zurzeit 5,4 % – wollen wir erhöhen, um der Vielfalt unserer Kunden und Märkte und den unterschiedlichen Wünschen und Anforderungen optimal zu entsprechen.

Bei unseren ehrgeizigen Zielen zu Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz sind wir gut vorangekommen. Bei einem Produktionsanstieg von 13 % gegenüber dem Referenzjahr 2002 haben wir die Treibhausgas-Emissionen pro Tonne Verkaufsprodukt um 1 %, Schwermetall-Emissionen ins Wasser um 23 %, die Zahl der Arbeitsunfälle um 40 % und der Transportunfälle um 11 % gesenkt. Ich bin zuversichtlich, dass wir mit effizienten Verfahren und umfassendem Know-how unsere sehr anspruchsvollen Ziele erreichen werden – zum Wohle von Umwelt und Unternehmen.



Wirtschaftlicher Erfolg als Verantwortung

Wirtschaftlich erfolgreich zu arbeiten, wie es uns 2004 erneut gelungen ist, sehe ich als unsere wichtigste Verantwortung. Denn Fortschritt und Erfolg lassen sich nur auf einer gesunden ökonomischen Basis erzielen. Dieser Erfolg kommt auch unseren Kunden, Partnern und der Gesellschaft zugute – in Form von wettbewerbsfähigen Produkten, Arbeitsplätzen, Geschäftschancen für Kunden und Lieferanten sowie Investitionen in die Technologien der Zukunft und den Umweltschutz. Gerade Lösungen für die großen Aufgaben der Zukunft, wie Ernährung, Energie, Rohstoffe und Klimawandel, bedürfen großer Forschungsanstrengungen, für die es keine Gewinngarantie gibt. Sie sind für unsere Zukunft aber lebenswichtig und werden vor allem von den forschenden Unternehmen getragen – Unternehmen wie der BASF.

Partnerschaften für Nachhaltigkeit

Durch die Zusammenarbeit in Netzwerken, die ganz unterschiedliche Partner umfassen, erschließen wir uns weltweit neue Möglichkeiten, zur nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Auf globaler Ebene setzen wir uns dabei als Gründungsmitglied weiter für den Global Compact der Vereinten Nationen ein. Beispiel unseres aktiven Beitrags sind die Schulungen von UN-Mitarbeitern in der Anwendung unserer Ökoeffizienz-Analyse, um der afrikanischen Textil- und Lederindustrie dabei zu helfen, wirtschaftliche und zugleich umweltfreundliche Produktionsprozesse zu entwickeln. Auch in Brasilien haben wir gemeinsam mit öffentlichen Partnern den Grundstein für das erste lateinamerikanische Zentrum für Ökoeffizienz gelegt. In Deutschland haben wir gemeinsam mit anderen Unternehmen die Initiative „Jugend denkt Zukunft“ gestartet, die Jugendliche ermuntern soll, der Zukunft mit Neugier, Verantwortung und mehr persönlichem Engagement zu begegnen.

Unabdingbare Voraussetzung für eine nachhaltig zukunftsverträgliche Entwicklung sind politische Rahmenbedingungen, die unsere Wettbewerbsfähigkeit erhalten. Dafür setzen wir uns weltweit im gesellschaftlichen Dialog mit voller Kraft ein.

Zukunft gestalten

Drei Zukunftsthemen heben wir in diesem Unternehmensbericht besonders hervor. Wir zeigen Ihnen, welche Wege wir gehen, um gemeinsam mit unseren Kunden nachhaltig erfolgreich zu sein. Wir stellen vor, was wir tun, um Antworten auf drängende Fragen der weltweiten Energieversorgung zu finden. Und wir verdeutlichen, wie wir Chancen der weltweiten Arbeitsteilung gestalten, zum Beispiel durch unsere Investitionen in Asien. Die Potenziale, die diese Wachstumsregion und ihr schnell wachsender Bedarf an Chemieprodukten bieten, wollen wir nutzen. Für mich beschreiben diese drei Zukunftsthemen Herausforderungen, denen wir uns frühzeitig und mit Zuversicht stellen. Diese aktive Zukunftsgestaltung wird zu unserem Erfolg und dem Erfolg unserer Kunden, Aktionäre und Mitarbeiter beitragen.

Am 6. April 2005 feiert die BASF ihren 140. Geburtstag. Wir sind stolz auf 140 Jahre erfolgreicher Zukunftsgestaltung. Wir wollen, dass dies so bleibt, und werden weiterhin unsere Chancen nutzen – als verlässlicher Partner unserer Kunden und der Gesellschaft. Wir sind auf dem richtigen Weg, um auch im Jahr 2015 und darüber hinaus das weltweit führende Chemieunternehmen zu sein. Wir freuen uns, dass Sie uns auf diesem Weg begleiten.

Zukunft nachhaltig gestalten

Dr. Jürgen Hambrecht, 58,
Vorsitzender des Vorstands.
Chemiker, 29 Jahre BASF.
Recht, Steuern und Versicherung;
Strategische Planung und Controlling;
Obere Führungskräfte und Führungs-
kräfteentwicklung; Kommunikation
BASF-Gruppe; Investor Relations.

Eggert Voscherau, 61,
stellvertretender Vorsitzender des Vorstands
und Arbeitsdirektor.
Kaufmann, 36 Jahre BASF.
Human Resources; Umwelt, Sicherheit und Energie;
Arbeitsmedizin und Gesundheitsschutz; Europa;
Standort Ludwigshafen; BASF Schwarzheide GmbH;
BASF Antwerpen N.V.



Dr. Andreas Kreimeyer, 49,
Biologe, 19 Jahre BASF.
Veredlungspolymere;
Veredlungskemikalien; Asien.

Klaus Peter Löbbe, 58,
Kaufmann, 39 Jahre BASF.
Coatings; Nordamerika (NAFTA).

Dr. Kurt Bock, 46,
Betriebswirt, 14 Jahre BASF.
Finanzen; Global Procurement & Logistics;
Information Services; Konzernrevision;
Südamerika.

Dr. John Feldmann, 55,
Chemiker, 17 Jahre BASF.
Öl und Gas; Styrol-Kunststoffe;
Performance Polymers; Polyurethane;
Polymerforschung.



Dr. Stefan Marcinowski, 52,
Chemiker, 26 Jahre BASF.
Sprecher der Forschung. Anorganika;
Petrochemikalien; Zwischenprodukte;
Forschung und Technologie Chemikalien;
Corporate Engineering; Hochschulbeziehungen und Forschungsplanung;
BASF Future Business GmbH.

Peter Oakley, 52,
Kaufmann, 28 Jahre BASF.
Pflanzenschutz; Feinchemie;
Forschung Wirk- und Effektstoffe;
BASF Plant Science GmbH.

Stand: 01.03.2005

Wege zu wertsteigerndem Wachstum

Chemie ist voller Chancen. Sie bedeutet Zukunft, die wir aktiv gestalten. Mit einer Vielfalt an Produkten, Anwendungen und intelligenten Systemlösungen helfen wir unseren Kunden, noch erfolgreicher zu sein. Innovation und Nachhaltigkeit bestimmen unser Handeln, damit wir auch im Jahr 2015 und darüber hinaus das weltweit führende Chemieunternehmen sind.

Wir konzentrieren uns auf Chemie, Pflanzenschutz und Ernährung sowie Öl und Gas und bauen unsere Stärken weiter aus. Dabei machen wir unser Portfolio gegenüber Konjunktur- und Ölpreisschwankungen zunehmend robuster.

Wir erschließen den technologischen Wandel für die BASF konsequent. Wir nutzen die Chancen der Biotechnologie, Nanomaterialien, Materialwissenschaften und Technologien zum Energiemanagement, um unseren Kunden Produkte mit neuen oder verbesserten Eigenschaften anzubieten. Damit eröffnen wir ihnen und uns attraktive Geschäftsmöglichkeiten.

Wir forschen in der Biotechnologie beispielsweise an Pflanzen, die als „grüne Fabriken“ gezielt Produkte herstellen. Darüber hinaus nutzen wir die Biokatalyse, bei der Mikroorganismen oder isolierte Enzyme zur Herstellung von Produkten auf Basis nachwachsender Rohstoffe eingesetzt werden.

Auch mit Nanomaterialien erschließen wir neue Potenziale. So haben wir durch den Zusatz von maßgeschneiderten Nanomaterialien die Fließeigenschaften des Kunststoffes PBT (Polybutylenterephthalat) in der Verarbeitung deutlich verbessert. Für unsere Kunden im Fahrzeugbau und der Elektronikbranche reduziert sich mit Ultradur® High Speed der Zeitbedarf für das Fertigen von Bauteilen um bis zu 30 %. Gleichzeitig wird Energie gespart, weil die Verarbeitung bei niedrigeren Temperaturen und Drücken erfolgt.

Vier Leitlinien für unsere Zukunft

Vier strategische Leitlinien beschreiben unseren Weg in die Zukunft:

- Wir verdienen eine Prämie auf unsere Kapitalkosten.
- Wir helfen unseren Kunden erfolgreicher zu sein.
- Wir bilden das beste Team der Industrie.
- Wir wirtschaften nachhaltig für eine lebenswerte Zukunft.

Wir verdienen eine Prämie auf unsere Kapitalkosten

Wir steigern den Unternehmenswert der BASF, indem wir unsere Kapitalkosten erwirtschaften und darüber hinaus noch eine Prämie verdienen. Dazu bauen wir seit 2003 unser Wertmanagement-Konzept konsequent aus.

Das EBIT (Ergebnis der Betriebstätigkeit vor Zinsen und Steuern) nach Kapitalkosten ist die zentrale Ziel- und Steuerungskennzahl für unsere Unternehmensbereiche und Geschäftseinheiten. Wir messen jede unternehmerische Entscheidung und Leistung daran, wie sie das Ergebnis nach Kapitalkosten kurz- und langfristig beeinflusst. So wirkt jeder Mitarbeiter der BASF daran mit, Kostenstrukturen zu verbessern, unser Kapital noch wirtschaftlicher einzusetzen und profitabel zu wachsen.

Profitables Wachstum schaffen wir mit langfristig wertsteigernden Investitionen, vor allem aber mit Innovationen. Dazu zählen erfolgreiche neue Produkte genauso wie wettbewerbsfähigere Produktionsverfahren. Sie entstehen in einem effizienten Innovationsprozess, unterstützt durch ein Umfeld, das Kreativität und Unternehmertum stärkt. Um mit unserem Kapital die besten Ergebnisse zu erzielen, konzentrieren wir unsere Ressourcen noch stärker auf die Produktbereiche, die die größten Erfolgspotenziale aufzeigen.

Wir helfen unseren Kunden erfolgreicher zu sein

Wir sind da, wo unsere Kunden sind. Wir haben frühzeitig in Wachstumsmärkte investiert und sind heute in allen wichtigen Märkten der Welt präsent. Um profitabel zu wachsen, werden wir uns künftig noch stärker auf die Bedürfnisse unserer Kunden einstellen und mit ihnen gemeinsam das jeweils beste Geschäftsmodell entwickeln und anwenden.



Unser Ziel ist es, den Nutzen, den unsere Produkte und Systemlösungen in der gesamten Wertschöpfungskette haben, weiter zu steigern. Deshalb setzen wir uns verstärkt mit den Anforderungen unserer Kunden, der Märkte und der Endkonsumenten auseinander. Im intensiven Dialog wollen wir auch Bedürfnisse identifizieren, die uns und unseren Kunden Wachstums- und Alleinstellungspotenziale bieten. Ein wichtiges Instrument wird dabei der systematische Dialog mit unseren Kunden sein. In gemeinsamen Teams überprüfen wir, wie wir das gesamte Know-how der BASF noch gezielter für intelligente Problemlösungen nutzen können, um den Erfolg der Kunden zu unterstützen. Hierzu wollen wir innovative Geschäftsmodelle entwickeln, die sich an den Wünschen unserer Kunden und ihrer Märkte orientieren.

In unserer Marketing & Sales Academy werden wir die Begeisterung und Kompetenz unserer Mitarbeiter weltweit stärken und so unsere Kundennähe steigern. Diesen Prozess werden wir durch Netzwerke für einen verstärkten Wissenstransfer unterstützen. Das macht uns auch in Zukunft für die besten Nachwuchskräfte attraktiv.

Wir bilden das beste Team der Industrie

Unsere hochqualifizierten, motivierten und engagierten Mitarbeiter sind entscheidend für den Erfolg der BASF im weltweiten Markt. Die besten Talente zu gewinnen und zu entwickeln, hat für uns daher hohe Bedeutung.

Unsere Mitarbeiter werden wir noch stärker als bisher durch eigenverantwortliche, praxisnahe Weiterbildung fördern und fordern. Dabei kommen neue integrierte Weiterbildungskonzepte sowie neue Systeme der Personalentwicklung und Qualifizierung zum Einsatz. Als attraktiver Arbeitgeber setzen wir seit langem auf leistungsorientierte Entgeltsysteme, um unternehmerisches Denken und Handeln zu stärken. Künftig werden wir die Vergütung auf allen Ebenen noch stärker an der individuellen Leistung und am Erfolg des Unternehmens ausrichten.

Wir werden unser Führungsteam weiter internationalisieren und mehr Frauen für Führungspositionen entwickeln. Durch diese Diversifizierung erhöhen wir das gegenseitige Verstehen und können so Problemstellungen schneller und kreativer begegnen. Im Rahmen der Führungskräfte- und Personalentwicklung wird neben den fachlichen Fähigkeiten besonderes Augenmerk auf spezielle Führungskompetenzen gelegt. Unser im Jahr 2004 geschaffener Führungskompass formuliert, wozu sich unsere Führungskräfte selbst verpflichten: Klarheit und Realitätssinn, Leistung und Schnelligkeit, Begeisterung und Inspiration sowie strategische und operative Führung.

Wir wirtschaften nachhaltig für eine lebenswerte Zukunft

Nachhaltigkeit (Sustainable Development) bedeutet für uns, langfristig angelegten wirtschaftlichen Erfolg mit dem Schutz der Umwelt und gesellschaftlicher Verantwortung zu verbinden. So verstehen wir unseren Beitrag zu einer lebenswerten Zukunft für uns und kommende Generationen. Die dazu notwendigen Strategien werden vom BASF-Nachhaltigkeitsrat erarbeitet und begleitet. Regionale Netzwerke in Asien, Amerika und Europa unterstützen ihre Umsetzung.

Unsere soziale Verantwortung sehen wir vor allem in der leistungsgerechten Bezahlung unserer Mitarbeiter, bei Investitionen in Bildung und lebenslanges Lernen sowie in flexiblen, familienfreundlichen Arbeitszeitmodellen.

Wichtige Nachhaltigkeitsinstrumente für unsere Kunden sind die Ökoeffizienz-Analyse der BASF und unsere Expert Services Sustainability. Die Ökoeffizienz-Analyse hilft unseren Kunden zu entscheiden, welche Produkte und Verfahren für ihre Anwendungen sowohl wirtschaftlich als auch ökologisch am besten geeignet sind. In den Expert Services Sustainability haben wir unser Wissen auf den Gebieten Responsible Care und Sustainability für Anwendungen bei unseren Kunden gebündelt. Gemeinsam mit Marketing und Vertrieb bieten wir ihnen so nicht nur unsere Produkte, sondern auch Serviceleistungen an. Damit zahlt sich Nachhaltigkeit über eine bessere Marktposition für uns und unsere Kunden aus.

Corporate Governance

Corporate Governance umfasst das gesamte System der Leitung und Überwachung eines Unternehmens, einschließlich seiner Organisation, seiner geschäftspolitischen Grundsätze und Leitlinien sowie des Systems der internen und externen Kontroll- und Überwachungsmechanismen. Gute und transparente Corporate Governance gewährleistet eine verantwortliche, auf Wertschöpfung ausgerichtete Leitung und Kontrolle des Unternehmens. Sie fördert das Vertrauen der nationalen und internationalen Anleger, der Finanzmärkte, der Geschäftspartner und Mitarbeiter sowie der Öffentlichkeit in die Leitung und Überwachung der BASF.

Mit dem Deutschen Corporate Governance Kodex, der im Jahr 2002 veröffentlicht wurde, ist ein wichtiger Schritt zur kapitalmarktorientierten Weiterentwicklung der Rechtsvorschriften und Praxis der Unternehmensführung und -kontrolle vollzogen worden. Wir begrüßen den Kodex und die mit ihm verfolgten Ziele. Den Empfehlungen des im Mai 2003 geänderten Deutschen Corporate Governance Kodex folgen wir mit wenigen Ausnahmen. Die gemeinsame Entsprechenserklärung 2004 von Vorstand und Aufsichtsrat ist am Ende des separat publizierten Finanzberichts wiedergegeben. Die Entsprechenserklärung und der Deutsche Corporate Governance Kodex sind im Internet unter www.basf.de/governance_d veröffentlicht.

Durch die Notierung der BASF-Aktien an der New York Stock Exchange (NYSE) unterliegt die BASF auch den amerikanischen Kapitalmarktgesetzen einschließlich des im Jahr 2002 erlassenen Sarbanes-Oxley Act (SOA). SOA enthält eine Vielzahl neuer Corporate-Governance-Regeln. Zu ihrer Umsetzung hat der Aufsichtsrat beispielsweise einen Prüfungsausschuss eingerichtet und ein neues Genehmigungsverfahren für die Beauftragung der Abschlussprüfer mit Leistungen außerhalb der Abschlussprüfung (Non-Audit Services) eingeführt. Derzeit richten wir ein System zur Dokumentation der Informations- und Kontrollsysteme der Finanzberichterstattung in der BASF-Gruppe ein, das wir erstmals für den Jahresabschluss 2005 gemäß SOA, Section 404, von unseren Wirtschaftsprüfern testieren lassen werden. Dadurch können wir die Vollständigkeit und Korrektheit der Berichterstattung und die Effektivität des internen Kontrollsystems besser beurteilen und sicherer bestätigen. Insgesamt führen die neuen US-Regeln zu einer deutlichen Erhöhung der Dokumentationsanforderungen sowie des Prüfungsumfangs und des damit verbundenen Aufwands.

Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats und die Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat sind ausführlich auf den Seiten 61–66 unseres Finanzberichts dargestellt.

Unsere Werte, unsere Ziele

Dauerhafter unternehmerischer Erfolg braucht beides: strategische Ziele und klare Grundsätze, wie wir diese Ziele erreichen wollen. Für unser Handeln gibt es daher ein stabiles Wertesystem, an dem wir uns messen lassen.

Sechs Grundwerte, die durch Leitlinien erläutert werden, beschreiben unsere Haltung und die Art und Weise, wie wir unsere Ziele erreichen wollen:

- Nachhaltiger Erfolg
- Innovation für den Erfolg unserer Kunden
- Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz
- Persönliche und fachliche Kompetenz
- Gegenseitiger Respekt und offener Dialog
- Integrität

Dieses Wertesystem ist seit dem Jahr 2000 in den „Grundwerten und Leitlinien“ schriftlich verankert, die auch im Internet unter www.basf.de/grundwerte zu finden sind. Im vergangenen Jahr haben wir zusätzlich das Bekenntnis zu international anerkannten Arbeits- und Sozialstandards sowie die Ablehnung von Kinder- und Zwangsarbeit in unsere Leitlinien aufgenommen. Mit der systematischen Überprüfung ihrer Einhaltung werden wir im Jahr 2005 beginnen. Dies ist auch für unsere Kunden ein zunehmend wichtiger Aspekt in ihren Geschäftsbeziehungen.

Grundwerte mit Leben erfüllen

Unsere Grundwerte werden durch das gelebte Vorbild von Führungskräften und Mitarbeitern im Unternehmen vermittelt. Der respektvolle Umgang mit allen Kulturen bildet dabei die Basis. Um die Grundsätze unseres Handelns in der BASF-Gruppe verbindlich zu verankern, setzen wir auf den Zielvereinbarungsprozess als wesentliches Instrument der Führung: Ein Verhalten im Einklang mit den Grundwerten und Leitlinien ist dauerhaft als Beurteilungsmaßstab in den persönlichen Zielvereinbarungen der Führungskräfte der BASF-Gruppe verankert. Um allen Mitarbeitern wie auch Kunden und Lieferanten das Wertesystem in ihrer Muttersprache zugänglich zu machen, haben wir es inzwischen in 14 Sprachen übersetzt.

Managementsysteme und Kompetenz unterstützen die Umsetzung

Neben der persönlichen Verpflichtung aller Mitarbeiter setzen wir auf Managementsysteme, um unsere Grundwerte mit Leben zu erfüllen. Unser Nachhaltigkeitsrat unter der Leitung des stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Eggert Voscherau steuert die Ausrichtung der gesamten BASF-Gruppe am Leitbild der Nachhaltigkeit. Im Jahr 2004 haben wir damit begonnen, regionale Netzwerke in Asien, Amerika und Europa einzurichten. Sie unterstützen die Umsetzung der erarbeiteten Strategien und stärken die Verankerung unserer Nachhaltigkeitsorganisation in den Regionen. Mehr Informationen zu den Managementstrukturen für Nachhaltigkeit finden Sie unter: www.basf.de/sd-management_d.

Facheinheiten unterstützen die Umsetzung der Grundwerte. So sind unsere Aktivitäten für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz in einem weltweiten Netzwerk organisiert, das vom Kompetenzzentrum Umwelt, Sicherheit, Energie gesteuert wird (mehr dazu unter www.basf.de/kompetenzzentrum-rc).

Integrität schützt vor Risiken

Unser Grundwert Integrität findet seine Konkretisierung im Compliance-Programm der BASF. Das integre Verhalten aller Mitarbeiter ist für den Erfolg der BASF unverzichtbar: Rechts- und Wettbewerbsverstöße beeinträchtigen das Ansehen eines Unternehmens und das von seinen Partnern entgegengebrachte Vertrauen. Daher sehen wir im Grundwert Integrität nicht nur den Maßstab für unser Handeln, sondern auch einen wichtigen Aspekt des Risikomanagements. Auf Basis der Grundwerte und Leitlinien wurden seit dem Jahr 2000 gruppenweit Verhaltenskodizes im Unternehmen eingeführt, die die landesspezifische Gesetzgebung sowie die Aufgaben und das kulturelle Umfeld der jeweiligen Gruppengesellschaft berücksichtigen. Bis auf wenige noch vorhandene Lücken bei Gemeinschaftsunternehmen und neuen Gruppengesellschaften gibt es mittlerweile für alle Mitarbeiter einen Verhaltenskodex.

Die Verhaltenskodizes stehen im Mittelpunkt des umfassenden Compliance-Programms der BASF. Ziel des Programms ist es, durch Information und Fortbildung den Verhaltenskodex in der täglichen Arbeit und im Bewusstsein aller Mitarbeiter zu verankern. Als eines der ersten deutschen Unternehmen hat die BASF einen Chief Compliance Officer ernannt, der seit Januar 2003 für die gruppenweite Steuerung und die Weiterentwicklung des Programms zuständig ist. Zum Programm gehören systematische Einführungen und Schulungen für Mitarbeiter gemäß ihrer jeweiligen Aufgaben. Alle Mitarbeiter haben zudem die Möglichkeit, sich beraten zu lassen, beispielsweise durch ihre Vorgesetzten, die Personal- oder Rechtsabteilung. Telefon-Hotlines stehen darüber hinaus als vertrauliche Anlaufstelle zur Verfügung. Begleitende Kommunikation zum Thema Compliance und regelmäßige Kontrolle durch die Konzernrevision unterstützen das Programm.

Wissen mit Schulungen stärken

Regelmäßige Schulungen sind für uns das wichtigste Mittel, um das Thema Compliance im Unternehmen weiter zu verankern. So haben im Jahr 2004 mehr als 7.300 Mitarbeiter an kartellrechtlichen Schulungen und ca. 850 Mitarbeiter an Schulungen zur Exportkontrolle teilgenommen. Seit Ende 2004 ist das interaktive Lernprogramm e-clip (Electronic Competition Law Instruction Program) fester Bestandteil der kartellrechtlichen Schulungen. Zunächst für die BASF Aktiengesellschaft eingeführt, soll es anschließend auch in der übrigen BASF-Gruppe verwendet werden, wobei in Nordamerika und Brasilien bereits vergleichbare Programme bestehen.

Engagement gegen Korruption

Sowohl im Unternehmen als auch im gesellschaftlichen Umfeld setzen wir uns für hohe Standards und eine Geschäftspolitik ein, die keine Korruption duldet. Daher unterstützen wir das neu eingeführte zehnte Prinzip des Global Compact, das sich gegen Korruption wendet. Dieser Initiative der UN gehört die BASF als Gründungsmitglied an. Entsprechende Ziele verfolgt die BASF mit der Mitgliedschaft in der Nichtregierungsorganisation Transparency International, die auf dem Gebiet der Korruptionsbekämpfung global Maßstäbe gesetzt hat. Auch auf lokaler Ebene unterstützt die BASF den Kampf gegen die Korruption, so in Pakistan, wo die BASF Pakistan Ltd. mit der nationalen Organisation von Transparency International eine Vereinbarung, ein sogenanntes „Memorandum of Understanding“, geschlossen hat. In Indien leistet die BASF mit ihrer 2002 gegründeten Initiative „People Against Corruption“ (PAC) einen Beitrag zu Korruptionsbekämpfung.

Wirtschaftliches Ergebnis

Prämie auf die Kapitalkosten	Ziel 2004	Stand Ende 2004
EBIT von mindestens 10 % auf das operative Vermögen in den Unternehmensbereichen	Mindestens 2,7 Mrd. €	Wir haben eine Prämie von 1.825 Millionen € über die Kapitalkosten von 2,7 Mrd. € erzielt.

Umwelt, Sicherheit und Produktverantwortung

Reduktion der Emissionen im Chemiegeschäft (Basisjahr 2002)	Ziele 2012	Stand Ende 2004
Emission Treibhausgase je Tonne Verkaufsprodukt	-10 %	-1 % 
Emission luftfremder Stoffe in die Luft	-40 %	-37 % 
Emission in das Wasser von organischen Stoffen	-60 %	-5 % 
Stickstoff	-60 %	-16 % 
Schwermetallen	-30 %	-23 % 

Arbeitssicherheit (Basisjahr 2002)	Ziel 2012	Stand Ende 2004
Reduzierung der Arbeitsunfälle mit Ausfalltagen	-80 %	-40 % 

Transportsicherheit (Basisjahr 2003)	Ziel 2012	Stand Ende 2004
Reduzierung der Transportunfälle	-70 %	-11 % 

Produktverantwortung	Ziel 2008	Stand Ende 2004
Kompletterung der Datensätze für jeden chemischen Stoff, der von der BASF in einer Menge von mehr als einer Tonne pro Jahr gehandelt wird.		Wir haben mehr als 96 % der Datensätze in Deutschland fertiggestellt.

Gesellschaftliche Verantwortung

Führungskräfte (Basisjahr 2003)	Ziel 2005	Stand Ende 2004
Erhöhung des Anteils der internationalen oberen Führungskräfte von 30 auf 35 %	+5 %	Verbleib bei 30 % 
Deutliche Erhöhung des Frauenanteils in oberen Führungspositionen von bisher 5,2 %		Erhöhung auf 5,4 %

Internationale Personaltransfers	Ziel 2004	Stand Ende 2004
Weiterentwicklung unserer weltweit gültigen Entsendungsrichtlinien: gleiche Regeln für die Mitarbeiter, unabhängig von Herkunfts- oder Zielland	Richtlinie Personaltransfer	Wir haben eine globale Regelung für weltweit einheitliche Richtlinien für internationale Personaltransfers eingeführt und umgesetzt.

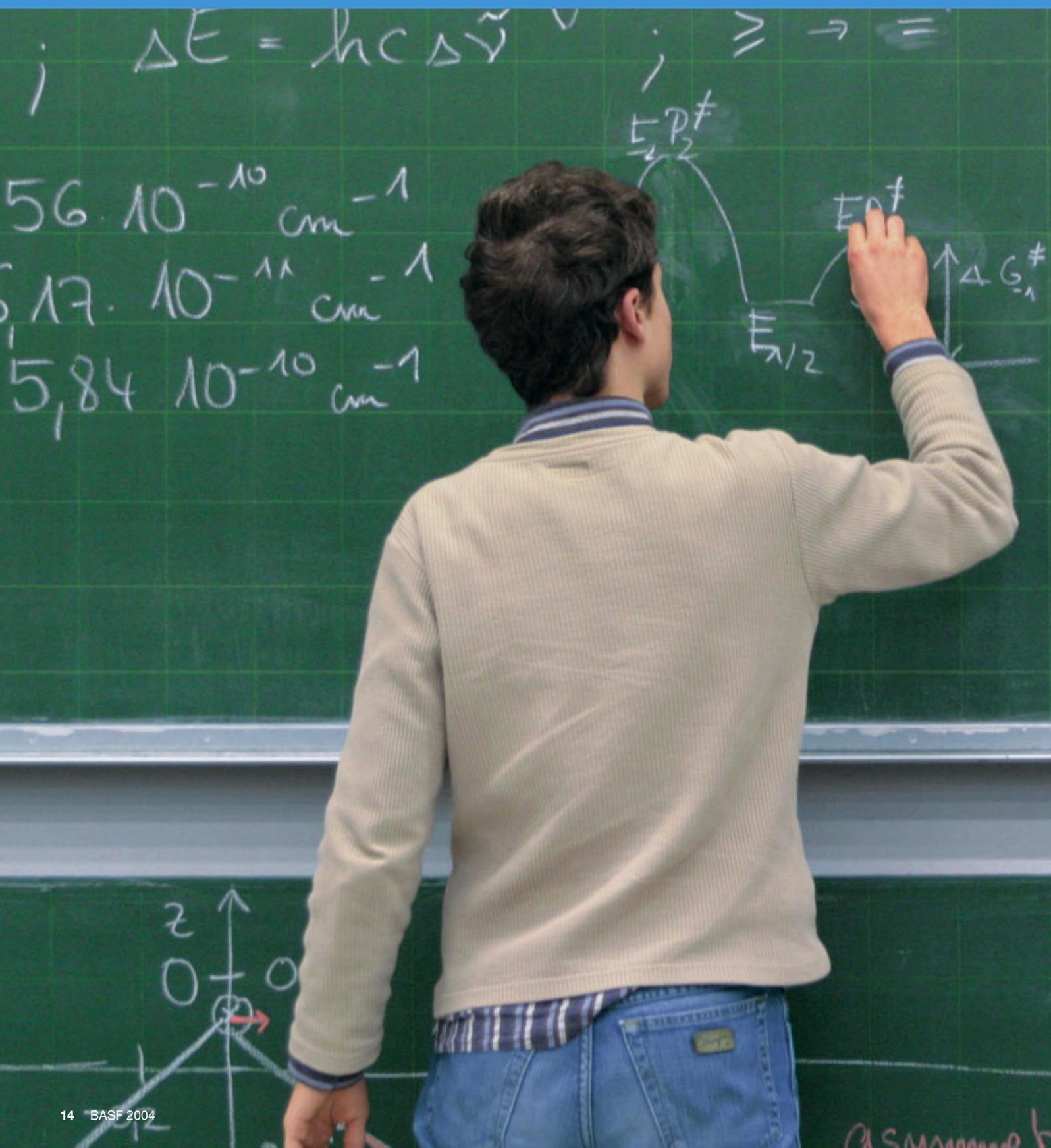
Personalsystem und Vergütung	Ziel 2004	Stand Ende 2004
Weitere Vereinheitlichung unserer Funktionsbewertungs-, Beurteilungs- und Vergütungssysteme in den Regionen	Vereinheitlichung der Personalsysteme	Wir haben unsere Vergütungs- und Beurteilungssysteme weiter vereinheitlicht und die Leistungsorientierung stärker betont. Darüber hinaus wurde in zahlreichen Gruppengesellschaften ein neues Funktionsbewertungssystem (STRATA) etabliert.

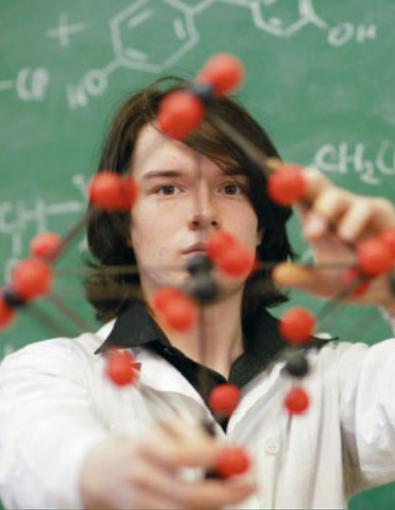
Social Performance Assessment	Ziel 2004	Stand Ende 2004
Transparenz- und Überprüfbarkeit international anerkannter Arbeits- und Sozialstandards an allen Standorten	Monitoring-system	Als erster Schritt eines Monitorings erfolgt eine jährliche Befragung an unseren Standorten als Grundlage einer Bewertung der lokalen Gegebenheiten.

Neue Ziele

Wir bilden das beste Team der Industrie	Ziel 2005
Entwicklung und Einführung neuer, weltweiter Personalinstrumente zur Unterstützung unserer strategischen Leitlinie	Implementierung international einheitlicher Inhalte für die Leistungsbeurteilung und ausgewählte Führungskräfte trainings

Zukunft gestalten mit Chemie





Alexey Zeifmann | Russland



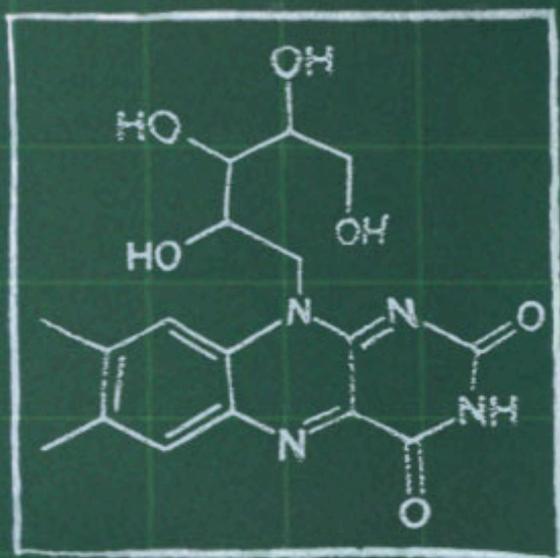
Michael Hell | Deutschland



Eric Brown | USA



Lui Lianghui | China



Die Olympia-Sieger

Die Zukunft der Chemie hängt von Innovationen, Technologie und Menschen ab – Menschen, die ihre Begabungen nutzen, um die Welt in eine bessere Zukunft zu führen. Die BASF hat vier der vielversprechendsten jungen Chemiker weltweit besucht. Die vier angehenden Wissenschaftler aus Russland, Deutschland, den USA und China waren alle Finalisten bei der Internationalen Chemieolympiade 2004 in Kiel, die unter anderem vom deutschen Chemieverband VCI unterstützt wurde. Der Werdegang der vier jungen Leute hat uns ebenso fasziniert wie ihre Vision von der Chemie des 21. Jahrhunderts. Wir werden ihren weiteren Weg mit Spannung verfolgen.



„Als ich mit der Chemie anfang, tat sich mir eine ganz neue Welt auf, gerade so, als ob mir die Chemie ein Tor geöffnet hätte.“

MICHAEL HELL

Michael Hell

Auf den ersten Blick wirkt das Zimmer von Michael Hell wie das irgendeines 19-jährigen Studenten – Kleidungsstücke sind achtlos über einen Stuhl geworfen, ein PC und Bücher beherrschen seinen Schreibtisch, daneben eine Lavalampe. Im Schrank stapeln sich Packungen seiner Lieblingslebkuchen, „importiert“ aus Nürnberg, seinem Zuhause. Erst bei einem Blick auf die Wände fällt der Unterschied auf: Wo normalerweise Poster von Pamela Anderson oder Britney Spears hängen, hängt das Periodensystem der Elemente, gegenüber ein kompliziertes Diagramm mit biochemischen Pfaden.

Als Gewinner der Goldmedaille und bester Deutscher bei der Internationalen Chemieolympiade 2004 ist Michael wohl der vielversprechendste Nachwuchs-Chemiker des Landes. Dabei ist es typisch für den eher schüchtern und zugleich gelassen wirkenden jungen Mann, dass er nicht einmal seinen Klassenkameraden oder Lehrern von seinem Erfolg erzählt hat. Michael liebt die Chemie ganz einfach um ihrer selbst willen. „Meine Begeisterung für die Chemie habe ich

von meinem alten Lehrer, Dr. Hitschel. Er lebte für die Chemie – und für seine Schüler“, erklärt Michael. An Michaels Schule in der kleinen Gemeinde Altdorf bei Nürnberg ist Dr. Hitschel eine Institution. Er erkannte, was in dem Jungen steckt. „Als ich mit der Chemie anfang, tat sich mir eine ganz neue Welt auf“, ergänzt Michael, „gerade so, als ob mir die Chemie ein Tor geöffnet hätte.“

Dank des Extraunterrichts hat es Michael bis zum Finale der Olympiade geschafft. Dass er sogar eine Goldmedaille gewonnen hat, verblüffte ihn ebenso wie seinen Lehrer. „Er hat mir gesagt, dass ich im praktischen Teil nicht so supertoll bin“, sagt Michael. Seine Mutter dagegen: „Ich habe immer gewusst, dass er eine Goldmedaille bekommen wird.“ Eine Goldmedaille gilt als Eintrittskarte zu den besten Universitäten der Welt. Auf Michael warteten Harvard und das MIT (Massachusetts Institute of Technology). Er aber wollte lieber in Deutschland bleiben und bekam einen Studienplatz an der angesehenen Technischen Universität in München.

„Die Chemie wird mir helfen, die Welt und jede Menge neuer Ideen zu entdecken“, schwärmt er. „Schauen Sie sich unsere Lebensqualität an. Die wäre ohne Polymere und Arzneimittel sehr viel geringer. Dies alles haben wir der Chemie zu verdanken. Die Chemie hat unser Leben verbessert und wird das hoffentlich auch weiterhin tun.“ Michael ist sich dennoch dessen bewusst, dass der Chemie aus vergangenen Jahren der Ruf anhängt, Umweltprobleme zu schaffen. Aber er ist überzeugt, dass sich die Chemieindustrie – zumindest in Deutschland – heute verantwortlich gegenüber der Umwelt verhält. Die Wissenschaft seiner Wahl trägt in vorderster Linie zur globalen nachhaltigen Entwicklung



„Ich werde einen bedeutenden wissenschaftlichen Beitrag leisten. Ich weiß nur jetzt noch nicht so genau, was das sein wird.“

ALEXEY ZEIFMAN

bei. „Mich begeistert die Idee, eine neue, sauberere Ressource aus erneuerbarer Energie zu gewinnen. Die Chemie kann hier über Wasserstoff einen großen Beitrag leisten“, sagt er. Heute gelten Wasserstoff-Brennstoffzellen als große Hoffnung der Welt, die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu reduzieren. Für Michael Hell ist das erst der Anfang der Ideen, die unsere Zukunft revolutionieren könnten. Er träumt davon, Sonnenkollektoren aus Sand zu bauen und glaubt, dass es möglich sein wird, irgendwann eine Maschine für die Photosynthese zu bauen.

Michael weiß, dass er dafür mehr verstehen muss als Chemie. „In einem Chemieunternehmen geht es nicht nur um Forschung, da geht es auch um Wirtschaftlichkeit“, sagt er. Was macht er also in seiner Freizeit? Er liest Bücher über Wirtschaftswissenschaften. „Meine ehemaligen Klassenkameraden, die Wirtschaft studieren, halten mich für verrückt“, erzählt er. Verrückt? Na wenn schon! Diese Art von Verrücktheit kann die Chemie einen großen Schritt nach vorne bringen. ■



Alexey Zeifman

Das chemische Labor an dem multidisziplinären Gymnasium in Vologda, in dem Alexey Zeifman einen Großteil seiner Zeit verbringt, scheint aus einem anderen Jahrhundert zu stammen. Verblasstes gelbes Linoleum bedeckt den Boden. Auf den alten hölzernen Werkbänken stapeln sich Kochbecher und Messzylinder – das krasse Gegenteil eines schicken, modernen Hightech-Labors.

Doch auch wenn es fast museumsreif wirkt, leistet dieses Labor bereits einen großen Beitrag für die Zukunft der Chemie: Immerhin gehört sein Musterschüler zur Spitze der Chemietalente, nicht nur in Russland, sondern auf der ganzen Welt. Alexey ist der Gesamtgewinner der Internationalen Chemieolympiade 2004 – ein Gymnasiast, gerade einmal 16 Jahre alt. „Schule ist langweilig“, sagt er und verdreht dabei die Augen. Denn Alexey ist kein gewöhnlicher Sechzehnjähriger, wie sein Chemielehrer Alexandr Zosimovich Lisitsin betont.

„Alexey kann unglaublich schnell und brillant Informationen verarbeiten“, sagt Zosimovich. „Er hat schon fast das ganze Programm absolviert, das an der Universität in den ersten drei Jahren gelehrt wird. Bald wird es Zeit für ihn, sich ein Spezialgebiet in der Chemie auszuwählen“, so Zosimovich.





Alexey, ein gut aussehender junger Mann, verbirgt sein fein geschnittenes, leicht sommersprossiges Gesicht hinter einer langen braunen Mähne. Beim Sprechen wendet er sich ein wenig ab und senkt die Augen. Sein Englisch – das er an der Schule in Vologda gelernt hat – ist nahezu perfekt, trotz seines deutlichen nordrussischen Akzents. Modisch ist er mit seinem langen schwarzen Ledermantel und dem Sweatshirt mit Reißverschluss ein ganz cooler Teenager – von Wissenschaftskauz keine Spur.

Erstaunlich, dass Alexey erst vor zwei Jahren seine Begabung für die Chemie entdeckt hat. „Oft brauchten meine Schulkameraden zwei Stunden für die Aufgaben, ich nur 15 Minuten“, erklärt er. Zu Hause hat Alexey einige seiner Experimente durchgeführt – die Hälfte mit Sprengstoffen, fügt er mit einem Grinsen hinzu. „Das war natürlich dumm, das weiß ich jetzt. Ein Glück nur, dass meine Eltern das nicht gesehen haben.“

Vor seinem Sieg in Kiel gewann Alexey bereits zwei Medaillen bei zwei Mendelejev-Olympiaden, benannt nach dem russischen Erfinder des Periodensystems. Teilnehmer waren Studenten aus der ganzen ehemaligen Sowjetunion. War er überrascht, dass er in Kiel Gesamtsieger wurde? „Ja und nein“, sagt er. „Mir war klar, dass ich einer der Stärksten war, aber nicht unbedingt, dass ich einen der ersten Plätze erreichen würde“, fügt er hinzu – mit gekonnt eingesetztem Understatement.

Alexey will sich auf die organische Chemie spezialisieren und steckt mit seinem Lehrer Zosimovich schon den Weg ab. Zusammen bauen sie ein kleines kommerzielles Syntheseunternehmen auf. Alexey durchforstet die Webseiten von Moskauer Pharmaunternehmen, um deren Chemikalienbedarf zu prüfen. Er konzentriert sich auf die Produktion von 2-Aminomethylbenzimidazol, das er dann an diese Firmen vermarkten kann. Er hofft, einmal 20 Substanzen herstellen zu können. „Ich glaube, dass das eine wertvolle Erfahrung sein wird“, sagt er, fügt jedoch rasch hinzu, dass diese eigene Firma nicht Endziel seiner Karriere ist, sondern nur ein Schritt auf dem Weg zur Entwicklung ernsthafter Forschungsprojekte.

Im Kreis der Familie zeigt Alexeys Mutter stolz die Medaillensammlung. Im kommenden Herbst wird Alexey endgültig flügge werden von zu Hause, wenn er einen Platz an der staatlichen Universität in Moskau bekommt. Er hätte überall auf der Welt studieren können, aber er hofft, dass er seine Träume in Russland verwirklichen kann. „Es ist wichtig, dass die Talente hier bleiben – mit guter Forschung kann Russland der Welt seine Stärken zeigen“, sagt er.

Alexey ist überzeugt, dass die Chemie auch in Zukunft die wichtigsten wissenschaftlichen Errungenschaften in der Welt mitgestalten wird, vor allem auf dem Gebiet neuer Arzneimittel. Seinen eigenen Platz in der Zukunft kann Alexey bis jetzt noch nicht so genau bestimmen. Aber es entspricht seinem Naturell, in großen Dimensionen zu denken. „Ich werde einen bedeutenden wissenschaftlichen Beitrag leisten“, sagt er. „Ich weiß nur jetzt noch nicht so genau, was das sein wird.“ Bei Alexey Zeifman ist das ganz sicher keine Frage ob, sondern höchstens wann er das schaffen wird. ■





„Wir werden von unseren technologischen Fortschritten bestimmt, und hier wird die Chemie einen ganz großen Anteil haben.“

ERIC BROWN

Eric Brown

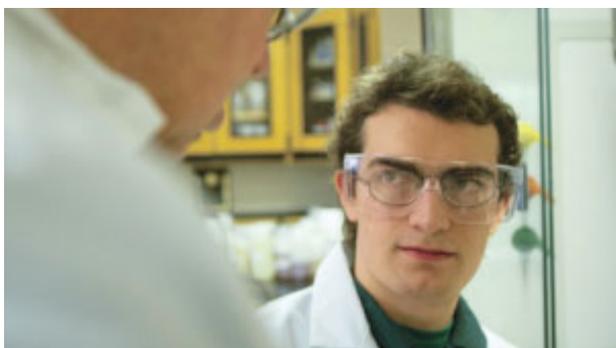
Die meisten Studenten müssen sich für ihre Spitzennoten schwer ins Zeug legen. Bei dem 19-jährigen Eric Brown hat man das Gefühl, dass er noch locker zwei Gänge hochschalten könnte. Er hat bereits an zwei Chemieolympiaden teilgenommen, bei der zweiten eine Silbermedaille gewonnen und außerdem einen Studienplatz an dem renommierten MIT bekommen – dem Massachusetts Institute of Technology.

Bei einem Treffen an einem feuchten, kalten Morgen in New England gibt Eric zu, dass er nicht eben viel über die Stadt Cambridge weiß – den Sitz des MIT am Charles River gegenüber Boston. Denn er verlässt das Universitätsgelände eher selten. Stattdessen bietet er eine Besichtigung des MIT an. Eric ist groß und drahtig, mit breiten Schultern. Mit den kurzen braunen Locken, dem Flaum am Kinn und der leicht schief sitzenden Brille wirkt er ganz wie der typische Nachwuchswissenschaftler. Nur mit Hemd und Sommerjacke bekleidet, hält er den Rundgang übers Gelände eher kurz. „Ich komme aus Tennessee“, erklärt er, „bei uns gibt es so ein Wetter nur zwei oder drei Tage im Jahr.“

In der Mitte des 20. Jahrhunderts setzten die Professoren und Forscher des MIT Meilensteine in der organischen Chemie. An den Gebäuden ist das allerdings nicht abzulesen – statt Namen tragen die meisten Nummern. „Alles im MIT ist nummeriert“, sagt er. „Fragen Sie mal einen Studenten aus einem höheren Semester nach seinem Stundenplan. Er wirft Ihnen eine Zahlenreihe an den Kopf.“

Auf den ersten Blick wirkt Eric, als würde er sich um seine Lebensplanung wenig Gedanken machen – eine Mischung aus unbekümmertem Studenten und Wissenschaftler im Elfenbeinturm. Seine erste regionale Olympiade hat er verschlafen. „Mein alter Lehrer hat dann dafür gesorgt, dass ich vor der nächsten Olympiade ganz bestimmt aufwache“, sagt Eric lächelnd.

Auf den zweiten Blick wird allerdings klar, dass Eric Brown unter Lässigkeit das versteht, was andere als Engagement bezeichnen würden. „Mir waren meine Noten immer egal: Hauptsache, ich bekomme die beste“, sagt er und fährt dann fort: „Was ich meine ist: Mir ist das egal, ob ich noch irgendwelche Auszeichnungen einheimse.“ Eric geht ganz in der Wissenschaft auf – eher eine Seltenheit im karriereorientierten Universitätssystem von heute. „Das MIT ist gut, weil ich mit Menschen zusammen bin, die Spaß an der Wissenschaft haben, die Wissenschaft mit Leidenschaft betreiben, statt nur darauf zu schauen, wie sie im Leben nach oben kommen“, ergänzt er.



Eric's Eltern sind beide Kernphysik-Ingenieure. Eric hat die McCallie Privatschule in Chattanooga besucht, wo er nicht nur in den theoretischen Fächern ausgezeichnet war, sondern auch im Schwimmverein. Er hofft, im nächsten Semester in eines der Spitzenforschungsprojekte zur organischen Chemie am MIT zu kommen und seinen Doktor zu machen, „wahrscheinlich in Pharmazie“.

Für Eric war immer klar, dass Chemie „sein Ding“ ist. „Mich reizt zu verstehen, was auf der Molekularebene passiert. Besonders gerne finde ich heraus, wie eine bestimmte Reaktion funktioniert und ob dasselbe Prinzip bei anderen Reaktionen greift. Das lässt sich dann in der Synthese anwenden“, erklärt er. So möchte er mit Hilfe von Enzymmechanismen neue Arzneimittel konzipieren und vielleicht den Schlüssel finden, um endlich Krebs heilen zu können. „Immer wenn wir über die Mechanismen im menschlichen Körper sprechen, dann heißt das: Chemie“, erklärt er. Und er glaubt fest daran, dass die nächste Chemikergeneration die letzten Rätsel des menschlichen Körpers lösen wird.

Eric's Zukunft könnte im Design neuer Moleküle liegen, aber auch die bahnbrechenden Entwicklungen in den Materialwissenschaften locken ihn. „Wir werden von unseren technologischen Fortschritten bestimmt, und hier wird die Chemie einen ganz großen Anteil haben“, meint er. Eric Brown könnte hier eine führende Rolle übernehmen. ■



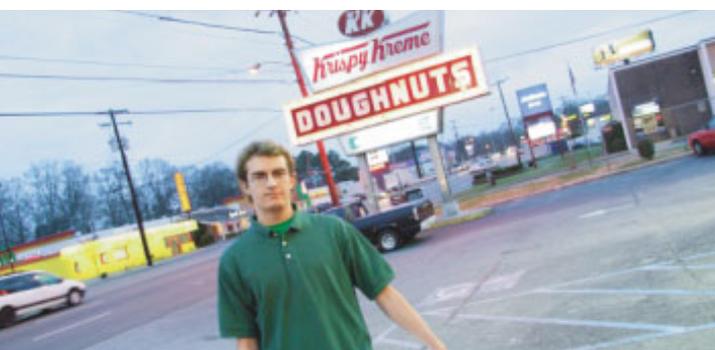
„Für mich ist innovative chemische Forschung ein Weg, um einen Beitrag für China zu leisten. Je stärker China wird, umso lieber wird meine Generation hier bleiben und eine gute Zukunft gestalten wollen.“

LIU LIANGHUI

Liu Lianghui

Als Erstes fällt an Beijing auf, dass es eine Stadt in Eile ist. An jeder Ecke schießen schicke neue Wolkenkratzer und Wohnsilos aus dem Boden. Ein Heer schwarzglänzender Volkswagen und Audis kämpft sich durch das rasch wachsende, aber notorisch verstopfte Straßennetz. Und eine Armee junger Aufsteiger in Designerkluft telefoniert 24 Stunden am Tag mit supermodernen Handys.

Liu Lianghui hat es selbst noch gar nicht registriert, aber der junge, begabte Student ist auf dem besten Weg an die Spitze dieser einflussreichen neuen Schicht Chinas. Er ist achtzehn, spricht mit leiser Stimme, das Haar kurz, schwarze Hornbrille, leicht gebeugte Haltung – man könnte leicht das Potenzial dieses jungen Mannes übersehen. Aber der äußere Eindruck täuscht. Lianghui ist von demselben Ehrgeiz getrieben wie all die anderen klugen Köpfe der neuen Generation in China.



„Ich zwingen mich dazu, hart zu arbeiten in meinem Studium“, sagt er bei ein paar Gläsern Cola in der amerikanisch gestylten Cafeteria der Universität Beijing, an der Lianghui ein Stipendium bekommen hat. Die Goldmedaille bei der Chemieolympiade 2004 hat dem Studienanfänger den Weg in eine der angesehensten akademischen Lehranstalten in China geebnet. China nimmt die Olympiade sehr ernst: Das Team aus vier Studenten wurde aus einem nationalen Kader der 24 besten jungen Chemiestudenten der Nation ausgewählt. Um sich auf den Wettbewerb vorzubereiten, verbrachten die vier jungen Leute vor dem Start 20 Tage mit Experimenten, Übungstests, Englischprüfungen und sogar einer Untersuchung auf körperliche Fitness. „Meine Ergebnisse in Englisch waren schlecht, aber in Chemie war ich gut“, sagt Lianghui. Eine sympathische Unterbreitung: Er erreichte den dritten Platz auf der Olympiade.

Sein Fleiß ist Teil einer Lernkultur, die Generationen von chinesischen Akademikern zu beseelen scheint. Aber Lianghui treibt noch etwas anderes. Er will seiner Familie die Opfer vergelten, die sie für seinen Erfolg gebracht hat. Wie zwei seiner älteren Geschwister kam Lianghui ins Internat, während seine Eltern, arme Bauern aus einem Dorf in der Provinz Hunan, auf Arbeitssuche in die Stadt Guanzhou umzogen – viele hundert Kilometer entfernt. Lianghuis Vater arbeitet immer noch auf dem Bau, um die Familie zu unterstützen. „Meine Eltern haben so hart gearbeitet, um uns zur Schule schicken zu können“, sagt Lianghui. „Die Schulgebühren waren die größten Ausgaben, die unsere Familie zu bestreiten hatte.“



Das Opfer hat sich gelohnt. Lianghui ist der Erste aus seinem Dorf, der die Universität von Beijing besucht. Inzwischen ist er dank seiner Stipendien finanziell unabhängig. „Meine Familie ist sehr stolz auf mich!“, sagt er. Doch dann verblasst sein sonst so strahlendes Lächeln. „Meine beiden älteren Geschwister sind sehr klug, aber das Geld hat für ihr Studium nicht gereicht. Ich liebe meine Familie, und ich werde alles tun, um mich zu revanchieren“, sagt er.

Für seine jungen Jahre hat Lianghui eine reife Einstellung zur Arbeit. Aber wie die meisten Teenager begeistert er sich auch für Videospiele und Science Fiction. „Als Kind habe ich im Fernsehen gesehen, wie Satelliten ins Weltall geschossen wurden. Das hat mich unheimlich beeindruckt“, sagt er. „Die Zukunft der Menschen sollte so sein, dass wir reisen können, wohin wir wollen. Der Schlüssel zum Weltraum liegt in den Materialwissenschaften.“

Doch auch wenn er nach den Sternen greift, steht Lianghui mit beiden Beinen fest auf dem Boden. Er hofft, dass seine zukünftige Forschungsarbeit China dabei unterstützen kann, seine Umwelt- und Sozialprobleme zu lösen. Er will mit seinem Engagement zum Erfolg Chinas beitragen. „Für mich ist innovative chemische Forschung ein Weg, um einen Beitrag für China zu leisten. Je stärker China wird, umso lieber wird meine Generation hier bleiben und eine gute Zukunft gestalten wollen“, fügt er hinzu.

Und wie könnte diese Zukunft aussehen? „Eines Tages kann ich hoffentlich meine eigene Firma gründen, um selbst entwickelte Produkte herzustellen. Ich möchte meinen Eltern helfen und hoffe auch, dass diese Firma meiner Heimatstadt hilft. Das ist mein Traum“, schließt er. Ein Chemieunternehmer mit sozialem Gewissen. Das ist ein Modell, das alle Gesellschaften des 21. Jahrhunderts sicherlich zu schätzen wissen werden. ■

Wirtschaftliche Ergebnisse und Perspektiven



Gemeinsam auf Erfolgskurs

Unser Ziel ist es, zusammen mit unseren Kunden dauerhaft erfolgreich zu sein. Wir suchen den Wettbewerb und sehen ihn als Chance, unsere Produkte und Dienstleistungen ständig weiterzuentwickeln – als verlässlicher Partner unserer Kunden.



Geschäftserfolge für uns und unsere Kunden schaffen

Mit Blick auf Markt, Kunden und Verbraucher innovativ zu denken und unternehmerisch zu handeln – daran arbeiten viele Mitarbeiter aus allen Bereichen der BASF. Ihnen ist eines gemeinsam: Sie betrachten die gesamte Wertschöpfungskette unserer Kunden und nehmen so deren Bedürfnisse umfassend wahr. Das ist besonders wichtig, denn neben unseren Produkten können wir auch mit Expertise und Dienstleistungen Wert bei ihnen schaffen und ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken.

Wir verkaufen mehr als nur Chemieprodukte

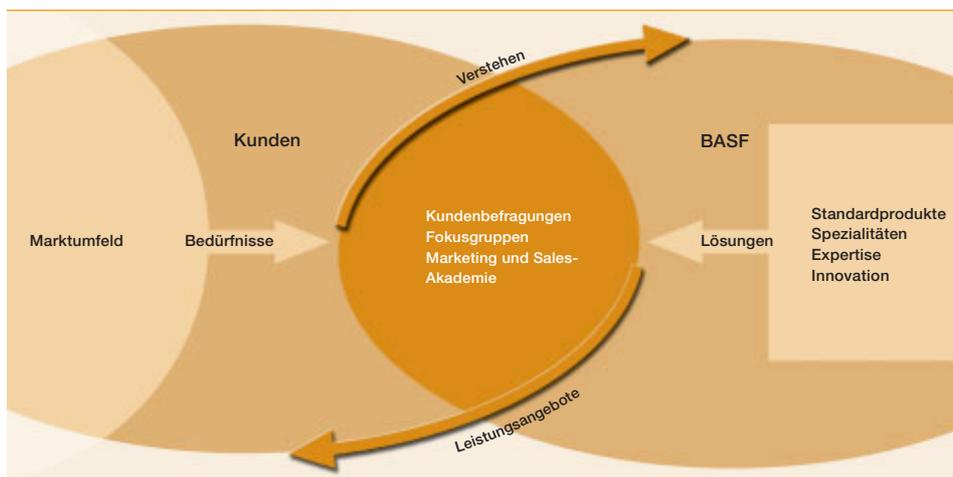
Unsere Lösungen sind vielfältig, denn sie spiegeln die unterschiedlichen Anforderungen unserer Kunden, ihrer Märkte und natürlich auch die Breite unseres Portfolios wider. So wollen viele Kunden von uns nicht nur Chemieprodukte kaufen, sondern umfassende Lösungen für ihre spezielle Anwendung.

Ein Beispiel dafür ist die anspruchsvolle Automobilbranche – hier ist die Systempartnerschaft die optimale Lösung. Das heißt: Vor Ort sein und Verantwortung für den Lackierprozess übernehmen. Beispielsweise bei unserem Kunden Volkswagen am Standort Puebla in Mexiko. Ein Team der BASF betreut dort sowohl das Prozess- und Materialmanagement als auch den Farbmischraum und die Lagerlogistik – viel mehr Aufgaben also, als nur den Lack zu liefern. Auch das Abrechnungsmodell macht klar, wo der Schwerpunkt des Geschäftsmodells liegt. Bei diesem Konzept bezahlt VW nämlich

nicht die gelieferte Menge Lack, sondern ausschließlich die Anzahl der einwandfrei lackierten Karossen. Lieferant und Kunde haben dadurch ein gemeinsames Ziel: Material und damit Kosten zu sparen durch intelligente Lackierprozesse, die stetig verbessert werden. Davon profitiert auch die Umwelt: Es wird weniger Lack verbraucht, Lackabfälle und Restmaterial werden vermieden. Auf diese Weise können unsere Kunden ökonomische Vorteile, Umweltschutz und den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen miteinander verknüpfen.

Schnell und effizient mit E-Commerce

Andere Kunden – andere Prioritäten: Gemeinsam mit Kunden definieren wir im Kunststoffgeschäft für bestimmte Marktsegmente Kundennähe mit E-Commerce neu. Es verbindet konsequent einfache Bestellwege mit der Möglichkeit, wertvolle Informationen über das PlasticsPortal online abrufen zu können, ganz wie es der individuelle Arbeitsablauf beim Kunden erfordert. Unsere neuesten Entwicklungen gehen sogar noch weiter. Auch wenn der Kunde per Fax bestellt, profitiert er von den Vorteilen der elektronischen Bestellabwicklung. Sein Fax wird automatisch erfasst und elektronisch verarbeitet. Schnelle Auftragserfassung, eine geringere Fehlerquote und die vollständige Integration in unser PlasticsPortal sind dabei die Vorteile für beide Seiten. Aber bereits vor der Bestellung, bei der Auswahl geeigneter Produkte, oder beim Verarbeiten helfen spezielle Programme, die richtige Wahl zu treffen. Datenblätter, Analysenzertifikate



Meister Proper Magischer Schmutzradierer™ wurde zu einer der besten Produktinnovationen des Jahres 2003 erklärt.



und viele weitere aktuell abrufbare Informationen runden das Online-Angebot ab. Im Jahr 2004 hat die BASF im Kunststoffgeschäft per E-Commerce einen Umsatz von mehr als 2 Milliarden € erreicht (2003: über 1 Milliarde €).

Gemeinsam innovativ sein

Märkte und Kundenwünsche verändern sich. Umso wichtiger ist es, gemeinsam mit unseren Kunden neue Anwendungsgebiete für unsere Produkte zu entdecken. Gelungen ist dies beispielsweise bei dem BASF-Schaumstoff Basotect®. Bisher vor allem zur Schalldämmung eingesetzt, kann Basotect® auch hartnäckigen Schmutz von harten Oberflächen „wegradieren“ – nur mit etwas Wasser, ohne zusätzliche Putzmittel. Diese innovative Anwendung wurde nun vom Konsumgüterhersteller Procter & Gamble in Zusammenarbeit mit der BASF unter dem Produktnamen Mr. Clean Magic Eraser erfolgreich in neue Märkte eingeführt. Das amerikanische Magazin Business Week Online hat den Schmutzradierer daraufhin zu einer der besten Produktinnovationen des Jahres 2003 erklärt, die mittlerweile aus vielen amerikanischen Haushalten nicht mehr wegzudenken ist. Auch in Europa gibt es den Schmutzradierer seit April 2004 zum Beispiel unter der Marke Meister Proper Magischer Schmutzradierer™ zu kaufen. Für die hervorragende Zusammenarbeit und Innovationsfähigkeit ist die BASF von Procter & Gamble ausgezeichnet worden.

Dialog für bessere Leistungen

Wie erfahren wir, was unsere Kunden wirklich brauchen? Das gelingt uns am besten durch enge Zusammenarbeit und Dialog. Basis hierfür sind Kundenbefragungen, die unsere Geschäftseinheiten regelmäßig durchführen. Anhand dieser Ergebnisse sehen wir, wie wir unser breites Leistungsspektrum noch besser nutzen können, um Wert für unsere Kunden zu schaffen und uns so vom Wettbewerb zu unterscheiden. Den systematischen Dialog mit unseren Kunden wollen wir weiter stärken. Dabei laden wir unsere Schlüsselkunden ein, mit uns über die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen ihres Geschäfts zu sprechen. So verstehen wir noch besser, welchen Beitrag wir in den Wertschöpfungsketten unserer Kunden leisten können, und nehmen Impulse für marktgetriebene Innovationen auf.

Engagierte und talentierte Mitarbeiter machen unser Unternehmen lebendig. Im Umgang mit Kunden spielen daher die Teams in Marketing und Vertrieb eine Schlüsselrolle. Ihre Begeisterung und Kompetenz werden wir in unserer Marketing & Sales Academy weiter stärken. Das Trainingsprogramm soll sie dabei unterstützen, unsere Kunden und ihre Märkte noch besser zu verstehen und aus dem Angebot der BASF Leistungspakete zu schnüren, die ihnen den größten Nutzen und höchsten Wettbewerbsvorteil bieten.

Marktorientierung fängt in der Forschung an

Die Frage nach den Bedürfnissen des Marktes prägt auch unsere Vorgehensweise in Forschung und Entwicklung. Um durch Innovationen profitabel zu wachsen, ist eine Vielzahl guter Ideen und ein effizienter Innovationsprozess nötig. Die BASF unterscheidet hierbei fünf Phasen. Zunächst identifizieren wir aussichtsreiche Ideen für neue Produkte, Verfahren oder Systemlösungen. In der zweiten Phase wird eine wirtschaftliche Bewertung durchgeführt. Anhand eines Projektportfolios werden im nächsten Schritt die Projekte für die Bearbeitung in der Laborphase priorisiert. Die Projektabwicklung, die die beiden abschließenden Phasen umfasst, konzentriert sich auf Schnelligkeit und Kosteneffizienz.

Woher nimmt ein Unternehmen wie die BASF nun in der Forschung die notwendigen Ideen? Um Kundenbedürfnisse und technologische Chancen zu erschließen, setzen wir auf den Wissensverbund im gesamten Unternehmen. Sein Zentrum bilden drei zentrale Technologieplattformen am Hauptsitz der BASF in Ludwigshafen: Polymerforschung, Forschung Wirk- und Effektstoffe sowie Forschung und Technologie Chemikalien. Hier sind 5.000 Forscher und Techniker tätig, weitere 2.000 Mitarbeiter sind in den weltweiten Entwicklungseinheiten der BASF-Tochterunternehmen oder in regionalen F+E-Zentren beschäftigt. Zudem erhält unsere Forschung Impulse durch derzeit knapp 1.200 Kooperationen mit den führenden Universitäten, Forschungsinstituten, Start-up-Unternehmen oder industriellen Partnern in aller Welt.

Zahlreiche Innovationen sind darüber hinaus durch gesellschaftliche Bedürfnisse inspiriert, die sich verstärkt auf ökologische und zugleich wirtschaftliche Lösungen richten. Diese Aspekte frühzeitig in die Entwicklung von Produkten und Verfahren einzubeziehen, sehen wir als wichtige Aufgabe, um für den Markt von heute und morgen gerüstet zu sein. So beschäftigen wir uns auf breiter Basis mit dem Energiemanagement von morgen – beispielsweise mit der Brennstoffzelle (siehe auch Seite 48). Neben neuartigen Katalysatoren arbeiten wir an effektiven Speichersystemen, die notwendig sind, um künftig unter anderem mobile Elektronikgeräte mit dem Energieträger Wasserstoff zu versorgen.

Wettbewerbsvorteil durch neue Technologien

Wir nutzen neue Technologien, um unseren Kunden Produkte mit neuen oder verbesserten Eigenschaften anzubieten – wie Nanomaterialien für eine neue Bindemittelgeneration. Diese innovativen Dispersionen für die Anstrichmittelindustrie enthalten Nanokompositeteilchen – das sind Polymerteilchen, die Silikapartikel mit einem Durchmesser von 10 bis 20 Nanometern enthalten. Dadurch werden die Produkteigenschaften der Dispersion erheblich verbessert: Fassadenfarben weisen Schmutz besser ab und sind haltbarer. Für unsere Kunden ist dies ein Wettbewerbsvorteil, für die Endverbraucher ein Fortschritt, weil die gestrichenen Flächen länger sauber bleiben.

Im vergangenen Jahr hat die BASF 1.173 Millionen € für Forschung und Entwicklung ausgegeben (2003: 1.105 Millionen €). 80 % dieser Summe liegen in der operativen Verantwortung der Geschäftseinheiten, die verbleibenden 20 % umfassen vor allem die exploratorische Forschung. Diese starke Verbindung zum operativen Geschäft stellt sicher, dass sich unsere Forschung und Entwicklung eng an den Bedürfnissen des Marktes orientiert.

Rahmenbedingungen für Innovationen fördern

Ein kreatives Team, ein inspirierendes Umfeld und effektive Prozesse sehen wir als wichtigste Voraussetzungen für erfolgreiche Innovationen. Doch auch die politischen Rahmenbedingungen entscheiden über den Erfolg von Innovationen und damit über langfristiges Wachstum. Dies wird besonders deutlich bei der Biotechnologie mit

ihrem enormen Innovationspotenzial. Ihre Verfahren können eine ressourcenschonende und zugleich kostengünstige Alternative zur klassischen chemischen Synthese sein. Die Gewinnung von Vitaminen mit Hilfe von Mikroorganismen ist dafür ein gutes Beispiel. Aber auch die Pflanzenbiotechnologie liefert nachhaltige Lösungen. So können wir aus gentechnisch veränderten Kartoffeln hochwertige Stärke für technische Anwendungen gewinnen. Auch Nutzpflanzen, die besser vor Trockenheit geschützt sind, sind ein Beitrag zur Nachhaltigkeit. Ideen können wir aber nur dann umsetzen, wenn neue Technologien Zustimmung in der Gesellschaft finden. Daher setzen wir uns dafür ein, dass besonders in Europa die Akzeptanz für Zukunftstechnologien wächst.

Geschäftschancen mit Nachhaltigkeit

Nachhaltiges Wirtschaften ist die Voraussetzung für langfristigen Erfolg – das gilt für uns und unsere Kunden. Auch sie müssen einen Ausgleich zwischen Ökonomie, Ökologie und sozialen Belangen schaffen. Als weltweit führendes Chemieunternehmen unterstützen wir unsere Kunden dabei, denn Innovationen der Chemie sind der Motor für Entwicklungen in vielen Abnehmerbranchen. Beispiele sind zwei Nachhaltigkeitsinstrumente der BASF: die Ökoeffizienz-Analyse und die Expert Services Sustainability. Die Ökoeffizienz-Analyse hilft unseren Kunden zu entscheiden, welche Produkte und Verfahren für ihre Anwendungen sowohl wirtschaftlich als auch ökologisch am besten geeignet sind. Mit den Expert Services Sustainability (ESS) haben wir unser Fachwissen auf den Gebieten Responsible Care® und Sustainability für Anwendungen bei unseren Kunden gebündelt. Ergänzend zu unseren Produkten können wir damit maßgeschneiderte Dienstleistungen in den Bereichen Umweltschutz, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz anbieten. So haben wir beispielsweise einem Kunden geholfen, die Geruchsemission seiner Anlage in den Griff zu bekommen und damit das gute Verhältnis zu den Anwohnern zu sichern. Auch bei akuten Abwasserproblemen von Kunden haben Experten der BASF mit Wissen und Rat vor Ort zur Seite gestanden. Diese Angebote helfen unseren Kunden und uns, unsere Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.



BASF-Aktie

- Dividende von 1,70 € je Aktie
- 22,8 % Wertsteigerung der BASF-Aktie im Jahr 2004
- Aktien im Wert von 726 Millionen € zurückgekauft

Die BASF-Aktie hat sich auch in diesem Jahr mit einem Wertzuwachs von 22,8 % sehr gut entwickelt. Damit übertraf die BASF-Aktie deutlich die Entwicklung des EURO STOXXSM 50 mit einer Steigerung von 9,4 % und auch des DAX 30 mit einem Plus von 7,3 %. Langfristig orientierte Anleger konnten in den vergangenen Jahren von der guten Entwicklung der BASF-Aktie profitieren. Aktionäre, die Ende 1994 1.000 € in BASF-Aktien angelegt haben und die ihnen zugeflossenen Dividenden (ohne Steuergutschrift) wieder in die Aktie investierten, verfügten nach zehn Jahren, am Jahresende 2004, über einen Depotwert von 4.429 €. Diese Wertsteigerung von 342,9 % entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Rendite von 16,0 %. Sie liegt deutlich über dem vergleichbaren Wert des EURO STOXX 50 von 10,7 % und des DAX 30 von 7,3 %.

1,70 € Dividende und weitere Aktienrückkäufe zur Steigerung des Shareholder-Value

Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, die Dividende von 1,40 € auf 1,70 € zu erhöhen. Das entspricht einer Ausschüttungssumme von 919 Millionen €.

Bezieht man die Dividende je Aktie auf den Börsenkurs der BASF-Aktie am Jahresende 2004, so ergibt das eine Dividendenrendite von 3,21 %. Seit 1994 haben wir damit in acht von zehn Jahren die Dividende je Aktie erhöht; in zwei Jahren wurde sie unverändert belassen. Dies belegt unser Interesse, den Aktionären eine attraktive Dividendenrendite zu bieten. Wir streben auch künftig eine weitere Steigerung der Dividende an.

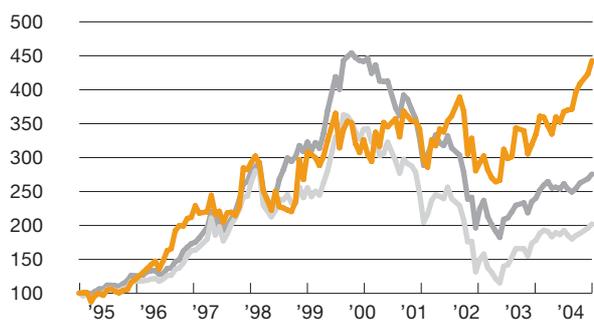
Im Jahr 2004 hat die BASF Aktiengesellschaft 16,2 Millionen Aktien zu einem durchschnittlichen Kurs von 44,79 € für insgesamt 726 Millionen € über die Börse zurückgekauft. Von diesen wurden 15,4 Millionen Stück im Jahr 2004 eingezogen. Das Grundkapital wurde durch diese Maßnahme um 2,9 % reduziert. Zum 31.12.2004 betrug die Anzahl der ausstehenden Aktien 541.240.410 Stück. Seit Anfang 1999 haben wir für 3,98 Milliarden € insgesamt 97,5 Millionen Aktien zurückgekauft. Damit reduzierten wir über die letzten sechs Jahre die Anzahl der Aktien um 15,6 %. Ziel des Aktienrückkaufs ist, die Eigenkapitalquote zu reduzieren und das Ergebnis je Aktie zu erhöhen. Der Aktienrückkauf wird auch im Jahr 2005 fortgesetzt.

Wertentwicklung BASF-Aktien Depot 2004
(bei Wiederanlage der Dividende; indexiert)



■ BASF (+22,8 %)
■ DAX 30 (+7,3 %)
■ EURO STOXX 50 (+9,4 %)

Wertentwicklung BASF-Aktien Depot 1995–2004
(bei Wiederanlage der Dividende; indexiert)



■ BASF (Ø +16,0 % pro Jahr)
■ DAX 30 (Ø +7,3 % pro Jahr)
■ EURO STOXX 50 (Ø +10,7 % pro Jahr)

BASF-Aktie in bedeutenden Indizes vertreten

Der Kursverlauf der BASF-Aktie geht in die Berechnung nationaler und internationaler Indizes ein.

Gewichtung der BASF-Aktie in wichtigen Indizes am 31.12.2004	
	%
DAX 30	6,3
DJ STOXX 50	1,2
DJ EURO STOXX 50	1,9
DJ Chemicals	6,6
MSCI World Index	0,2
S&P Global 100	0,5

Außerdem wurde die BASF-Aktie 2004 zum vierten Mal in Folge in den Dow Jones Sustainability Index World aufgenommen und ist auch weiterhin im FTSE 4 Good Index vertreten. Die Mitgliedschaft in den Nachhaltigkeitsindizes ist ein Zeichen dafür, dass wir international als ein erfolgreiches, nach den Grundsätzen der Nachhaltigkeit geführtes Unternehmen anerkannt werden.

Breite internationale Aktionärsbasis

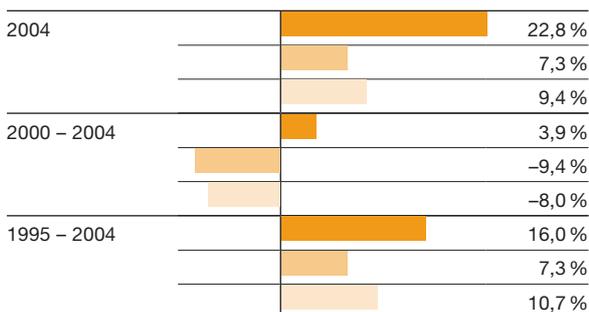
In unserer letzten Aktionärsbefragung zum Jahresbeginn 2004 zeigt sich das starke Interesse internationaler Investoren an der BASF-Aktie. Insgesamt 52 % des Grundkapitals halten Aktionäre außerhalb Deutschlands.

Besonders stark vertreten sind Großbritannien mit 15 % und die USA mit 14 %. 72 % des Grundkapitals liegen in den Händen institutioneller Investoren – das sind unter anderem Banken und Investmentgesellschaften. 28 % befinden sich im Besitz privater Aktionäre. Auch viele unserer Mitarbeiter und Führungskräfte sind Aktionäre der BASF. Wir bieten in zahlreichen Ländern Beteiligungsprogramme an, die Mitarbeiter zu Aktionären und somit zu Miteigentümern machen. Das gesamte Grundkapital der BASF Aktiengesellschaft ist börsenzugelassen.

Investor Relations: intensiver Dialog mit dem Kapitalmarkt

Unsere auf nachhaltige Wertsteigerung ausgerichtete Unternehmensstrategie unterstützen wir durch kontinuierliche und offene Kommunikation mit allen Kapitalmarktteilnehmern. In zahlreichen Einzelgesprächen und auf über 40 Roadshows weltweit informierten wir im Jahr 2004 institutionelle Anleger über die Geschäftslage und die weitere Entwicklung unseres Unternehmens. Privatanlegern geben wir auf Informationsveranstaltungen Einblick in die Welt der BASF. Die Unternehmenspräsentationen sind im Internet unter www.basf.de/aktie verfügbar.

Das BASF-Aktiendepot – durchschnittliche jährliche Wertentwicklung



- BASF
- DAX 30
- EURO STOXX 50

Dividende

in Euro	1 €
2004	1,70
2003	1,40
2002	1,40
2001	1,30
2000	2,00

- Dividende
- Sonderdividende

Finanzen und Wertmanagement

Umsatz und Ergebnis der Betriebstätigkeit stiegen bei einem günstigen weltwirtschaftlichen Umfeld, angetrieben durch das Wirtschaftswachstum in den USA und in Asien, deutlich an. Wir konnten Produktion und Absatz steigern sowie die Verkaufspreise anheben. Außerdem wirkten sich die durch unsere Restrukturierungsmaßnahmen erzielten Fixkostensenkungen positiv aus. Das Ergebnis nach Steuern konnte daher mehr als verdoppelt werden.

Umsatz

Der Umsatz stieg preis- und mengenbedingt im Vergleich zum Vorjahr um 4.176 Millionen € auf 37.537 Millionen € an. Höhere Absatzmengen erzielten wir vor allem in den Segmenten Chemikalien und Kunststoffe. Zudem gelang es in wesentlichen Teilen unseres Portfolios, die gestiegenen Rohstoffkosten im Jahresverlauf an den Markt weiterzugeben. Trotz der Schwäche des US-Dollar und der daran gebundenen Währungen in Südamerika und Asien konnten wir den Umsatz aller Regionen in Euro steigern. In Landeswährung erzielten wir in der Region Nordamerika (NAFTA) einen um 24,5 % und in Asien einen um 28,0 % höheren Umsatz.

Ergebnis der Betriebstätigkeit

Das Ergebnis von 4.856 Millionen € war 2004 um 2.198 Millionen € höher als im Vorjahr und betrug in Relation zum Umsatz 12,9 % gegenüber 8,0 % im Jahr 2003. Zum Anstieg trugen vor allem eine höhere

Anlagenauslastung sowie verringerte Fixkosten bei. Die Segmente Chemikalien, Kunststoffe und Veredelungsprodukte konnten ihr Ergebnis mehr als verdoppeln.

Das Ergebnis der Betriebstätigkeit ist im Jahr 2004 mit Sondereinflüssen von 37 Millionen € belastet, nach 335 Millionen € im Vorjahr. Der Rückgang ergab sich insbesondere durch den Ertrag aus der Veräußerung des Geschäfts mit Druckfarben und Druckplatten.

Für Restrukturierungsmaßnahmen fielen 277 Millionen € an. Sie betrafen vor allem Maßnahmen zur Effizienzsteigerung im Rahmen des Standortprojekts für das Werk Ludwigshafen und zur Weiterentwicklung unserer Europaorganisation sowie Restrukturierungen in der Region Nordamerika (NAFTA).

Ergebnis vor Ertragsteuern

Das Ergebnis vor Ertragsteuern stieg im Jahr 2004 gegenüber dem Vorjahr um 1.851 Millionen € auf 4.019 Millionen €. Der Anstieg ist auf das deutlich verbesserte Ergebnis der Betriebstätigkeit zurückzuführen. Die Gesamtkapitalrendite, bezogen auf das Ergebnis vor Ertragsteuern zuzüglich der Fremdkapitalzinsen, erhöhte sich im Jahr 2004 auf 12,9 % nach 7,4 % im Vorjahr.

Jahresüberschuss/Ergebnis je Aktie

Das Ergebnis vor Ertragsteuern betrug 4.019 Millionen € nach 2.168 Millionen € im Vorjahr. Nach Abzug der Ertragsteuern und der auf Mitgesellschafter bei konsolidierten Beteiligungen entfallenden Gewinnanteile von 131 Millio-

Umsatz und Ergebnis			
Millionen €	2004	2003	Veränderung %
Umsatz	37.537	33.361	12,5
Ergebnis der Betriebstätigkeit vor Abschreibungen (EBITDA)	7.326	5.110	43,4
Ergebnis der Betriebstätigkeit (EBIT) vor Sondereinflüssen	4.893	2.993	63,5
Ergebnis der Betriebstätigkeit (EBIT)	4.856	2.658	82,7
Ergebnis der Betriebstätigkeit in Prozent vom Umsatz	12,9	8,0	61,3
Finanzergebnis	-837	-490	-70,8
Ergebnis vor Ertragsteuern	4.019	2.168	85,4
Ergebnis nach Ertragsteuern und nach Anteilen anderer Gesellschafter	1.883	910	106,9
Jahresüberschuss in Prozent vom Umsatz	5,0	2,7	85,2
Ergebnis je Aktie (€)	3,43	1,62	111,7
Ergebnis nach US-GAAP	1.863	1.320	41,1
Ergebnis je Aktie nach US-GAAP (€)	3,39	2,35	44,3

nen € erzielten wir 2004 ein Ergebnis von 1.883 Millionen €. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich das Ergebnis um 973 Millionen € erhöht und damit mehr als verdoppelt.

Das Ergebnis je Aktie betrug im Jahr 2004 3,43 € gegenüber 1,62 € im Vorjahr. Nach US-GAAP erzielten wir 2004 ein Ergebnis nach Steuern von 1.863 Millionen € oder 3,39 € je Aktie sowie im Vorjahr von 1.320 Millionen € oder 2,35 € je Aktie.

Vorschlag zur Gewinnverwendung

Die BASF Aktiengesellschaft erzielte einen Jahresüberschuss von 1.363 Millionen €. Der Gewinnvortrag aus dem Jahr 2003 beträgt 5 Millionen €. Nach Einstellung von 449 Millionen € in die anderen Gewinnrücklagen beträgt der Bilanzgewinn 919 Millionen €. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der Hauptversammlung am 28. April 2005 vor, eine Dividende von 1,70 € je dividendenberechtigten Aktie auszuschütten. Bei Annahme dieses Ausschüttungsvorschlags entfällt auf die am 31. Dezember 2004 dividendenberechtigten Aktien eine Dividendensumme von 919 Millionen €.

Bilanzstruktur

Das Gesamtvermögen stieg leicht um 314 Millionen €. Höhere liquide Mittel sowie die geschäftsbedingt gestiegene Mittelbindung im Umlaufvermögen wurden durch den Rückgang des Anlagevermögens fast vollständig kompensiert. Das Anlagevermögen reduzierte sich vor allem durch geringere Finanzanlagen sowie durch unter den Abschreibungen liegende Investitionen.

Die Vorräte erhöhten sich infolge der Geschäftsausweitung sowie höherer Rohstoffpreise um 475 Millionen € auf 4.626 Millionen €. Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen stiegen um 11,2 %. Der Anteil des gesamten Umlaufvermögens am Gesamtvermögen beträgt 47,8 %.

Das Eigenkapital verringerte sich um 113 Millionen €. Ursachen hierfür waren neben der Dividendenausschüttung der fortgeführte Rückkauf eigener Aktien sowie negative Umrechnungseinflüsse. Die Eigenkapitalquote beträgt 46,5 % nach 47,3 % im Jahr 2003.

Das langfristige Fremdkapital reduzierte sich um 1.180 Millionen € auf 9.105 Millionen €. Die langfristigen Finanzschulden verringerten sich auf 1.851 Millionen €

vor allem durch die Umgliederung der im Jahr 2005 fälligen 5,75%-Euro-Anleihe in die kurzfristigen Verbindlichkeiten. Das kurzfristige Fremdkapital erhöhte sich um 21,6 % auf 9.046 Millionen €.

Kapitalflussrechnung

Millionen €	2004	2003
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	4.511	4.878
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-1.110	-3.260
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-1.836	-1.359

Kapitalflussrechnung

Im Jahr 2004 haben wir erneut einen hohen Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit von 4.511 Millionen € erzielt. Trotz der deutlichen Geschäftsausweitung konnte das Nettoumlaufvermögen auf einem niedrigen Niveau gehalten werden.

Der Cashflow aus Investitionstätigkeit betrug -1.110 Millionen € nach -3.260 Millionen € im Vorjahr. Der deutliche Rückgang ergab sich vor allem durch Mittelzuflüsse aus Portfoliomaßnahmen, während im Vorjahr Auszahlungen für die Akquisition des Fipronil-Geschäfts anfielen. Für Investitionen in Sachanlagen und immaterielles Vermögen haben wir 1.934 Millionen € ausgegeben. Wir haben diese damit im Vergleich zum Vorjahr weiter gesenkt und deutlich unter die Abschreibungen zurückgeführt. Die Ausgaben für Akquisitionen betragen insgesamt 104 Millionen € und die Einnahmen aus Devestitionen 674 Millionen €.

Investitionen nach Regionen

Millionen €			
Europa	2004		1.138
	2003		2.255
davon Deutschland	2004		780
	2003		961
Nordamerika (NAFTA)	2004		258
	2003		429
Südamerika	2004		81
	2003		65
Asien, Pazifischer Raum, Afrika	2004		563
	2003		667



Der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit lag 2004 bei –1.836 Millionen €. Für den Rückkauf von 16,2 Millionen Aktien zum Preis von durchschnittlich 44,79 € je Stück haben wir insgesamt 726 Millionen € ausgegeben. Für Dividenden und Gewinnabführungen haben wir im Jahr 2004 852 Millionen € ausgezahlt. An die Aktionäre der BASF Aktiengesellschaft schütteten wir davon 774 Millionen € oder 1,40 € je Aktie für das Geschäftsjahr 2003 aus. An Mitgesellschafter voll oder anteilig konsolidierter Beteiligungen wurden 78 Millionen € Gewinne ausgeschüttet oder abgeführt.

Wertmanagement der BASF

Wir wollen den Unternehmenswert der BASF weiter steigern. Ein wesentlicher Bestandteil unserer Strategie BASF 2015 ist es daher, eine Prämie auf unsere Kapitalkosten zu verdienen. Zur konsequenten Umsetzung dieses Anspruchs bauen wir seit Ende 2003 unser Wertmanagement-Konzept in der BASF-Gruppe weiter aus.

EBIT nach Kapitalkosten

Wir setzen seit 2004 das EBIT nach Kapitalkosten als zentrale Ziel- und Steuerungskennzahl für unsere Unternehmensbereiche und Geschäftseinheiten ein, um unsere unternehmerischen Entscheidungen und Leistungen streng an den Kapitalkosten zu messen.

Die BASF-Gruppe muss ein EBIT von 10 % auf ihr operatives Vermögen erzielen, um den Verzinsungserwartungen der Eigen- und Fremdkapitalgeber gerecht zu werden sowie den Steueraufwand zu decken. Bezogen auf das für 2005 geplante operative Vermögen von 28 Milliarden € entspricht dies einem von der BASF-Gruppe zu erzielenden Mindest-EBIT von 2,8 Milliarden €.

Verankerung des Wertmanagements

Die Größe EBIT nach Kapitalkosten nutzen wir auch als Basis der erfolgsabhängigen Vergütung. Der Vorstand gibt im Rahmen der Planung diese Zielgröße jährlich für die gesamte BASF-Gruppe sowie daraus abgeleitet für die einzelnen Unternehmensbereiche und Geschäftseinheiten vor. Für nachgelagerte Organisationsebenen wird diese Spitzenkennzahl auf finanzielle und operative Werttreiber heruntergebrochen. Damit können Werttreiber auf allen Ebenen als Ziele für die Geschäftsent-

wicklung vereinbart werden. Die Zielerreichung bestimmt dabei entscheidend die variable Vergütung.

Die flächendeckende Verankerung unseres Wertmanagement-Konzepts wird von weltweit angebotenen Qualifizierungsmaßnahmen begleitet. Diese Maßnahmen dienen dazu, allen Mitarbeitern die notwendigen Kenntnisse im Wertmanagement zu vermitteln und das Verständnis für betriebswirtschaftliche Zusammenhänge weiter zu erhöhen. Wichtige Bausteine sind dabei beispielsweise ein interaktives Lernprogramm, ein speziell an BASF angepasstes Unternehmensplanspiel sowie ein maßgeschneidertes Seminarangebot zum Thema Wertmanagement. Darüber hinaus zeigen systematische Analysen der Werttreiber die Wirkungszusammenhänge zwischen den operativen und finanziellen Werttreibern und der Spitzenkennzahl EBIT nach Kapitalkosten auf und machen sie damit einfacher kommunizierbar.

Alle Mitarbeiter können damit ihren persönlichen Beitrag zur Wertsteigerung erkennen und dementsprechend handeln. Dies fördert unternehmerisches Denken und Entscheiden auf allen Ebenen der BASF.

Mehr Informationen zum Wertmanagement der BASF finden Sie im Finanzbericht auf Seite 18.

2004 haben wir eine Prämie von 1.825 Millionen € auf unsere Kapitalkosten verdient.

Um das EBIT nach Kapitalkosten zu ermitteln, sind vom EBIT der BASF-Gruppe (4.856 Millionen €) die nicht anrechenbaren ausländischen Ertragsteuern für die Ölförderung (668 Millionen €) sowie die Kapitalkosten (2.662 Millionen €) abzuziehen. Schließlich ist noch das EBIT der den Segmenten nicht zurechenbaren Aktivitäten (–299 Millionen €) hinzuzuaddieren, da es bereits durch einen Zuschlag im Kapitalkosten-satz abgedeckt ist. Für das Jahr 2004 haben wir auf Basis eines durchschnittlichen operativen Vermögens der Segmente von 26,6 Milliarden € ein EBIT nach Kapitalkosten in Höhe von 1.825 Millionen € erzielt und in Höhe dieser Prämie Wert für unsere Aktionäre geschaffen.

Chemikalien

Produkte des Segments Chemikalien sind die Basis unseres Verbunds: Angefangen bei den Crackerprodukten Ethylen und Propylen, reicht die Produktpalette über Anorganika bis hin zu Zwischenprodukten für die Herstellung von Kunststoffen, Pharmazeutika, Pflanzenschutzmitteln oder Lackharzen. Im Jahr 2004 steigerten wir Umsatz und Ergebnis auf Grund von Absatzwachstum und Preiserhöhungen deutlich gegenüber dem Vorjahr. Dabei waren stark gestiegene Rohstoffkosten zu verkraften. Unsere Maßnahmen zum Abbau der Fixkosten, vor allem in der Produktion in Ludwigshafen, zeigten Erfolg und stärkten das Ergebnis.

Mit unseren Produkten sind wir in allen wichtigen Märkten präsent – diese globale Position wollen wir weiter ausbauen. Dabei haben wir besonders den asiatischen Markt im Blick. Um von dessen rasanter Entwicklung zu profitieren, haben wir durch unsere Investitionen in Asien früh die Weichen gestellt. So nehmen wir im Jahr 2005 die Produktion an unserem neuen Verbundstandort in Nanjing/China auf. In Caojing/China starten wir ab 2005 den Betrieb des weltweit größten integrierten Produktionsstandorts für Tetrahydrofuran (THF) und Polytetrahydrofuran (PolyTHF®) zur Versorgung unserer Kunden in der Textil- und Kunststoffindustrie.

Darüber hinaus wollen wir weiter wachsen, indem wir kontinuierlich unser Portfolio optimieren. Dazu haben wir im Jahr 2004 in Nordamerika die Weichmacher-Aktivitäten der Sunoco, USA, gekauft und erfolgreich in unser Geschäft integriert. Ein weiterer wesentlicher Schritt zur Stärkung unserer globalen Position war die Inbetriebnahme des weltgrößten C₄-Komplexes im Jahr 2004 zusammen mit unseren Partnern Shell und Total

in Port Arthur/Texas/USA. Dieser steht im engen Produktaustausch mit unserem Steamcracker und liefert wichtige Basischemikalien wie zum Beispiel Butadien.

Intelligente Lösungen für unsere Kunden

Um langfristig erfolgreich zu sein, müssen wir die Bedürfnisse unserer Kunden genau kennen, ihre Produkte und Prozesse verstehen und die besten Lösungen für ihre Probleme finden. Gelungen ist uns dies beispielsweise in der Holzwerkstoffindustrie. Im Jahr 2004 haben wir ein neues Tränkharz entwickelt, mit dem die elektrostatische Aufladung von Laminatfußböden reduziert wird. Der Vorteil ist spürbar: Mit diesem Bodenbelag bleibt der unangenehme elektrische Schlag beim Kontakt mit der Türklinke oder anderen leitenden Gegenständen aus. Das Produkt wurde zum Patent angemeldet und befindet sich in der Markteinführung.

Um unseren Kunden in der Life-Science-Branche ein noch größeres Spektrum an optisch aktiven Zwischenprodukten zu bieten, haben wir 2004 eine strategische Partnerschaft mit der Solvias, Schweiz, geschlossen. Dadurch haben wir Zugriff auf eine der größten Ligandensammlungen der Welt, die unsere starke technologische Basis ergänzt. Liganden sind wesentliche Bausteine von Katalysatorsystemen zur Herstellung unserer chiralen Zwischenprodukte (ChiPros®). Neben unseren biotechnologischen Methoden haben wir dadurch auch Zugang zu chemischen Technologien für chirale Zwischenprodukte. So sind wir in der Lage, Kundenanfragen bestmöglich zu bearbeiten und schneller neue Produkte im Markt anzubieten.

Nachhaltig zum Erfolg

Mit innovativen Produkten und Verfahren verknüpfen wir darüber hinaus ökonomische und ökologische Vorteile. Neben dem neuen BASIL™ Verfahren haben wir ein

Umsatz nach Unternehmensbereichen

Millionen €				
2004	12,0 %	59,7 %	28,3 %	7.020
2003	12,8 %	56,8 %	30,4 %	5.752

■ Anorganika
 ■ Petrochemikalien
 ■ Zwischenprodukte

Ergebnis der Betriebstätigkeit

Millionen €	
2004	1.241
2003	393



innovatives Verfahren für die Herstellung von Butylacetat eingeführt. Butylacetat wird in der Papier- oder Lackindustrie als Lösemittel, aber auch bei der Herstellung von pharmazeutischen Produkten eingesetzt. In dem neuen Prozess wird Schwefelsäure als Katalysator durch ein spezielles Ionenaustauscherharz ersetzt. Der Gehalt organischer Bestandteile im Abwasser wird hierdurch um mehr als 80 % gesenkt.

Mit unserer langjährigen Erfahrung bei der Entwicklung und Vermarktung von Produkten und Verfahren für die Gaswäsche beteiligen wir uns seit dem Jahr 2004 an einem von der Europäischen Union geförderten Projekt. Gemeinsames Ziel ist es, die CO₂-Emissionen aus Kraftwerken zu verringern. Dabei untersuchen Unternehmen, Universitäten, Behörden und Forschungsinstitute, wie Kohlendioxid aus Verbrennungsabgasen entfernt und gespeichert werden kann. Zugleich bietet dieses Projekt der BASF die Möglichkeit, in einen vielversprechenden neuen Markt einzutreten.

Als einer der führenden Harnstoffhersteller in Europa tragen wir zur Reduzierung von Lkw-Abgasen durch das AdBlue™ System bei. Es wurde in Zusammenarbeit mit europäischen Lkw-Herstellern entwickelt, um die ab dem Jahr 2006 in Europa geltenden Abgasgrenzwerte zu erfüllen. AdBlue™, eine hochwertige Harnstofflösung, wird dem stickoxidhaltigen Abgasstrom zugemischt. Ein SCR-Katalysator (Selective Catalytic Reduction) spaltet dieses Gemisch in Stickstoff und Wasserdampf. Ein weiterer Vorteil der SCR-Technologie: Damit ausgerüstete Lkws verbrauchen etwa 2 bis 5 % weniger Kraftstoff – eine ideale Verbindung von Ökonomie und Ökologie.

Weitere Informationen und Daten unter:
www.berichte.basf.de/chemikalien

BASIL™: Neuer Säurefänger steigert die Ausbeute

Säuren aus Reaktionslösungen entfernen – mit dem BASIL™ Verfahren (Biphasic Acid Scavenging Utilizing Ionic Liquids) der BASF geht das jetzt ganz schnell und einfach. In diesem weltweit einmaligen Verfahren entsteht bei der Reaktion zwischen Säure und Base ein flüssiges Salz anstatt fester Kristalle, die bei der Produktion in großem Maßstab Probleme bereiten. Bei den sogenannten ionischen Flüssigkeiten entfällt die zeitaufwendige und teure Filtration. Ionische Flüssigkeiten lassen sich wie Öl von Wasser unkompliziert vom gewünschten Produkt trennen und können zudem recycelt werden. Außerdem fungiert die Base als Katalysator und beschleunigt die Reaktion erheblich. Dadurch kann an Stelle eines Rührkessels im Kubikmeter-Maßstab ein schlanker, kontinuierlich betriebener Minireaktor eingesetzt werden. Er ist nur daumengroß und dennoch in der Lage, pro Jahr Hunderte von Tonnen Produkt zu erzeugen. Die Vorteile der ionischen Flüssigkeiten stellen wir auch unseren Kunden zur Verfügung und vermarkten seit kurzem unser Produktportfolio unter dem Handelsnamen BASIONICS™ – gebündelt mit unserem fundierten Anwendungs-Know-how.

Investitionen

Millionen €	
2004	555
2003	527

Forschung und Entwicklung

Millionen €	
2004	104
2003	108

Kunststoffe

Kunststoffe sind die Werkstoffe des 21. Jahrhunderts mit immer neuen Einsatzmöglichkeiten – beispielsweise in modernen Fahrzeugen, wo sie wesentlich zu Leistungsfähigkeit, Sicherheit und Komfort beitragen. Im Segment Kunststoffe steigerten wir den Umsatz durch höhere Mengen und angehobene Preise deutlich. Der gesteigerte Absatz und reduzierte Fixkosten haben zu einer Verdopplung des Ergebnisses geführt. Trotz mehrmaliger Preiserhöhungen konnte die massive Verteuerung der wichtigsten Rohstoffe jedoch nicht ausgeglichen werden. Dies belastete unsere Margen. Unser Ziel für die nächsten Jahre bleibt unverändert: Wir wollen in einem schwierigen Markt dauerhaft profitabel wachsen und so unsere Position als weltweit führender Kunststoffhersteller stärken.

Dazu haben wir unsere Geschäftsmodelle klar definiert und unsere Aktivitäten entsprechend ausgerichtet. Gleichzeitig haben wir in neue Anlagen investiert und unsere globalen Strukturen erfolgreich weiterentwickelt.

Im Segment Kunststoffe nutzen wir unterschiedliche Geschäftsmodelle für unsere zwei großen Produktklassen: Standardpolymere und Spezialitäten. Bei den großvolumigen Standardpolymeren sind die wesentlichen Erfolgsfaktoren Qualität, Logistik und Preis-Leistungs-Verhältnis. Bei den innovativen Spezialitäten orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen unserer Kunden und verbinden hochwertige Produkte und Dienstleistungen zu Systemlösungen, die uns und unseren Kunden einen Wettbewerbsvorteil verschaffen.

Neue Geschäftsmodelle für den Markt

Der Kunststoff ABS (Acrylnitril-Butadien-Styrol), der in Gehäusen und Spielzeugen zum Einsatz kommt, hat sich in den vergangenen Jahren immer mehr von einer Spezialität zu einem Standardkunststoff entwickelt. Entsprechend haben wir unser Geschäftsmodell angepasst. Unsere Kunden benötigen nicht mehr die Auswahl unter etwa 1.500 ABS-Produkten; wir haben daher unser Angebot weltweit auf weniger als zehn verschiedene ABS-Typen konzentriert. Diese stellen wir in drei World-scale-Anlagen in Europa, Asien und Nordamerika her. Ergänzend bieten wir mit Colorflexx® seit 2003 gemeinsam mit vier Partnern ein hocheffizientes System zur Selbsteinfärbung von ABS-Kunststoffen durch den Kunden an. Das spart Kosten, verkürzt die Lieferzeiten und ermöglicht unseren Kunden weltweit, erheblich schneller und flexibler zu produzieren.

Bei unseren Spezialitäten erschließen wir stetig neue Anwendungen, beispielsweise im Automobilbau. Bereits heute liegt der Anteil von Kunststoffen am Gesamtgewicht eines Mittelklasse-Autos bei 13 % und wird bis 2007 auf 18 % steigen. Kunststoffe machen Autos aber nicht nur leistungsfähiger, sicherer und komfortabler, sondern auch sparsamer. Ein Beispiel dafür ist unser Konzept zur thermischen Kapselung von Fahrzeugmotoren. Durch eine Umhüllung des Motors mit Elementen aus Polyurethanschaum verzögert sich das Abkühlen des Motors; er bleibt daher bei Stadtfahrten und im Kurzstreckenbetrieb für den nächsten Start noch betriebswarm. Das Potenzial: eine Senkung des Kraftstoffverbrauchs um bis zu 9 %. Derzeit werden zusammen mit einem namhaften Hersteller der Automobilbranche Tests mit einem Dieselmotor durchgeführt. Als nächster Schritt ist der Bau eines Prototyps geplant.

Umsatz nach Unternehmensbereichen

Millionen €				
2004	42,2 %	24,6 %	33,2 %	10.532
2003	41,3 %	25,5 %	33,2 %	8.787

■ Styrol-Kunststoffe
 ■ Performance Polymers
 ■ Polyurethane

Ergebnis der Betriebstätigkeit

Millionen €	
2004	669
2003	296



Unsere Absatzwege zum Kunden entwickeln wir konsequent weiter. So konnten wir über unser PlasticsPortal im Jahr 2004 per E-Commerce einen Umsatz von mehr als 2 Milliarden € erreichen (2003: über 1 Milliarde €).

Verlässlicher Partner für neue Märkte

Während wir in Europa unsere Prozesse und Kostenstrukturen verbessern und unser Geschäft in Nordamerika konsolidieren, wollen wir in den rasch wachsenden Märkten Asiens unsere Position weiter ausbauen. Um Kräfte zu bündeln und zugleich die neuen Kapazitäten schnell auszulasten, errichten wir neue Anlagen für Vorprodukte verstärkt mit Partnern. So bauen wir in Kuantan/Malaysia gemeinsam mit dem japanischen Unternehmen Toray Industries eine Anlage für PBT (Polybutylenterephthalat), das vor allem im Automobilbau sowie in der Elektro- und Elektronikindustrie eingesetzt wird. In einer weiteren Partnerschaft planen wir mit Dow, USA, eine gemeinsame World-scale-Anlage zur Herstellung von Propylenoxid, einem Vorprodukt zur Herstellung von Polyurethan. Die Anlage soll 2008 an unserem Verbundstandort in Antwerpen/Belgien in Betrieb gehen.

Weitere Informationen und Daten unter:
www.berichte.basf.de/kunststoffe

Polyurethane für den Wachstumsmarkt China

Den Kunden aus einer Hand mit lokal produzierten Grundprodukten und Spezialitäten zu beliefern – das gelingt uns demnächst auch in China mit Polyurethanen. Diese Kunststoffe stecken in vielen Produkten, die in China zunehmend nachgefragt und produziert werden, wie Sportschuhe, Kühlschränke oder Autos. Zusammen mit Huntsman, USA, und chinesischen Partnern investieren wir derzeit in Caojing bei Shanghai eine Milliarde US\$ in den Bau eines integrierten Produktionsstandorts. Ab 2006 werden dort die für Polyurethane wichtigen Grundprodukte MDI (Diphenylmethandiisocyanat) und TDI (Toluoldiisocyanat) produziert. Für Weiterverarbeitung, Vertrieb und Innovationen bauen wir bis 2007 in Shanghais Stadtteil Pudong ein neues Zentrum für Polyurethan-Spezialitäten. Es umfasst ein Systemhaus, ein Zentrum für Produktentwicklung sowie eine Anlage zur Herstellung thermoplastischer Polyurethane – damit wir besonders eng mit unseren chinesischen Kunden zusammenarbeiten können.

Investitionen

Millionen €	
2004	454
2003	539

Forschung und Entwicklung

Millionen €	
2004	138
2003	142

Veredelungsprodukte

Die Produkte unserer Kunden zu verbessern – das ist eines unserer Ziele. Unsere Veredelungsprodukte erfüllen diese Aufgabe in vielen Produkten des täglichen Lebens wie Papier, Leder, Textilien und Reinigungsmitteln. Auf Grund starker Nachfrage unserer Kunden konnten wir Umsatz und Ergebnis dieses Segments im Jahr 2004 deutlich steigern. Eine höhere Anlagenauslastung sowie die konsequente Senkung unserer Fixkosten haben ebenfalls zum Ergebniswachstum beigetragen. Die Belastungen durch dramatisch gestiegene Rohstoffkosten konnten wir damit nahezu ausgleichen.

Für unsere Kunden wollen wir der bevorzugte Partner für innovative Lösungen der Veredelungschemie sein. Dazu beschäftigen wir uns intensiv mit den Prozessen und Anforderungen unserer Kunden und bieten maßgeschneiderte und umweltfreundliche Lösungen. Mit unseren Systemen helfen wir ihnen, neue Wachstumsmöglichkeiten zu eröffnen. Das bedeutet auch, überall auf der Welt stets eine gleichbleibend hohe Qualität der Produkte und Leistungen zu liefern und mit unseren Kunden gemeinsam neue Märkte zu erschließen.

Innovation und Service bieten

Es ist ein Trend, die Papierproduktion möglichst weitgehend auf Altpapier als Rohstoff umzustellen. Doch wie macht man hochwertiges neues Papier komplett aus Altpapier, was bisher nur mit einem Anteil von 30 % möglich war? Für unseren Kunden LEIPA, einen Papierhersteller aus Schwedt/Oder, haben wir diese Aufgabe gemeinsam mit dem Maschinenlieferanten Voith Paper gelöst. Passend für die neue Papiermaschine von LEIPA haben wir ein System von Chemikalien zusammengestellt, das den gesamten Herstellungs- und Veredelungsprozess abdeckt. Versuche im Ludwigshafener Papiertechnikum und die enge Zusammenarbeit haben zusätzlich dazu beigetragen, dass der Kunde LEIPA seine Maschine effizient planen, bauen und im September 2004 erfolgreich in Betrieb nehmen konnte.

Innovativ zu sein heißt für uns, als erster Anbieter mit einem neuen Produkt am Markt zu sein – wie mit dem Textilhilfsmittel Cyclanon® XC-W. Seit Mai 2004 bietet die BASF als weltweit erster Hersteller ein Nachseifmittel an, das für alle Reaktivfarbstoffe gleichermaßen eingesetzt werden kann. Es löst den Farbstoff, der nach der Colorierung nicht an der Faser fixiert ist, und verhindert damit ein späteres Ausfärben. Zugleich reduziert das Produkt beim Färbeprozess die Anzahl der Spülbäder und spart damit Zeit, Energie und Wasser. Bei unseren Kunden können somit Kapazitäten erhöht und Produktionsengpässe abgebaut werden. Auch für den Endverbraucher sind die Vorteile sichtbar: In der Waschmaschine wandern die Farbpartikel nicht auf das benachbarte Kleidungsstück, das Verfärben bleibt aus.

Wir sind dort, wo unsere Kunden sind

Hand in Hand mit unseren Kunden zusammenzuarbeiten, ist von besonderer Bedeutung in der anspruchs-

Umsatz nach Unternehmensbereichen

Millionen €				
2004	40,3 %	25,3 %	34,4 %	8.005
2003	41,2 %	26,4 %	32,4 %	7.633

Veredelungschemikalien
 Coatings
 Veredelungspolymere

Ergebnis der Betriebstätigkeit

Millionen €	
2004	1.068
2003	478



vollen Automobilindustrie. Für die Serienlackierung haben wir eine neue Systemtechnologie entwickelt. Dabei übernimmt ein Wasserbasislacksystem gleichzeitig die Funktion der Füller-Schicht und reduziert so die Anzahl der Lackiervorgänge. Das verkürzt die Prozessdauer und spart Kosten und Material. Zugleich verbessert sich die Energie- und Ökobilanz des Gesamtprozesses. Ein besonderer Vorteil dieses neuen Systems ist, dass es in bestehenden Lackierstraßen unserer Kunden angewandt werden kann. Dass wir mit unseren innovativen Lacksystemen auf dem richtigen Weg sind, wurde uns auch im Jahr 2004 wieder bestätigt: Wir haben den „Volkswagen Group Award“ als Lieferant und Systempartner von VW Mexiko erhalten.

Um unsere globalen Kunden vor Ort zu beliefern, haben wir im Jahr 2004 unsere Produktion von Lacken in China, Indien und Mexiko sowie unsere Dispersionenfabrik in Indonesien ausgebaut. Auch unser neu eröffnetes Distributionszentrum in Münster trägt dazu bei, unsere Lieferzuverlässigkeit weiter zu erhöhen.

Profitables Wachstum erzielen

Profitables Wachstum zu erzielen bedeutet für uns, dass wir unser Portfolio auf Arbeitsgebiete konzentrieren, die unsere Verbundstrukturen stärken. Aus diesem Grund haben wir unser Geschäft mit Druckfarben und Druckplatten an das europäische Private-Equity-Unternehmen CVC Capital Partners verkauft. Im Bereich Coatings haben wir uns weiter auf unsere Stärken konzentriert: Wir haben Lacke für Fenster- und Türen mit Akzo, Niederlande, gegen deren Lacke für Landwirtschaft- und Baumaschinen getauscht.

Weitere Informationen und Daten unter:
www.berichte.basf.de/veredlungsprodukte

Partnerschaften für eine nachhaltige Entwicklung

Das hohe Wirtschaftswachstum in China bringt viele Herausforderungen mit sich: So wachsen mit der Zahl der Kraftfahrzeuge auch die Abgas-Emissionen. Wir gehen davon aus, dass die Pkw-Produktion in China bis 2015 jährlich um durchschnittlich 8 % wachsen wird. Als globales Unternehmen, das sich stark in China engagiert, setzen wir uns mit unseren Produkten und unserem Wissen für eine nachhaltige Entwicklung der chinesischen Wirtschaft ein. Zum einen liefern wir innovative Kraftstoffadditive der Marke Keropur®, die für sparsameren Verbrauch und geringere Emissionen sorgen. Zum anderen fördern wir mit unserem Wissen den Aufbau umweltfreundlicher Technologien. So hat die BASF mit der chinesischen Forschungsakademie für Umweltwissenschaften (CRAES) im Juni 2004 ein Abkommen zur strategischen Zusammenarbeit auf dem Kraftstoffsektor unterzeichnet. Ziel dieser Kooperation ist es, die Qualität des chinesischen Benzins deutlich zu verbessern und den Anforderungen modernster Motorentechnik anzupassen. Unser Abkommen sieht unter anderem den gemeinsamen Aufbau eines Motorenprüfstandes in Peking vor, der nach international genormten Testverfahren arbeiten wird.

Investitionen

Millionen €	
2004	286
2003	236

Forschung und Entwicklung

Millionen €	
2004	221
2003	240

Pflanzenschutz und Ernährung

Unser Geschäft mit Produkten für den Pflanzenschutz übertraf bei Umsatz und Ergebnis unsere Erwartungen. Innovative Produkte, konsequente Ausrichtung auf attraktive Märkte und ein striktes Kostenmanagement haben uns deutlich vorangebracht. Im Bereich Feinchemie gingen Umsatz und Ergebnis vor allem währungsbedingt zurück. Anhaltenden Preisverfall, insbesondere bei einigen Vitaminen, konnten wir durch den guten Absatz bei Aromachemikalien und Pharma Solutions sowie durch erfolgreiche Kostensenkungsprogramme weitgehend ausgleichen.

Pflanzenschutz: Innovationen fördern

Der Bedarf an hochwertiger und gesunder Nahrung wächst ständig. Um ihn zu befriedigen, muss die Landwirtschaft ihre Erträge optimieren. Unsere modernen Pflanzenschutzmittel helfen dabei: Fungizide und Insektizide bekämpfen Pilzkrankungen und schädliche Insekten, Herbizide schützen Kulturpflanzen vor der Konkurrenz von Unkräutern und Gräsern. Unsere Forscher arbeiten derzeit an der Entwicklung von sechs neuen Pflanzenschutzwirkstoffen, an einem Herbizidtoleranz-Projekt sowie an zahlreichen Produkten zum Schutz von Saatgut mit bereits eingeführten Wirkstoffen. Diese Produktinnovationen werden in den kommenden Jahren Marktreife erlangen und haben ein Umsatzpotenzial von 700 Millionen €. Weitere sieben Pflanzenschutzwirkstoffe mit einem Spitzenumsatzpotenzial von 1 Milliarde € sind derzeit in der Markteinführung. Davon haben sich besonders F500® und Boscalid besser als erwartet entwickelt und dazu beigetragen, dass mit den in der Markteinführung befindlichen Wirkstoffen im Jahr 2004 ungefähr 60 % des geplanten Spitzenumsatzpotenzials erreicht wurde. Damit unsere Kunden auch in Zukunft auf unsere Innovationen vertrauen, haben wir unsere Forschungsorganisation auf die Marktanforderungen von morgen

ausgerichtet und arbeiten daran, die Entwicklungszeiten weiter zu verkürzen.

Unsere Fungizide F 500® und Boscalid wurden im Markt äußerst positiv aufgenommen und haben zur deutlichen Ergebnissteigerung beigetragen. Für das Jahr 2005 haben wir uns vorgenommen, mit F 500® einschließlich der Produkte, in denen dieser Wirkstoff als Komponente verwendet wird, einen Umsatz von über 400 Millionen € zu erreichen. Wir arbeiten mit Nachdruck daran, unser Produktportfolio weiter zu optimieren. Wie sehr die Kunden unser Angebot schätzen, zeigen Umfragen, bei denen wir in unseren Kernmärkten regelmäßig vordere Plätze belegen. Der „Premio A Granja“, mit dem wir 2003 und 2004 in Brasilien als bestes Agrounternehmen ausgezeichnet wurden, ist nur eines von vielen Beispielen.

Pflanzenbiotechnologie: Chancen nutzen

Die Pflanzenbiotechnologie eröffnet uns und künftigen Generationen neue Wege für leistungsfähigere Pflanzen. Mit ihr können wir Pflanzen gezielt mit Eigenschaften ausstatten, die wir mit der klassischen Züchtung kaum erreichen würden. Wir arbeiten dabei an

- widerstandsfähigeren Sorten, die Trockenheit besser überstehen,
- Pflanzen mit einem erhöhten Gehalt an Vitaminen oder ungesättigten Fettsäuren,
- Pflanzen, die als „grüne Fabriken“ Stoffe herstellen, die nur durch aufwendige chemische Verfahren produziert werden können.

So ist es uns gelungen, bei der Kartoffel den Anteil einer Stärkekomponente, des Amylopektins, von 75 auf nahezu 100 % zu steigern. Reines Amylopektin eignet sich besser für die Verarbeitung in der Papier-, Textil- und Klebstoffindustrie als das Stärkegemisch bislang verwendeter Kartoffeln. Weiterer Vorteil: Ein nachwachsender

Umsatz nach Unternehmensbereichen

Millionen €			
2004	65,2 %	34,8 %	5.147
2003	63,3 %	36,7 %	5.021

■ Pflanzenschutz
 ■ Feinchemie

Ergebnis der Betriebstätigkeit

Millionen €	
2004	540
2003	359



Rohstoff kann so vermehrt genutzt werden. Mit der Markteinführung der neuen Kartoffel rechnen wir im Jahr 2006.

Feinchemie: enge Zusammenarbeit mit Kunden

Mit ihnen kommt die Kraft in den Multivitaminensaft, die Frisur bleibt in Form und die Sonnencreme schützt wirkungsvoll vor UV-Strahlen: Vielen Produkten des Alltagslebens verleihen Feinchemikalien der BASF ihre Wirkung. Sie umfassen Vitamine und Carotinoide, finden sich in Substanzen für die Pharma- und Kosmetikindustrie und werden als Zusatzstoffe in der Tierernährung verwendet.

Oberstes Gebot in diesen verbrauchernahen Märkten ist es, den Kunden zuverlässig hohe Produktqualität zu liefern. Dazu haben wir beispielsweise neue Carotinoid-Formulierungen für Getränke entwickelt, die keine Gelatine oder andere Tierbestandteile mehr enthalten und damit allergenfrei sind. Sie werden in Getränken als Farbstoff und Provitamin A verwendet. Wir setzen darüber hinaus auf gezielte Kooperationen mit Kunden – etwa im Kosmetikbereich, um Produktinnovationen zügig im Markt umzusetzen.

Auch bei unseren Lösungen für die Pharmaindustrie orientieren wir uns immer stärker an den Wünschen unserer Kunden. Mit dem neuen Tablettenüberzug Kollicoat® IR White bieten wir bereits pigmentierte, gebrauchsfertige Coatings an und ersparen dem Kunden so einen Arbeitsschritt. Zudem bauen wir das Contract Manufacturing, die Produktion im Auftrag von Kunden, aus. Im Jahr 2005 nehmen wir dafür am Standort Minden eine neue Anlage zur Herstellung und Konfektionierung von Wirkstoffen und Zwischenprodukten für die Pharmaindustrie in Betrieb.

Mit der Fokussierung auf innovative Lösungen und enge Kundenkooperationen begegnen wir dem herausfordernden Wettbewerbsumfeld. Unsere Profitabilität

Citral: Schlüsselbaustein in der Feinchemie

Das Parfüm verströmt weiche Blumennoten, nach dem Putzen weht ein Geruch von Sauberkeit durch das Haus, die frische Wäsche duftet angenehm. Kaum jemand würde vermuten, dass hinter dem Duft von Zitronen, Veilchen oder Rosen ein Alleskönner steckt: Citral. Die Aromachemie wird nicht nur in die Riechstoffindustrie verkauft, sondern dient auch bei uns als Rohstoff für zehn weitere Duft- und Geschmacksstoffe, Vitamin A und E sowie für Carotinoide. Im Jahr 2004 haben wir in Ludwigshafen eine neue World-scale-Anlage mit einer Kapazität von 40.000 Tonnen pro Jahr in Betrieb genommen. Auf diese neue Kapazität haben wir in den vergangenen Jahren die gesamte Wertschöpfungskette ausgerichtet. Der Vorteil des neuen Verfahrens: Es ist einfacher und kostengünstiger. Zudem ist die Citral-Anlage vollständig rückwärtsintegriert, das heißt, sie nutzt die Vorteile unseres Verbunds bis hin zu den Grundchemikalien des Steamcrackers. Die Citral-Anlage ist ein wichtiger Baustein für unsere Zukunft – sie hilft, unsere führende Position im Bereich Feinchemie langfristig zu stärken.

optimieren wir durch aktives Portfoliomanagement. Mit gezielten Investitionen in unseren Wertschöpfungsketten erzielen wir weitere Herstellkostensenkungen.

Weitere Informationen und Daten unter:
www.berichte.basf.de/pflanzenschutz
www.berichte.basf.de/ernaehrung
www.basf.de/biotechnologie

Investitionen

Millionen €	
2004	232
2003	1.273

Forschung und Entwicklung

Millionen €	
2004	365
2003	309

Öl und Gas

Für das Segment Öl und Gas war das Jahr 2004 erneut ein Rekordjahr: Das hohe Vorjahresniveau wurde nochmals übertroffen. Beim Erdgashandel lag unser Absatzwachstum mit 6,1 % deutlich über der Marktentwicklung. Wir investieren entsprechend unserem Konzept „Gas für Europa“ und leisten so einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit in Deutschland und Europa. Dabei greifen unsere beiden Geschäftsbereiche Exploration und Produktion sowie Erdgashandel ineinander, um neues Gas in und um Europa zu finden, zu fördern und zu den europäischen Kunden zu bringen.

Unser Öl- und Gasgeschäft ist in der Wintershall gebündelt. Die 100%ige BASF-Tochter kann auf über 70 Jahre Erfahrung bei der Suche und Gewinnung von Öl und Gas zurückblicken. Das Unternehmen ist der größte deutsche Erdöl- und Erdgasproduzent. Unser Erfolgskonzept: Wir konzentrieren uns auf die Regionen Europa, Nordafrika, Südamerika sowie Russland und den kaspischen Raum, in denen wir über ein hohes Maß an regionaler und technologischer Expertise verfügen.

Exploration und Produktion:

wegweisende Zusammenarbeit in Russland

Das Arbeitsgebiet Exploration und Produktion leistete erneut den größten Beitrag zum Ergebnis des Segments. Unsere langfristigen Wachstumsziele sichern wir durch stetige Investition in die Steigerung unserer Produktion und in die Sicherung unserer Reservenbasis ab. 2004 haben wir insgesamt 14,3 Millionen Tonnen Öläquivalent gefördert, das sind 4,2 % mehr als im Vorjahr. Maßgeblichen Anteil daran hatte die Erhöhung der Erdgasförde-

rung in den Niederlanden und in Argentinien. Zum Ausbau unseres Portfolios haben wir in der südlichen Nordsee neun neue Explorationsblöcke erworben und uns vor der Küste Dänemarks an einer weiteren Explorationslizenz in unmittelbarer Nachbarschaft zu unseren bestehenden Operationen beteiligt.

Seit 1990 sind wir zusammen mit dem weltgrößten Erdgasproduzenten, der russischen Gazprom, in der Erdgasvermarktung tätig und haben dieses Erfolgsmodell nun auf die Produktion von Erdgas erweitert. Das im Jahr 2003 gegründete Jointventure Achimgaz soll einen Teil des westsibirischen Urengoy-Feldes mit Investitionen von insgesamt 700 Millionen US\$ erschließen und in den kommenden 40 Jahren rund 200 Milliarden Kubikmeter Erdgas sowie 40 Millionen Tonnen Kondensat fördern. Damit leisten wir ganz im Sinne unserer Strategie „Gas für Europa“ einen wichtigen Beitrag zur künftigen sicheren Energieversorgung Deutschlands und Europas. Im Jahr 2005 finden die ersten Produktionsbohrungen statt. Vom Jahr 2008 an soll mit der Gesamtentwicklung des Feldes begonnen werden.

Erdgashandel: auf Wachstumskurs in Europa

Im Erdgashandel konnten wir 2004 den Gesamtabsatz auf 304,1 Milliarden Kilowattstunden steigern. Das sind 6,1 % mehr als im Vorjahr. Der Geschäftsbereich erzielte ein EBIT von 342 Millionen €, das durch rückläufige Margen belastet wurde. Der Erdgashandel hat sich zu einer wesentlichen Ertragsäule des Segments mit erheblichem Wachstumspotenzial entwickelt. Gemeinsam mit Gazprom wurden Anfang der 90er Jahre Beteiligungsgesellschaften zum Handel mit Erdgas in Deutschland und Europa aufgebaut. Heute verfügen wir über eine moderne Infrastruktur in Deutschland:

Umsatz des Unternehmensbereichs

Millionen €

2004		5.263
2003		4.791

Ergebnis der Betriebstätigkeit

Millionen €

2004		1.637
2003		1.365



- 2.000 Kilometer Pipelinennetz, das die großen Gasreserven Sibiriens mit den wachsenden Absatzmärkten Westeuropas verbindet,
- den größten Erdgasspeicher Westeuropas im niedersächsischen Rehden.

WINGAS, ein Gemeinschaftsunternehmen der Wintershall und der russischen Gazprom, nutzt konsequent die Liberalisierung des europäischen Erdgasmarkts: Die in Deutschland erfolgreiche Marktstrategie wurde regional angepasst und erfolgreich auf Belgien, Frankreich, Österreich und Großbritannien, hier über unser Jointventure HydroWingas, übertragen. Durch den Ausbau der Erdgasleitung STEGAL soll künftig noch mehr russisches Erdgas durch Deutschland nach Westeuropa transportiert werden. Die Leitung verbindet das tschechische und slowakische Netz für russisches Erdgas mit dem Netz der WINGAS. Russisches Erdgas wird auf Grund der rückläufigen Produktionsmengen aus der Nordsee bei gleichzeitig steigendem Bedarf immer wichtiger für Mittel- und Westeuropa. Aus diesem Grund haben wir frühzeitig unsere Erdgas-Bezugsverträge mit der Gazprom verlängert – ein weiterer Schritt im Rahmen unserer Strategie „Gas für Europa“. Im Rahmen der verlängerten Lieferverträge sollen von 2005 an jährlich 20 Milliarden Kubikmeter Erdgas nach Westeuropa transportiert werden. Über die gesamte Laufzeit des Vertrages sind dies mehr als 500 Milliarden Kubikmeter. Mit dieser Menge können die deutschen Privathaushalte für ungefähr 15 Jahre mit dem umweltschonenden Energieträger komplett versorgt werden.

Weitere Informationen und Daten unter:
www.berichte.basf.de/oel+gas

Nachhaltig libysches Erdöl fördern

Bei der Exploration und Produktion von Erdöl ist Libyen für uns das wichtigste Land unserer Schwerpunktregion Nordafrika. Im Oktober 2004 haben wir eine weitere Ölproduktionsbohrung in Jakhira südöstlich von Tripolis in Betrieb genommen. Mehr als 1,2 Milliarden US\$ wurden von uns seit 1958 in Libyen in insgesamt über 120 Bohrungen investiert. Dabei sind wir Technologieführer: So bereiten wir als eines von wenigen Unternehmen in Libyen das bei der Erdölförderung entstehende Begleitgas auf und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Minderung des CO₂-Ausstoßes (siehe auch Seite 46). Zudem lassen wir das mitgeförderte Wasser nicht mehr versickern, sondern bereiten es ebenfalls auf und führen es über eine spezielle Bohrung in Randbereiche der Lagerstätten zurück. Auch unserer sozialen Verantwortung sind wir uns bewusst: Mit einem lokalen Integrations- und Weiterbildungsprogramm haben wir den Anteil der einheimischen Facharbeiter erheblich gesteigert. Er reicht von 40 % bei den spezialisierten Fachkräften bis zu fast 100 % bei den technischen und gewerblichen Arbeitnehmern. Insgesamt beschäftigt die Wintershall in Libyen knapp 350 Mitarbeiter, davon 240 Libyer.

Investitionen

Millionen €	
2004	374
2003	323

Forschung und Entwicklung

Millionen €	
2004	198
2003	123

Umweltschutz und Sicherheit



Verantwortung für die Zukunft

Unser Ziel ist es, einen positiven Beitrag zu einer lebenswerten Zukunft zu leisten. Verantwortungsvolles Handeln bedeutet für uns, Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz zu verbessern und das Bewusstsein hierfür bei unseren Mitarbeitern, Kunden und Lieferanten zu fördern. So tragen wir zum nachhaltigen Erfolg der BASF bei.



Umweltschutz und Sicherheit stetig verbessern

Nachhaltig wirtschaftlichen Erfolg mit dem Schutz der Umwelt zu verbinden, ist für uns eine wichtige strategische Aufgabe. Die Leistungen auf diesem Gebiet machen uns, unsere Kunden und Partner dauerhaft erfolgreicher. Sie ergänzen die Qualität unserer Produkte, schaffen so Mehrwert und stärken das Vertrauen in unser Unternehmen. Diese Leitlinie erfüllen wir mit Leben, indem wir uns bis 2012 anspruchsvolle Ziele bei Umweltschutz, Produktverantwortung, Arbeitssicherheit und Transportsicherheit setzen.

Unsere Aktivitäten bei Umweltschutz, Sicherheit und Gesundheit werden durch ein globales Netzwerk von Experten gesteuert: unser Kompetenzzentrum Responsible Care. Dieses Engagement und damit auch unsere Ziele für Umwelt und Sicherheit stehen im Einklang mit den Prinzipien von Responsible Care®, einer freiwilligen weltweiten Initiative der chemischen Industrie, der die BASF seit dem Jahr 1992 angehört.

Die globale Zusammenarbeit unserer Experten für Responsible Care verbindet zwei wichtige Erfolgsfaktoren: den Freiraum für regionale Vielfalt und die Möglichkeit zur globalen Standardisierung. Auf der regionalen Ebene sorgen unsere Fachleute dafür, dass spezifische Bedürfnisse vor Ort angemessen berücksichtigt werden. Zugleich arbeiten sie gemeinsam an langfristigen globalen Standards. Für die Planung und den Bau neuer Anlagen, den Transport und die Lagerung chemischer Güter sowie die Produktverantwortung haben wir bereits globale Standards entwickelt (siehe auch: www.basf.de/kompetenzzentrum-rc).

Expert Services Sustainability

Unser umfassendes Know-how auf den Gebieten von Responsible Care und Sustainable Development setzen wir im Sinne der BASF-Strategie ein, um unsere Kunden erfolgreicher zu machen. Das bedeutet, dass wir mit Services und Expertise aus diesen Bereichen auf ihre speziellen Anforderungen eingehen (mehr dazu auf Seite 9).

Standardisierte Audits sorgen für Transparenz

An allen Standorten des Unternehmens führen wir regelmäßig Audits durch. Sie sind ein wichtiges Instrument, um unsere Standorte und Anlagen noch sicherer zu

machen und voneinander zu lernen. Im Auftrag des Vorstands überprüfen Fachleute für Sicherheit, Umwelt und Arbeitsmedizin regelmäßig alle Standorte und Betriebe. Sie erfassen anhand genau definierter Kriterien, wie unsere Standards umgesetzt werden. Die Audits zu Sicherheit und Umweltschutz beziehungsweise Arbeitsmedizin und Gesundheitsschutz werden jeweils separat durchgeführt. Anschließend werden die Ergebnisse miteinander verknüpft: So entsteht für jeden Standort ein umfassendes Profil. Mögliche Maßnahmen können von unmittelbar notwendigen Verbesserungen bis hin zu langfristigen Projekten reichen, die mit Folgeversionen überprüft werden. Im Berichtszeitraum 2004 gab es 88 Umweltschutz- und Sicherheitsrevisionen an 56 Standorten der BASF-Gruppe. Hinzu kamen 38 Audits auf dem Gebiet Arbeitsmedizin und Gesundheitsschutz, die an 38 Standorten durchgeführt wurden.

Extern zertifizierte Standorte

Unser internes Auditsystem entspricht den Standards und Kriterien der heute üblichen externen Auditierungsverfahren. Das ergab auch eine Prüfung unserer Methodik durch Deloitte & Touche im Jahr 2002. Auf Wunsch unserer Kunden führen wir jedoch auch externe Zertifizierungen durch. Eine Liste von Standorten, die nach ISO 14001 oder EMAS zertifiziert sind, ist abrufbar unter: www.berichte.basf.de/standortliste

Wir bewerten und fördern Partnerfirmen

An unseren Standorten tragen zahlreiche externe Firmen zu unseren Leistungen bei. So werden beispielsweise viele handwerkliche Arbeiten in der BASF von Partnerfirmen ausgeführt – sie reparieren, montieren und transportieren. Unsere globalen Richtlinien zum Sicherheits-, Gesundheits- und Umweltmanagement stellen Mitarbeiter der Partnerfirmen unseren Mitarbeitern gleich, wenn es darum geht, die Einhaltung aller Vorschriften zu prüfen, Trainingsmaßnahmen durchzuführen und deren Erfolg zu messen. Aus diesem Grund sind alle Gesellschaften der BASF und der Jointventures, an denen wir die Mehrheit halten, verpflichtet, die Leistungen von Partnerfirmen zu bewerten und zu fördern. Es entspricht unserem Selbstverständnis, allen unseren Partnern Information und Beratung anzubieten, um Sicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz zu fördern.

Demokratie lebt davon, dass sich ein möglichst breiter Kreis der Gesellschaft an der politischen Diskussion beteiligt. Die Industrie – und mit ihr die BASF – ist ein Teil der Gesellschaft und als solcher in der Verantwortung, die gemeinsame Zukunft mitzugestalten. Politische Vorgaben, Gesetze und Verordnungen beeinflussen im hohen Maße die weltweiten Entwicklungschancen der chemischen Industrie. Aus diesem Grund sprechen wir politische und soziale Fragestellungen bei Entscheidern offen an. Im konstruktiven Dialog mit allen wichtigen politischen Ebenen beteiligen wir uns aktiv daran, tragfähige Lösungen zu finden. Folgende Themen beschäftigen uns zurzeit besonders:

■ Europäische Chemikalienpolitik (REACH)

Ziel der zukünftigen Chemikaliengesetzgebung in Europa ist es, den Schutz von Mensch und Umwelt zu erhöhen und zugleich die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie zu verbessern. Dieses Ziel unterstützen wir uneingeschränkt. Der Verordnungsentwurf der Europäischen Kommission wird diesem Anspruch jedoch nicht gerecht. Gemeinsam mit der Kommission und Verbänden arbeiten wir daher an Alternativvorschlägen, die den hohen Sicherheitszielen gerecht werden, für Behörden und Unternehmen umsetzbar sind und die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Europa stärken. Ausführliche Informationen unter: www.basf.de/chemikalienpolitik

■ Integrierte Produktpolitik (IPP)

Mit ihren Plänen zu einer integrierten Produktpolitik will die Europäische Kommission die Umweltauswirkungen einer breiten Palette von Produkten über ihren gesamten Lebensweg hinweg verbessern. Das Europäische Parlament hat 2003 die Ziele des EU-Grünbuchs zur IPP bekräftigt. Wir unterstützen diese Ziele grundsätzlich. Allerdings sind sie nach unserer Überzeugung nicht durch regulatorische Eingriffe in Marktmechanismen zu erreichen. Die Zukunft gehört den Produkten, die ökologische und ökonomische Vorteile in sich vereinen. Um systematisch festzustellen, welches Produkt unter diesen Aspekten am besten geeignet ist, haben wir unsere Methode der Ökoeffizienz-Analyse entwickelt. Mehr dazu unter: www.basf.de/oekoeffizienz

■ Pflanzenbiotechnologie

Die Pflanzenbiotechnologie ist eine der vielversprechendsten Technologien des 21. Jahrhunderts. Sie hat sich rasant von einer wissenschaftlichen Methode zu einem weltweit bedeutenden Wirtschaftsfaktor entwickelt. Heute können wir ganz gezielt Pflanzen mit gewünschten Eigenschaften entwickeln. Wir nutzen die Pflanzenbiotechnologie dort, wo sie hilft, Ernteerträge zu sichern und zu steigern, um dem

Bedürfnis nach ausreichend Nahrung in hoher Qualität nachzukommen. Der verantwortungsvolle Umgang mit der Pflanzenbiotechnologie ist dabei für uns die zentrale Voraussetzung unserer Arbeit. Eine zeitgemäße Technologie muss nicht nur wirtschaftlich bestehen, ihre Anwendung muss auch sicher sein, wie es unserem Leitbild der nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung entspricht. Dabei beteiligen wir uns aktiv am öffentlichen Dialog und setzen auf Information und Transparenz. Als Mitglied bei EuropaBio sind wir deren ethischen Grundsätzen verpflichtet. Weitere Informationen hierzu unter: www.basf.de/biotechnologie/ethik

■ Nachwachsende Rohstoffe

Verantwortlich mit Ressourcen umzugehen, ist eine Voraussetzung für nachhaltiges Wirtschaften. Erdöl, Gas und Kohle in der Energie- und Kraftstoffherzeugung durch nachwachsende Rohstoffe zu ersetzen, ist dabei ein wichtiger Beitrag. Diese Maßnahmen können sinnvoll ergänzt werden, indem Biomasse genutzt wird, um chemische Produkte herzustellen. Die BASF setzt nachwachsende Rohstoffe bereits heute überall dort ein, wo es unter technischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten sinnvoll ist. Wir tragen so zu einem verantwortlichen und nachhaltigen Umgang mit Ressourcen bei. Neue Impulse zur Förderung nachwachsender Rohstoffe sind wünschenswert. Sie dürfen aber nicht zu zusätzlichen Belastungen bewährter wirtschaftlicher Verfahren führen. Die Pflanzenbiotechnologie kann einen wesentlichen Beitrag leisten, um den Einsatz nachwachsender Rohstoffe zu fördern. Sie kann dazu beitragen, dass eine Feldfrucht technisch und wirtschaftlich geeignet ist, um in der Chemieproduktion eingesetzt zu werden.

Die Zukunft der Energieversorgung aktiv gestalten

Der steigende Lebensstandard in vielen Teilen der Welt bedeutet ein Mehr an Chancengleichheit. Zugleich wächst aber der Energieverbrauch, und damit steigen die CO₂-Emissionen an – bei begrenzt vorhandenen fossilen Rohstoffen. Als weltweit führendes Unternehmen einer energieintensiven Branche sehen wir darin wichtige Aufgaben für eine nachhaltige Zukunft. Diese gehen wir aktiv an: Wir nutzen Energie effizient und entwickeln innovative Technologien und Produkte, um CO₂-Emissionen zu reduzieren und Ressourcen zu schonen. Konzepte für erneuerbare Energien begrüßen wir als Beitrag, um die globale Energieversorgung langfristig zu sichern.

Wir sehen es als unsere Pflicht an, mit den fossilen Rohstoffen so verantwortungsvoll wie möglich umzugehen – angefangen beim Suchen und Fördern von Erdöl und Erdgas durch unser Tochterunternehmen Wintershall. Ein Beispiel dafür ist eine Anlage zur Aufbereitung von Erdölbegleitgas, die wir im libyschen Jakhira betreiben. Das als Nebenprodukt anfallende Gas wird nicht abgefackelt, sondern aufbereitet und dann per Pipeline nach Tripolis befördert, um von den dortigen Kraftwerken für die Stromerzeugung genutzt zu werden. Die Vorteile für die Umwelt sind beträchtlich: Allein im Jahr 2004 haben wir durch die Gasnutzungsanlage bei der Ölförderung in Libyen einen CO₂-Ausstoß von rund 3 Millionen Tonnen gegenüber dem Jahr 1999 vermieden.

Gasturbinen-Anlagen für effiziente Energieerzeugung
Um unsere Produktionsstandorte mit Energie zu versorgen, setzen wir zunehmend eine Kombination aus Gas- und Dampfturbinen als Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (GuD-Anlagen) ein. Dabei handelt es sich um besonders effiziente Anlagen zur Energieversorgung: Mit einem Gesamtwirkungsgrad von nahezu 90 % ist diese Kraft-Wärme-Kopplung Spitzenreiter der industriell nutzbaren Energieumwandlung. Weltweit verfügt die BASF derzeit über elf dieser Anlagen einschließlich der drei Gasturbinen, die vor kurzem in Nanjing/China den Betrieb aufgenommen haben. Neben diesen eigenen Anlagen betreiben Partnerfirmen an BASF-Standorten weitere acht Gasturbinenanlagen mit Dampfauskopplung, die im Wesentlichen der Versorgung der BASF dienen. Zurzeit sind noch eine Fremdanlage in Antwerpen und zwei Gasturbinenanlagen der BASF am Standort Ludwigshafen im Bau.

Mit dem Bau dieser Anlagen in Ludwigshafen haben wir im Herbst 2003 begonnen. Die Turbinen werden 3,5-mal so viel Strom pro Tonne Dampf erzeugen wie konventionelle Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen. Dies schont Ressourcen und verringert zugleich ab 2006 die CO₂-Emissionen um mehr als 500.000 Tonnen im Jahr. Der Bau des Kraftwerks sichert darüber hinaus die Wettbewerbsfähigkeit der energieintensiven Produktion am Standort Ludwigshafen. Wenn die drei letzten Projekte abgeschlossen sind, betreiben wir überall, wo es möglich ist, allein oder mit Partnern, moderne GuD-Anlagen. Sie sind ein wesentlicher Beitrag, um unser Ziel zu erreichen, die spezifischen CO₂-Emissionen pro Tonne Verkaufsprodukt bis 2012 um 10 % zu reduzieren (Basisjahr: 2002).



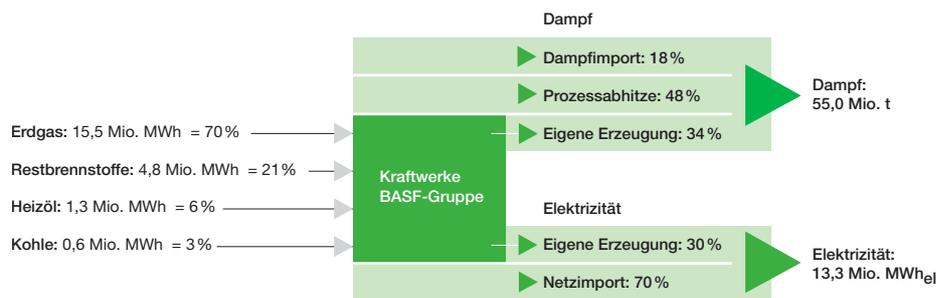
Sparen im Verbund

An unseren großen Produktionsstandorten setzen wir weltweit auf das Verbundkonzept, das Produktion und Energiebedarf auf intelligente Weise miteinander verknüpft. Unser Ziel dabei ist es, die Primärenergieträger sowohl als Rohstoff, aber auch für die Strom- und Dampferzeugung optimal auszunutzen und damit ihren Verbrauch zu minimieren. Im Jahr 2004 hat das Unternehmen den weltweiten Dampfbedarf von 55,0 Millionen Tonnen bereits zu 48 % aus Prozessabwärme gedeckt. Für die Strom- und Dampferzeugung wurden 22,2 Millionen Megawattstunden an fossilen Energieträgern und Restbrennstoffen benötigt. Das entspricht ungefähr 1,9 Millionen Tonnen Rohöl. Ohne den Wärmeverbund hätte der Gesamtenergieverbrauch zur Strom- und Dampferzeugung in der BASF-Gruppe jedoch rund 3,7 Millionen Tonnen Rohöläquivalente betragen, also rund 92 % mehr.

Verfahren und Produkte verbessern

Auf der Seite der Produktionsverfahren trägt die weitere Verbesserung von Katalysatoren erheblich zur Energieeinsparung bei. Beispielsweise bei Acrylsäure, einem Vorprodukt von Superabsorbent, die unter anderem in Babywindeln verarbeitet werden. Durch die ständige Weiterentwicklung des Katalysatorsystems konnte die Ausbeute deutlich gesteigert werden. Dadurch lassen sich bei einer Gesamtkapazität der BASF von zirka 800.000 Tonnen Acrylsäure pro Jahr rund 230.000 Tonnen Kohlendioxid-Emissionen vermeiden. Dies entspricht umgerechnet dem jährlichen Strombedarf von rund 140.000 Einfamilienhaushalten, also einer Großstadt.

Energiebilanz BASF-Gruppe 2004



In zentralen Energieerzeugungsanlagen der BASF-Gruppe wurden 2004 22,2 Millionen MWh an fossilen Brennstoffen und Restbrennstoffen zur Dampf- und Stromerzeugung eingesetzt.

Dabei wurden hauptsächlich durch Kraft-Wärme-Kopplung 4,0 Millionen MWh_{el} Strom erzeugt; dies entsprach 30 % des Gesamtstromverbrauchs der BASF-Gruppe in Höhe von 13,3 Millionen MWh_{el} im Jahr 2004. Der Rest des benötigten Stroms wurde aus dem öffentlichen Netz zugekauft.

Im Jahr 2004 wurden in der BASF-Gruppe insgesamt 55,0 Millionen Tonnen Prozessdampf über Heizdampfnetze bereitgestellt. Davon wurden weltweit 48 % durch Nutzung der Abhitze chemischer Reaktionen und thermischer Verwertung von Abfällen erzeugt.

Ihr Know-how bei der Entwicklung von Katalysatoren nutzen die BASF-Wissenschaftler auch für die Weiterentwicklung der Brennstoffzellen als Strom- und Energielieferanten im Eigenheim der Zukunft. Stationäre Brennstoffzellen können Erdgas effizient und umweltfreundlich in Wärme und Strom umsetzen. Doch dafür muss der Energieträger Erdgas zunächst entschwefelt werden. Den BASF-Forschern gelang es, dieses Problem durch neu entwickelte Adsorber zu lösen. Zudem entwickelten sie für die in der Brennstoffzelle vorgelagerten Schritte, die aus Erdgas Wasserstoff erzeugen, die Katalysatorsysteme so effizient weiter, dass sie im Dauerbetrieb sowohl kostengünstiger als auch verlässlicher sind.

Eine Alternative zu energieaufwendigen Klimaanlagen findet sich in neuen Produkten der BASF, in sogenannten Latentwärmespeichern mit Micronal®. Diese mikroskopisch kleinen Wachspartikel werden in Baustoffe wie Putz, Bauplatten, Spachtelmasse oder Holzwerkstoffe eingearbeitet, um Wärme aufzunehmen. Der Effekt: Wird es draußen heiß, schmilzt das Wachs und fängt Wärme auf. Dadurch bleibt es drinnen länger kühl. Das Prinzip funktioniert auch andersherum: Bei Kälte geben die Partikel gespeicherte Wärme wieder ab. Die Wärmekapazität von zwei Zentimetern dieses Putzes entspricht der einer 20 Zentimeter dicken Hohlziegelwand. Für ein Einfamilien-Fertighaus mit rund 150 Quadratmetern Wohnfläche, dessen Wände und Decken aus Spanplatten und den Latentwärmespeichern hergestellt sind, bedeutet das: Mit aktuellen Strompreisen berechnet, zahlt sich die Investition nach weniger als fünf Jahren aus.

Konzepte für erneuerbare Energien

Wir begrüßen geeignete Konzepte der regenerativen Energieversorgung. Darin sehen wir einen wichtigen Beitrag zu einer langfristigen Energieversorgung, die nicht ausschließlich auf fossilen Brennstoffen beruht. Unsere

Standorte sind jedoch auf eine hohe Versorgungssicherheit zu wettbewerbsfähigen Energiepreisen angewiesen, um im globalen Wettbewerb bestehen zu können. Die meisten Windkraft- und Photovoltaikanlagen arbeiten zumindest in Deutschland nicht wirtschaftlich und müssen daher über den Strompreis massiv subventioniert werden. Die Forschung in wirtschaftliche Konzepte für erneuerbare Energie muss deshalb verstärkt werden.

Wir prüfen mögliche sinnvolle Anwendungen – beispielsweise mit einer Projektgruppe in Indien, einem Land, in dem Sonnenenergie in ausreichendem Maße vorhanden ist. Ein erster Schritt ist eine Solaranlage zum Vorwärmen von Wasser für Produktionsprozesse, die vor kurzem an unserem Standort in Thane in Betrieb gegangen ist. Sie kann täglich rund 20.000 Liter Wasser erhitzen und ersetzt so jährlich ungefähr 44 Tonnen Heizöl.

Wir beschäftigen uns darüber hinaus mit der Geothermie. So könnten ausgediente Ölbohrungen genutzt werden, um Nahwärme für Heizzwecke zu liefern oder geothermische Kraftwerke zu betreiben. Untersuchungen hierzu laufen derzeit gemeinsam mit unserer Tochtergesellschaft Wintershall, die über das notwendige geothermische Fachwissen verfügt.

Zukunft der Energie gemeinsam gestalten

Als innovatives und verantwortungsvolles Chemieunternehmen wollen wir einen konstruktiven Beitrag zu den Fragen der Zukunft leisten. Dazu suchen wir den Kontakt mit unseren Partnern in der Politik, die die Rahmenbedingungen für unsere Innovationskraft und damit unsere Wettbewerbsfähigkeit gestalten. Dabei gilt für uns: Bei allen Maßnahmen zur Ressourcenschonung werden wir auch in Zukunft einer energieintensiven Industrie angehören. Deshalb setzen wir uns für eine nachhaltige Energiepolitik ein, die die vitalen Interessen ihrer Wirtschaftsstandorte im globalen Wettbewerb stets im Blick behält. Wir wollen ökonomische, ökologische und soziale Ziele miteinander in Einklang bringen – zum Wohle von Unternehmen, Mitarbeitern, Kunden und Umwelt.

Weitere Informationen unter:
<http://www.basf.de/energiemanagement>

Effiziente Verfahren für Unternehmen und Umwelt

„Effizienz“ lautet unser Stichwort, um Unternehmenserfolg und Umweltschutz zu verbinden. Der Grund hierfür liegt auf der Hand: Wenn wir mit unseren Anlagen einen höheren Produktertrag erzielen, tragen wir zum Unternehmenserfolg bei – und schonen zugleich die Umwelt, weil wir weniger Ressourcen verbrauchen und Emissionen sowie Abfälle vermindern.

Auf den folgenden Seiten beschreiben wir, welche Projekte wir durchgeführt oder initiiert haben, um unseren langfristig angelegten Zielen näher zu kommen. Wir werden nicht in jedem Jahr über eine gleichmäßige Entwicklung berichten können. Die kommenden Jahre werden zeigen, in welchen Schritten wir unsere Ziele bis 2012 mit Blick auf neue Akquisitionen und die Inbetriebnahme unserer Standorte in Asien erreichen werden.

Ziel 2012

**Reduktion der Emissionen in die Luft
Verminderung der Treibhausgase
je Tonne Verkaufsprodukt: –10 %**

Die BASF unterstützt die Ziele des Kyoto-Protokolls von 1997, die Emission relevanter Klimagase zu reduzieren. Wir haben uns das Ziel gesetzt, auf Basis des Jahres 2002 noch besser zu werden und langfristig unsere spezifischen Emissionen pro Tonne Verkaufsprodukt bis 2012 um 10 % zu senken. Gleichzeitig wollen wir unsere weltweiten Produktionskapazitäten weiter ausbauen. Dazu führen wir langfristige Projekte durch, die in den nächsten Jahren zu weiteren Reduktionen führen werden.

Wir konnten die Treibhausgas-Emissionen pro Tonne Verkaufsprodukt gegenüber 2002 um 1,4 % senken, obwohl unsere Produktion im Jahr 2004 weltweit im gleichen Zeitraum um 13 % angestiegen ist. Die verschiedenen Treibhausgase haben einen unterschiedlich starken Treibhauseffekt. Um die emittierten Mengen in ihrer Wirkung miteinander vergleichen zu können, werden sie daher als CO₂-Äquivalente angegeben.

Die BASF emittierte im Chemiegeschäft weltweit 27,6 Millionen Tonnen Treibhausgas (2003: 23,8 Milio-

nen Tonnen). Die gegenüber dem Jahr 2003 erhöhte CO₂-Emission resultiert im Wesentlichen aus der Steigerung der Produktion und der Berücksichtigung zusätzlicher CO₂-Emissionen aus chemischen Reaktionsprozessen.

Emissionen von Treibhausgasen

1000 Tonnen CO₂-Äquivalente/Jahr

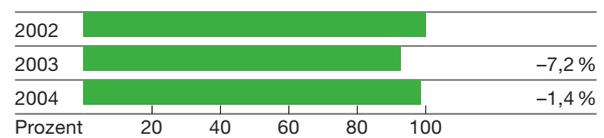
	GWP-Faktor*	2002	2003	2004
CO ₂	1	18.236	18.960	20.729
N ₂ O	310	6.407	4.788	6.696
CH ₄	21	10	10	13
HFC**	140–11.700	61	36	138
PFC**	6.500–9.200	0	0	0
SF ₆	23.900	0	0,6	0,6
Summe		24.714	23.795	27.577

* GWP-Faktor: Globales Erwärmungs-Potenzial (Global Warming Potential) der einzelnen Gase, bezogen auf CO₂-Emissionen

** Berechnet mit den GWP-Faktoren ihrer individuellen Komponenten (IPCC 1995)

Reduktion von Treibhausgas

Emissionen je Tonne Verkaufsprodukt
(Reduktion zu Basisjahr 2002: –1,4%)



An mehreren Standorten reduzieren wir seit 1997 die Lachgas-Emissionen bei der Produktion von Adipin- und Salpetersäure mit einem von uns entwickelten Katalysator. Der Anstieg an Lachgas-Emissionen im Vergleich zu 2003 beruht auf der höheren Produktionsauslastung der Anlagen um 20 % sowie einer eingeschränkten Verfügbarkeit des Zersetzungskatalysators auf Grund umfangreicher und anspruchsvoller Wartungsmaßnahmen.

Wesentliche Bausteine für Umweltschutz und Ressourcenschonung sind energieeffiziente Verfahren und moderne Technologien (siehe auch Seite 46). Darauf setzen wir beim Bau eines weiteren Gas- und Dampfturbinenkraftwerks (GuD) in Ludwigshafen, mit dem wir

im Herbst 2003 begonnen haben. An unserem spanischen Standort Tarragona haben wir mit Partnern im Jahr 2002 ein GuD-Kraftwerk in Betrieb genommen. Durch sein effizientes Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung hat es die CO₂-Emissionen des Standorts um 30.000 Tonnen reduziert.

Emissionen aus der Gas- und Erdölförderung

Die Emissionen der Gas- und Erdölförderung sind nicht Teil unserer Ziele, weil ihre Entwicklung durch Erschließung neuer Erdöl- und Gasfelder nur schwer vorhersagbar ist. Im Jahr 2004 beliefen sich die Emissionen an Treibhausgasen aus der Gas- und Erdölförderung auf 1,9 Millionen Tonnen (2003: 2,1 Millionen Tonnen). Sie werden als CO₂-Äquivalente angegeben. Die Emissionen luftfremder Stoffe betragen 10.700 Tonnen (2003: 13.700 Tonnen). Damit stammen 16,5 % der Emissionen luftfremder Stoffe der BASF-Gruppe aus der Gas- und Erdölförderung.

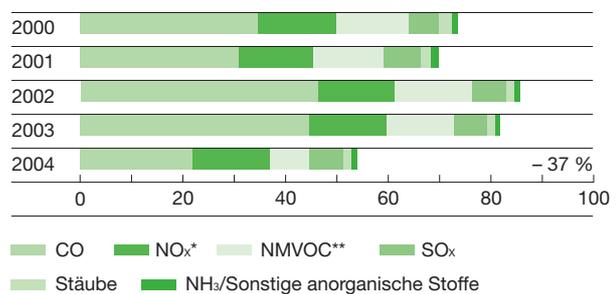
Ziel 2012

Reduktion der Emission luftfremder Stoffe: -40 %

Die Emission luftfremder Stoffe aus chemischen Anlagen wollen wir auf der Basis des Jahres 2002 um 40 % senken. Zu diesen Stoffen gehören anorganische Gase wie Kohlenmonoxid, Schwefeldioxid, Stickoxide, Ammoniak und andere anorganische Verbindungen, Stäube, Schwermetalle und leichtflüchtige organische Verbindungen (NMVOC). Die Emissionen in die Luft aus dem Chemiegeschäft der BASF betragen 2004 weltweit 54.000 Tonnen luftfremde Stoffe (2003: 81.800 Tonnen). Die Emissionen von Schwermetallen lagen bei 6 Tonnen (2003: 5 Tonnen), die Emissionen von ozonmindernden Substanzen nach dem Montreal-Abkommen lagen bei 164 Tonnen (2003: 180 Tonnen). Im Jahr 2004 konnten wir auch hier Erfolge verzeichnen: Die Emissionen luftfremder Stoffe sanken gegenüber 2002 um 37 %. Diese erfreuliche Entwicklung ist überwiegend auf die Optimierung in der Abgasbehandlung in einigen Anlagen an Standorten in Europa zurückzuführen.

Emissionen in die Luft

Luftfremde Stoffe, 1000 Tonnen/Jahr
(Reduktion zu Basisjahr 2002: -37 %)



* NO_x = Summe NO₂ + NO, berechnet als NO₂

** NMVOC = Flüchtige organische Kohlenstoffverbindungen ohne Methan

Wir arbeiten zurzeit an verschiedenen Projekten, um auch langfristig unsere Ziele zu erreichen. Dazu gehört die Installation einer Thermoreaktoranlage in der Phthalsäureanhydrid-Fabrik am Standort Ludwigshafen, die bis 2007 in Betrieb gehen soll. Sie wird den jährlichen Ausstoß von Kohlenmonoxid (CO) um ungefähr 10.000 Tonnen reduzieren.

Ziel 2012

Reduktion der Emissionen in das Wasser
Stickstoff: -60 %
Organische Stoffe: -60 %
Schwermetalle: -30 %

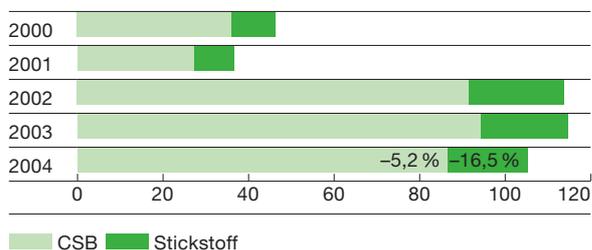
Die Emission von organischen Stoffen und Stickstoff in das Wasser wollen wir bis 2012 um jeweils 60 % und unsere Schwermetall-Emissionen um 30 % senken. Basis für diese Ziele ist das Jahr 2002. Auch hier sind wir unseren Zielen näher gekommen.

Die BASF hat im Jahr 2004 insgesamt 170 Millionen Kubikmeter Abwasser abgegeben und dabei 86.700 Tonnen organischer Stoffe, die als chemischer Sauerstoffbedarf gemessen werden (CSB), in die Umwelt emittiert (2003: 94.200 Tonnen). Die Stickstoff-Emissionen (N-Gesamt) in die Umwelt lagen bei 18.600 Tonnen (2003: 20.400 Tonnen), die von Phos-



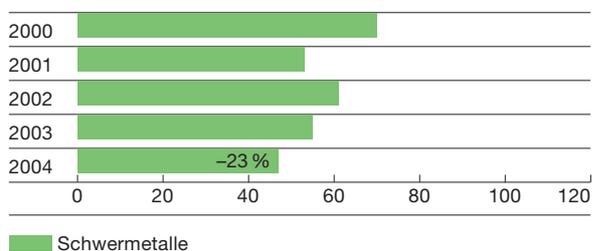
Emissionen in das Wasser

1000 Tonnen pro Jahr (Reduktion zu Basisjahr 2002:
-5,2% CSB und -16,5% Stickstoff)



Im Jahr 2002 haben wir den Standort in Gunsan/Korea erstmals in die Umweltberichterstattung einbezogen. Darin ist der Anstieg der Emissionen ab dem Jahr 2002 begründet.

Tonnen pro Jahr
(Reduktion zu Basisjahr 2002: -23 %)



phor bei 480 Tonnen (2003: 490 Tonnen). Die Abwässer enthielten 47 Tonnen Schwermetalle (2003: 55 Tonnen).

8 Millionen Kubikmeter Abwasser mit einem CSB-Gehalt von 16.100 Tonnen wurden zur Behandlung in externe Kläranlagen geleitet.

Bei den Emissionen organischer Stoffe (CSB) kam es zu einer Reduktion um 5,2 %. Erste Erfolge konnten am Standort Gunsan/Korea durch Änderungen im Fermentationsprozess erzielt werden. Eine umfassende Minderung hat ein weiteres Projekt des vergangenen Jahres ermöglicht. In einer Ludwigshafener Anlage zur Herstellung von Trilon® BS, einem organischen Komplexbildner für eine Vielzahl von Anwendungen wie im Agro- und Kosmetikbereich, wurde der EDTA-Gehalt im Abwasser über eine freiwillige Selbstverpflichtung hinaus in Abstimmung mit dem Umweltbundesamt (UBA) um weitere 50 % reduziert. EDTA (Ethylendiamintetraessigsäure) ist eine ungiftige Verbindung, die

Gemeinsam Emissionen global senken

Die BASF ist seit Juli 2003 mit 2,5 Millionen US\$ am „Community Development Carbon Fund“ (CDCF) der Weltbank beteiligt. Mit den Kapitaleinlagen von Staaten und Unternehmen in den CDCF werden Maßnahmen zur Klimagas-Reduktion in armen Entwicklungsländern gefördert. Auch hier ist von Fortschritten zu berichten. Eines der ersten Projekte wurde 2004 in La Esperanza in Honduras ins Leben gerufen. Dort wird ein Laufwasserkraftwerk errichtet, um rund 40.000 Bewohner aus Stadt und Umgebung zuverlässig mit Strom zu versorgen. Dies bedeutet eine CO₂-Reduktion von 720.000 Tonnen CO₂-Äquivalente in 21 Jahren, weil fossile Brennstoffe ersetzt oder vermieden werden. Außerdem wird die regionale Wirtschaft belebt, da kleine Unternehmen nun elektrische Geräte einsetzen können, die vorher auf Grund der schwankenden Stromspannung nicht betrieben werden konnten. Zudem bietet das Wasserkraftwerk von La Esperanza 20 bis 30 Menschen geregelte Arbeit. Die Projekte des CDCF werden als „Clean Development Mechanism“ (CDM) im Rahmen des Kyoto-Protokolls anerkannt. Unternehmen können auf diese Weise ihre CO₂-Reduktionsverpflichtungen auch in Entwicklungsländern erbringen. Die Teilnehmer erhalten im Gegenzug zertifizierte Emissionsrechte für Klimagase, die seit 2005 im Rahmen des europäischen EU-Emissionshandelssystems anerkannt werden.

Unsere Anstrengungen, Emissionen zu reduzieren, fanden im Jahr 2004 auch externe Anerkennung. Die BASF wurde in den Climate Leadership Index des Carbon Disclosure Projects aufgenommen. Dabei handelt es sich um eine Initiative von derzeit 95 institutionellen Investoren, die alle Unternehmen des „FT500“ nach ihrem Umgang mit den Chancen und Risiken aus dem Klimawandel befragen. Im „FT500“ fasst die Financial Times die 500 weltweit bedeutendsten Unternehmen zusammen. Die 50 Unternehmen, die transparent und glaubwürdig auf die strategischen und finanziellen Fragen des Klimawandels für ihr Geschäft antworteten, wurden in den Climate Leadership Index aufgenommen. Weitere Informationen unter: <http://cdproject.net/about.asp>

schwer biologisch abbaubar ist und sich daher im Abwasser anreichert. Mit Hilfe von UV-Strahlen und einem Katalysator wird der Stoff nun in Bestandteile zerlegt, die problemlos in der Kläranlage abgebaut werden können.

Die Stickstoff-Emissionen verminderten sich gegenüber 2002 um 16,5 %. Das Recycling des Abwassers einer Salpetersäureanlage in Freeport/Texas/USA und die hervorragende Leistung bei der Nitrifikation in der Kläranlage in Ludwigshafen haben zu diesem Ergebnis beigetragen. Seit September 2001 wird die Nitrifikation in der Ludwigshafener Kläranlage eingesetzt, um Stickstoffverbindungen abzubauen. Seither haben wir unsere jährlichen Stickstoffeinleitungen in den Rhein mehr als halbiert. Im Jahr 2004 betragen sie 856 Tonnen Ammonium-Stickstoff, 2001 waren es noch 3.500 Tonnen. Unseren Willen, diese weiter zu reduzieren, haben wir im Jahr 2004 öffentlich bekräftigt und die aus dem Jahr 1995 stammende Selbstverpflichtung zur Stickstoffreduktion fortgeschrieben. Auch an anderen Standorten verbessern wir die Effektivität unserer Kläranlagen kontinuierlich. So werden im Jahr 2005 am brasilianischen Standort Guaratinguetá umgerechnet 1,9 Millionen € investiert, um die CSB-Fracht um jährlich 100 Tonnen zu reduzieren.

Auch Dritten kommt unser Wissen bei der Entfernung von Stickstoff zugute: Wir haben der „Water Environment Research Foundation“ in den USA ein Patent gespendet, mit dem Nitrifikation und Denitrifikation kostengünstig in einem einzigen Becken durchgeführt werden können. Über die Stiftung wird unser Know-how Kommunen und mittelständischen Unternehmen nun zugänglich gemacht.

Die Schwermetall-Emissionen verminderten sich gegenüber 2002 um 23 %. Diese erfreuliche Entwicklung ist auf unterschiedliche Maßnahmen zur Optimierung der Reinigungsleistung der Kläranlagen in Ludwigshafen, Schwarzheide, Antwerpen und Shanghai zurückzuführen.

Der Wasserbedarf der BASF lag weltweit bei 1.985 Millionen Kubikmetern (2003: 1.880 Millionen Kubikmeter). Informationen zu Emissionen von Einzelstoffen in Luft oder Wasser sind abrufbar unter: www.berichte.basf.de/emissionslisten

Abfallbehandlung

Weltweit fielen in der BASF im Jahr 2004 1,5 Millionen Tonnen Abfälle an (Vorjahr: 1,5 Millionen Tonnen). Davon entstammen 20.600 Tonnen der Gas- und Erdölexploration. Inzwischen macht Bauschutt den weit überwiegenden Teil der Abfälle aus, die verbleibende Menge umfasst Produktionsabfälle, hausmüllähnlichen Gewerbemüll und Klärschlamm. Etwa 36 % der Abfälle wurden stofflich oder energetisch verwertet. Der Rest wurde entsorgt: 72 % dieses Anteils wurden verbrannt, 16 % deponiert und 12 % unter Tage entsorgt. Von den entsorgten Abfällen waren nach den international gebräuchlichen Kategorien 270.000 Tonnen als gefährliche Abfälle, 690.000 Tonnen als nichtgefährliche Abfälle klassifiziert. Wir arbeiten daran, Abfälle weiter zu reduzieren oder besser zu verwerten. Ein Beispiel dafür ist die Verwertung von Oxo-Ölen, die am Standort Kuantan/Malaysia als Rückstände bei der Herstellung von Oxo-Produkten anfallen. Sie entstehen auf Grund der gestiegenen Produktion in einem höheren Umfang, der die eigenen Verwertungsmöglichkeiten übersteigt. Einerseits werden sie daher an einen Verwerter verkauft, der daraus Dampf gewinnt. Neben dem finanziellen Vorteil gewinnt so auch die Umwelt, da Rückstände an Stelle von Heizöl verbrannt werden. Andererseits werden Oxo-Öle in höherwertigen Anwendungen genutzt, zum Beispiel als Hilfsmittel in der Bergbauindustrie und als Einsatzstoff zur Herstellung von Fußbodenmatten für Autos.

Kosten für Umweltschutz

Die Betriebskosten für Umweltschutz in der BASF-Gruppe beliefen sich im Jahr 2004 auf insgesamt 624 Millionen € (2003: 667 Millionen €). Außerdem haben wir im selben Zeitraum 115 Millionen € in neue und verbesserte Umweltschutzanlagen und -einrichtungen investiert (2003: 159 Millionen €). Diese Investitionen umfassen sowohl nachsorgende als auch produktionsintegrierte Umweltschutzmaßnahmen.

Weitere Daten unter:
www.berichte.de/umwelt2004

Mehr Wissen für uns und unsere Partner

Sicherheit im Umgang mit unseren Produkten liegt uns am Herzen. Daher geben wir Kunden, Endverbraucher und der Öffentlichkeit detailliert Auskunft und arbeiten daran, unsere Datenlage stetig zu verbessern.

Ziel 2008

Bis zum Jahr 2008 wollen wir unsere Stoffdaten weiter vervollständigen. Dann werden weltweit für alle von uns in einer Menge von mehr als einer Tonne pro Jahr gehandhabten Stoffe Basisinformationen vorliegen.

Für mehr als 96 % dieser Stoffe in Deutschland liegen uns die Informationen bereits vor. Jetzt arbeiten wir daran, die Daten für die übrigen Stoffe zu vervollständigen. Sie betreffen Produkte in Asien und in den USA sowie Stoffe, die durch Portfolioänderungen und Akquisitionen zu uns kommen. Fortlaufend erfassen wir die entsprechenden Stoffe, und wir analysieren, wo Informationslücken bestehen. Die Ergebnisse der daraufhin eingeleiteten Literaturrecherchen, Prüfungen und Bewertungen stellen wir in Form aktualisierter Sicherheitsdatenblätter Kunden, Behörden und den BASF-Mitarbeitern zur Verfügung. Für die interne Kommunikation haben wir ein Informationssystem zur Produktsicherheit entwickelt, das weltweit online genutzt werden kann. Zudem haben wir im vergangenen Jahr eine globale Richtlinie zur Produktsicherheit eingeführt. Sie regelt weltweit die Aufgaben sowie das Zusammenwirken der für Produktsicherheit zuständigen Einheiten im gesamten Unternehmen.

Informationen für Kunden zu jeder Zeit

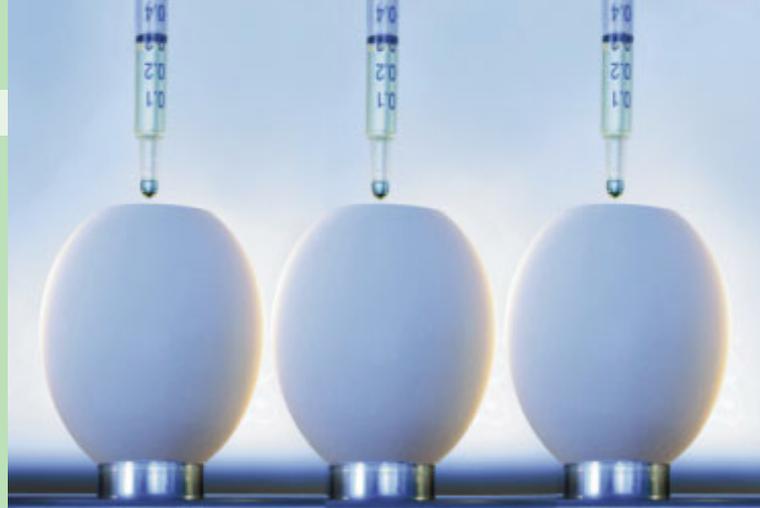
Unsere Kunden erhalten Sicherheitsdatenblätter, damit sie die Eigenschaften der gekauften Produkte kennen und Risiken vermeiden können. Sicherheitsdatenblätter gibt es mittlerweile in 20 Sprachen, an weiteren Sprachversionen arbeiten wir. Unsere Kunden und Partner können im Notfall rund um die Uhr Auskunft zu Produkten erhalten. Dafür haben wir ein weltweites Netz von Notfalltelefonen eingerichtet.

Zusätzlich bieten alle BASF-Gesellschaften neben Informationen auch Schulungen an, die auf die jeweiligen Kundenbedürfnisse zugeschnitten sind. Beispiele

Ökologische und toxikologische Prüfungen

Bevor neue chemische Substanzen auf den Markt kommen, unterziehen wir sie intensiven ökologischen und toxikologischen Prüfungen und melden sie bei den entsprechenden Behörden an. Wenn wir auf Grund gesetzlicher Bestimmungen und Vorgaben durch die Behörden dazu verpflichtet sind, führen wir Tierversuche mit chemischen Substanzen durch. Sie dienen der Risikominimierung für Mensch und Umwelt. Wir fühlen uns den ethischen Grundsätzen des Tierschutzes verpflichtet. Daher vermeiden wir Tierversuche und setzen Ersatzmethoden ein, wo immer möglich und gesetzlich erlaubt. Seit 1987 wurde so die jährliche Zahl der bei Tierversuchen eingesetzten Säugetiere bei der BASF um zirka 65 % reduziert. Die Zahl der eingesetzten Fische verminderte sich um etwa 80 %. Um Ersatzmethoden noch stärker als bisher zu entwickeln und zu etablieren, haben wir im Jahr 2004 ein eigenes Labor für Alternativmethoden eingerichtet. Das Labor hat seither zwei Ersatzmethoden erfolgreich etabliert, mit denen eine hormonelle Wirkung von Substanzen in Hefen an Stelle von Tieren nachgewiesen werden kann. Das hat dazu beigetragen, die Zahl der bei Tierversuchen eingesetzten Tiere weiter zu reduzieren. Darüber hinaus beteiligen wir uns an der Erarbeitung internationaler Richtlinien für Ersatzmethoden und deren Validierung.

dafür sind: Die BASF in Taiwan hat im vergangenen Jahr einen Workshop über Isocyanate für ihre Kunden in der lokalen Schaumstoffindustrie veranstaltet. Dabei standen vor allem Fragen zu Umweltschutz, Arbeitssicherheit und Unfallmanagement auf dem Programm. In den USA haben wir für professionelle Schädlingsbekämpfer, die unser Produkt Termidor® einsetzen, ein spezielles Trainingsprogramm entwickelt. Es vermittelt Kenntnisse über den Wirkmechanismus, die richtige Anwendung und den verantwortungsvollen Umgang. Termidor® ist bei diesen Anwendern die bevorzugte Marke, wenn Gebäude vor Termitenbefall geschützt werden müssen.



Verantwortung übernehmen

Sichere und gesunde Arbeitsbedingungen zu fördern und zu erhalten ist ein Grundsatz, zu dem wir uns verpflichtet haben. Zugleich ist diese Sicherheit eine wichtige Voraussetzung, um störungsfrei zu produzieren. Und sie ist die Grundlage für das Vertrauen, das die Öffentlichkeit und unsere Mitarbeiter dem Unternehmen entgebringen.

Ziel 2012

Wir wollen auf Basis des Jahres 2002 bei unseren Mitarbeitern die Unfälle mit Ausfalltagen weltweit um 80 % senken.

Im Jahr 2004 kam es in der BASF-Gruppe zu 2,0 Unfällen mit Ausfalltagen pro eine Million Arbeitsstunden (2003: 2,4). Damit haben wir die Zahl der Unfälle um 40 % gegenüber 2002 reduziert. Leider haben wir zwei Todesfälle bei unseren Mitarbeitern sowie den Todesfall eines Mitarbeiters einer Partnerfirma zu beklagen.

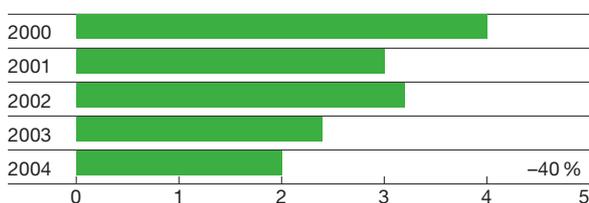
Globales Sicherheitsprogramm

Um unser Ziel zu erreichen, legen wir besonderes Augenmerk auf drei Arbeitsschwerpunkte: die objektive Gefährdungsbeurteilung von Arbeitsabläufen, die Steigerung des Sicherheitsbewusstseins bei unseren Mitarbeitern und die Vorbildfunktion von Führungskräften. Dazu setzen wir auf lokale Programme und Maßnahmen, die nach den speziellen Bedürfnissen des jeweiligen Standorts entwickelt und umgesetzt werden.

Beispielsweise hat die BASF im japanischen Shinshiro im Jahr 2004 begonnen, alle Arbeitsabläufe in der Produktion einer systematischen Risikoeinschätzung zu unterziehen. Auch unser Gemeinschaftsunternehmen

Arbeitsunfälle mit Ausfalltagen (> 1 Tag)

je eine Million geleistete Arbeitsstunden
(Reduktion zu Basisjahr 2002: -40%)



BASF JCIC Neopentylglycol Ltd., Jilin/China, fördert seit 2004 mit monatlichen Trainings und Überprüfungen eine Atmosphäre, in der jeder Mitarbeiter Verantwortung übernimmt. Ziel ist es, dass jeder Mitarbeiter seinen Arbeitsplatz gewissenhaft und sicher organisiert.

Dass dieses lokal orientierte Handeln zielführend ist, zeigen die ersten Ergebnisse der im Jahr 2003 für das Werksgelände Ludwigshafen eingeführten Helmtragepflicht für Radfahrer. Hier sank im Jahr 2004 die Anzahl der Fahrradunfälle mit Kopfverletzungen bei Mitarbeitern der BASF und Partnerfirmen von 10 auf 4. Auch die Unfallschwere nahm ab: Dank Helm gab es nur noch leichtere Verletzungen.

Sicherheit für Partnerfirmen

Wir wollen, dass alle Partnerfirmen, die an unseren Standorten tätig sind, genauso sicher arbeiten wie wir selbst. Daher haben wir zum Beispiel für die vielfältigen Arbeiten zum Aufbau unseres Standorts in Nanjing/China bisher rund 96.000 Fremdfirmenmitarbeiter geschult.

Unsere Regeln bei Sicherheit und Umweltschutz einzuhalten, wird Bestandteil der Verträge mit Servicefirmen. So hat die BASF PETRONAS Chemicals im vergangenen Jahr eine entsprechende Vertragsklausel für alle Servicearbeiten eingeführt; bestehende Verträge werden zurzeit auf diese Standards hin überprüft.

Ob Mitarbeiter anderer Unternehmen die Grundregeln sicheren Verhaltens kennen, wird am Standort Ludwigshafen seit 2003 regelmäßig geprüft. Mit Erfolg: Während anfangs nur 72 % der Testpersonen auf Anhieb bestanden, sind es nach einem Jahr bereits 87 %.

Damit wir unsere Fortschritte besser messen können, arbeiten wir daran, weltweit verlässliche Unfallzahlen für Mitarbeiter von Partnerfirmen zu erheben. Im Bericht für das Jahr 2005 wollen wir diese erstmals veröffentlichen.

Weitere Informationen, wie wir unsere Standards in unserer Lieferkette umsetzen, finden Sie unter:
www.berichte.basf.de/lieferkette

Produkte sicher transportieren

Die Erwartungen der Kunden an unsere Logistik sind klar: Das bestellte Produkt soll in der gewünschten Menge und Qualität pünktlich geliefert werden. Eine wichtige Bedingung hierfür ist, dass das Produkt sicher transportiert, gelagert und umgeschlagen wird. Zugleich nehmen wir damit unsere gesellschaftliche Verantwortung für unsere Produkte auf ihrem Weg zum Kunden wahr.

Ziel 2012 Auf Basis des Jahres 2003 wollen wir die Rate der weltweiten Transportunfälle pro 10.000 Transporte um 70 % senken.

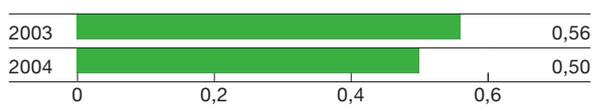
Im Jahr 2004 gab es 0,5 Transportunfälle pro 10.000 Transporte (2003: 0,56) und damit einen Rückgang um 11 % im Vergleich zum Vorjahr. Dieser Wert basiert auf den von unseren Logistikpartnern gemeldeten Unfällen. Um unser Ziel zu erreichen, setzen wir auf verlässliche Logistikpartner, weltweite Standards und eine leistungsfähige Organisation.

Unsere Basis: weltweit einheitliche Maßstäbe

Unsere globalen Standards für den Transport und die Lagerung chemischer Produkte sind im „BASF Transportation and Distribution Safety Guide“ zusammengefasst. Dieses Handbuch haben wir im Jahr 2004 infolge des international gewachsenen Sicherheitsbedürfnisses ergänzt. Jeder Standort und jede Partnerfirma müssen nun speziell für den Transport und die Lagerung von Gefahrgütern einen eigenen Sicherungsplan vorlegen und ihre Mitarbeiter entsprechend schulen. Eine wichtige Rolle spielt dabei unser globales Netzwerk von BASF-Gefahrgutbeauftragten. Deren Funktion haben wir für die gesamte BASF-Gruppe eingeführt, obwohl diese Position außerhalb von Europa nicht gesetzlich vorgeschrieben ist. Die Gefahrgutbeauftragten sorgen dafür,

Transportunfälle

pro 10.000 Transporte
(Reduktion zu Basisjahr 2003: -11%)



Schnelle Hilfe bei Unfällen

Wenn sich beim Transport von Chemikalien ein Unfall ereignet, gilt es, schnell und gezielt zu reagieren. Daher sind wir in Netzwerken aktiv, die im Notfall Informationen anbieten und Hilfe leisten. Dazu gehört das deutsche Transport-Unfall-Informations- und Hilfeleistungssystem (TUIS) und die internationale ICE-Initiative (International Chemical Environmental). Darüber hinaus verfügen wir über ein internationales System aus BASF-Notfalltelefonen und Gefahrenabwehr-Kontrollstellen, das wir weiter ausbauen wollen. Diese Systeme bestehen insbesondere in Europa sowie Nord- und Südamerika und werden durch regelmäßige Übungen optimiert. Ein entsprechendes Netzwerk wird in Asien aufgebaut.

dass bei allen Transporten die nationalen und internationalen Vorschriften eingehalten werden.

Sicherheitsprüfungen und Schulungen

Unser Instrument für umfassende Sicherheit ist das „Safety and Quality Assessment“-System (SQAS). Das standardisierte Überprüfungsverfahren für Spediteure haben Chemieunternehmen im europäischen Verband der chemischen Industrie (CEFIC) entwickelt. Anhand eines SQAS-Berichts erkennen wir unter anderem den Ausbildungsstand der Mitarbeiter, die Reaktionszeit bei Notfällen, die Ausrüstung der Fahrzeuge und wie gut ein Spediteur auf Krisen vorbereitet ist. Im Jahr 2004 haben wir als zusätzliches Kriterium ein europäisches Reinigungszertifikat eingeführt. Es zeigt auf, dass ein zu befüllender Tanklastzug nach einheitlich hohen Standards gereinigt wurde. Erst wenn wir uns sicher sind, dass der Transportunternehmer alle unsere Anforderungen erfüllt, vertrauen wir ihm unsere Produkte an. Ähnliche Systeme wie SQAS verwenden wir auch für Transporte mit anderen Verkehrsträgern.

Für uns tätige Partnerfirmen zu fördern, ist besonders in Schwellenländern von Bedeutung, denn dort ist oftmals in nicht ausreichendem Maße Expertise vorhanden. Wir haben daher im vergangenen Jahr an unserem neuen Standort in Nanjing/China, der 2005 in Betrieb gehen wird, systematisch lokale Partnerfirmen für inländische Schiffstransporte auf dem Jangtse-Fluss ausgewählt und geschult.

Gesellschaftliche Verantwortung



Vielfalt für den Erfolg

Qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus nahezu allen Ländern und Kulturen der Welt sind entscheidend für unseren Erfolg. Wir bieten ihnen die richtige Mischung aus Chancengleichheit und vielfältigen Gestaltungsfreiräumen, so dass sie sich weltweit für die BASF engagieren und ihre Stärken voll zur Wirkung bringen können.



Chancen der Globalisierung nutzen

Die Globalisierung bietet große Möglichkeiten für eine weltweite positive Entwicklung von Freiheit und Gleichberechtigung – sie verläuft jedoch nicht überall in gleichem Maße. Einige Länder integrieren sich schneller in die Weltwirtschaft als andere, und ihnen gelingt oft ein schnelleres Wachstum. Dazu gehört ein großer Teil Ostasiens – eine Region, in der die BASF mit Investitionen stark wachsen will.

Was bewirken unsere Investitionen im Ausland?

Damit unsere Investitionen den langfristigen nachhaltigen Erfolg der BASF sichern, wollen wir so früh wie möglich nicht nur wirtschaftliche, sondern auch ökologische und soziale Konsequenzen einer Investitionsentscheidung bewerten. Daher haben wir im Jahr 2004 in Berlin zur Konferenz „Globale Verantwortung von Unternehmen: Auslandsdirektinvestitionen als Motor nachhaltiger Entwicklung?“ eingeladen – in Zusammenarbeit mit der Botschaft Brasiliens, der Organisation for Economic Cooperation and Development (OECD) und der Evangelischen Akademie Loccum. In Vorträgen,

Diskussionen und einzelnen Fallbeispielen ging es darum, das Spannungsfeld zwischen Globalisierung und Nachhaltigkeit vor dem Hintergrund der Erfahrungen der BASF zu diskutieren. Eine wichtige Rolle spielte dabei ein Pilotprojekt, das die BASF im Jahr 2002 bei der unabhängigen Getulio Vargas Junior-Stiftung, Rio de Janeiro, in Auftrag gegeben hatte. Ziel war es, die Wirkung ausländischer Direktinvestitionen am Beispiel der BASF und dem brasilianischen Standort Guaratinguetá zu untersuchen.

Die Auswirkungen auf die Region wurden anhand der fünf Handlungsfelder Ökonomie, Infrastruktur, Gesundheit, Umwelt sowie Erziehung und Bildung analysiert und bewertet. Ergebnis der Studie: Die BASF hat einen zentralen Beitrag zur einheimischen Entwicklung geleistet und steht heute in der Region für wirtschaftliche Stärke und Kontinuität. Unsere Erfahrungen mit diesem Pilotprojekt können für andere Unternehmen hilfreich sein, die sich mit diesen Fragen beschäftigen. Mehr Informationen zu ausländischen Direktinvestitionen unter: www.basf.de/fdi_d

Unsere Leitlinien zur gesellschaftlichen Verantwortung

Die BASF orientiert ihre gesellschaftliche Verantwortung an den in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen niedergeschriebenen Grundrechten sowie an den Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation, den OECD-Leitlinien für multinationale Konzerne und den Prinzipien des Global Compact. In ihrem Selbstverständnis als guter Corporate Citizen strebt die BASF an, in ihrem Einflussbereich zur größeren Bekanntheit und zum Schutz der Menschenrechte beizutragen. Als Mitglied des Global Compact unterstützt die BASF ihre Lieferanten und Geschäftspartner, nach den folgenden Prinzipien zu handeln:

- Wir vergüten unsere Mitarbeiter marktgerecht und leistungsbezogen mit am wirtschaftlichen Erfolg orientierten Entgelten und Sozialleistungen. Dabei stehen unsere Arbeitsbedingungen im Einklang mit international anerkannten grundlegenden Arbeitsstandards.
- Wir tolerieren in der BASF-Gruppe keine Diskriminierung wegen Nationalität, Geschlecht, Religion oder anderer persönlicher Merkmale.
- Wir stehen zu betrieblicher Partnerschaft mit den Arbeitnehmervertretungen und arbeiten in gegenseitiger Achtung vertrauensvoll mit ihnen zusammen. Die Form der Kooperation beachtet die international anerkannten grundlegenden Arbeitsstandards und orientiert sich an den jeweiligen Landesgegebenheiten.
- Wir verurteilen jegliche Form von Kinderarbeit sowie von Zwangs- oder Pflichtarbeit.



Um auch vorausschauend Investitionen mit Blick auf ihre Nachhaltigkeit zu bewerten, haben wir die Ökoeffizienz-Analyse als ein Kriterium bei Investitionsentscheidungen eingeführt. Mehr dazu unter: www.basf.de/oekoeffizienz

Unsere Standards gelten weltweit

Wir sind dort aktiv, wo unsere Kunden sind. Dies bedeutet, dass wir in Ländern arbeiten, in denen ökonomische, umweltpolitische, soziale und kulturelle Bedingungen unterschiedlich sind. Wir sehen unsere Verantwortung darin, für unsere globalen Aktivitäten ein Mindestmaß an Standards zu definieren und für ihre Einhaltung zu sorgen. Das ist ein wichtiger Beitrag zum Unternehmenserfolg. Denn durch die Präsenz in unterschiedlichen Märkten und die weltweite Vernetzung wird unser Handeln transparent und vergleichbar.

Im Jahr 2004 haben wir zudem international anerkannte Arbeits- und Sozialstandards sowie die Ablehnung von Kinder- und Zwangsarbeit in unseren Leitlinien verankert und werden im Jahr 2005 mit der systematischen Überprüfung ihrer Einhaltung beginnen. Darüber hinaus setzen wir auf stabile Arbeitnehmerbeziehungen, verlässliche Monitoring- und Managementsysteme sowie globale soziale Ziele, um die Chancen der Globalisierung gerecht und nachhaltig zu nutzen. Aus diesem Grund gelten, basierend auf einem einheitlichen Führungsverständnis, für alle Mitarbeiter der BASF dieselben Grundwerte und Leitlinien.

Gründungsmitglied des Global Compact

Gemeinsame Werte zu schaffen und deren Umsetzung zu fördern, ist Kerngedanke der UN-Initiative „Der globale Pakt“ (The Global Compact). Ihr gehört die BASF als Gründungsmitglied an. Wie wir zur Förderung der zehn Prinzipien beitragen, dokumentieren wir für alle interessierten Stakeholder in diesem Bericht und darüber hinaus in unserer aktuellen Fortschrittsmeldung unter: www.basf.de/global_compact_d

Wichtiges Thema im Jahr 2004 war die Einführung des zehnten Prinzips, mit dem sich die beteiligten Unternehmen auf die Bekämpfung von Korruption verpflichten (siehe auch Seite 12).

Soziale Verantwortung und wirtschaftlichen Erfolg verbinden – unsere Tradition

Mit Löhnen und Gehältern allein ist eine nachhaltige und langfristige Arbeitnehmerpolitik nicht möglich. Das hat die BASF schon in ihren Anfängen erkannt. Der Wirtschaftsboom ihrer Gründerjahre hatte es erschwert, genügend geeignete und tüchtige Arbeiter zu finden. Deshalb errichtete das Unternehmen bereits 1872 die erste Siedlung für Werksangehörige, um Mitarbeiter zu binden. Zusätzliche Sozialleistungen sollten ihre Identifikation mit dem Unternehmen stärken, wie etwa die freiwillige Krankenfürsorge seit 1870 oder die Pensionskasse aus dem Jahr 1888. Doch auch der gute Kontakt zu den Bürgern aus der Stadt und der Region galt von Beginn an als wichtige Voraussetzung für den langfristigen Erfolg. Bei einer lokalen Flutkatastrophe im Jahr 1882 versorgte die BASF die Opfer. Sie unterstützte auch den Bau eines Krankenhauses, errichtete ein Volksbad und gründete Schulen. Mit unserer zunehmend globalen Ausrichtung erweitern wir folgerichtig auch den Wirkungskreis unserer sozialen Verantwortung. Jüngstes Beispiel: Für die Opfer des Seebebens in Südostasien wurden eine Soforthilfe von einer Million € beschlossen und vier Trinkwasser-Aufbereitungsanlagen in die Krisenregion geschickt. Darüber hinaus verdoppelte die BASF die Spenden ihrer Mitarbeiter. Insgesamt belief sich die Summe damit auf 3,8 Millionen €. Über die vor Ort tätigen Landesgesellschaften und die beteiligten Hilfsorganisationen stellen wir eine direkte und effiziente Vergabe der Spendengelder sicher.

Wertschöpfung 2004

Mit der Wertschöpfungsrechnung können wir die soziale Komponente des nachhaltigen Wirtschaftens transparenter darstellen. Sie zeigt den gesellschaftlichen Mehrwert, den das Unternehmen durch seine Tätigkeit schafft. Die Wertschöpfung ergibt sich aus der Unternehmensleistung abzüglich der Vorleistungen wie Stoffkosten oder Abschreibungen. Der erzielte Ertrag verteilt sich auf die Stakeholder der BASF, wie Mitarbeiter, Aktionäre oder den Staat.

Im Jahr 2004 betrug die Wertschöpfung der BASF 10.367 Millionen € und steigerte sich damit um 19,9 % im Vergleich zum Vorjahr. Die Veränderung ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die Unternehmensleistung stärker anstieg als die Stoffkosten.

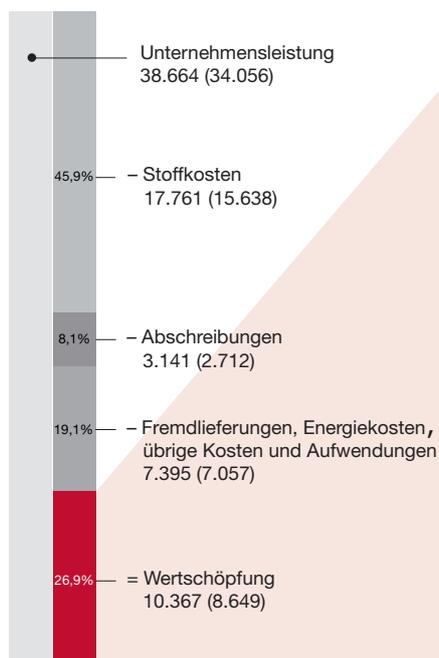
Der größte Anteil an der Wertschöpfung ging an unsere Mitarbeiter. Darin enthalten sind Löhne, Gehälter, Sozialleistungen und Renten.

Wegen des guten Geschäftsverlaufs und des gestiegenen Jahresüberschusses im Jahr 2004 schlagen wir vor, die Dividende auf 1,70 € pro Aktie zu erhöhen. Insgesamt werden wir 919 Millionen € an unsere Aktionäre ausschütten.

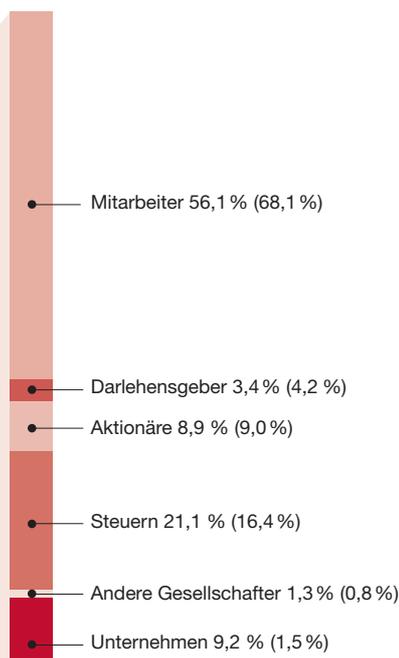
Auf den Staat entfiel ein weiterer großer Beitrag: die Steuern. Bei diesen Leistungen an die Gesellschaft entscheiden nicht wir über die Verwendung – so wie bei Spenden und Sponsoring –, sondern die Regierungen der Länder, in denen wir tätig sind. Der Anteil, der auf das Unternehmen entfällt, wird zur Thesaurierung verwendet.

Für Spenden und Sponsoring sowie BASF-eigene Projekte haben wir im Jahr 2004 insgesamt 37,8 Millionen € aufgewendet. Diese Summe ist in den übrigen Aufwendungen enthalten (mehr zu Spenden und Sponsoring auf Seite 67–70). Weitere Informationen über die Steuerleistungen der BASF finden Sie unter: www.berichte.basf.de/steuern

Entstehung der Wertschöpfung (Millionen €, Vorjahreszahlen in Klammern)



Verwendung der Wertschöpfung (Prozent, Vorjahreszahlen in Klammern)



Verantwortung für Mitarbeiter weltweit wahrnehmen

Als Unternehmen, das in allen wichtigen Regionen und Ländern der Welt tätig ist, nehmen wir unsere Verantwortung als Arbeitgeber auf internationaler und lokaler Ebene wahr. Unser globales Management für soziale Fragen umfasst beides: sowohl gruppenweite Standards der Personalarbeit als auch kulturspezifische Lösungen für Standorte und Regionen.

Die zunehmende Globalisierung unseres Geschäfts bringt eine besondere Herausforderung mit sich. Wir müssen dafür sorgen, dass unsere Mitarbeiter sich in ihrem Land auf global gültige Grundsätze verlassen können, beispielsweise bei internationalen Personaltransfers oder Sozialleistungen. Zugleich erwarten unsere Mitarbeiter, dass ihre Personaleinheit vor Ort ihre Bedürfnisse kennt und diese berücksichtigt. Daher werden beispielsweise Weiterbildungs- und Entwicklungspläne auf Länderebene entwickelt. Zudem arbeiten wir daran, Personalregelungen über Ländergrenzen hinweg transparenter zu machen. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung war im vergangenen Jahr die Entwicklung eines einheitlichen Systems zur Funktionsbewertung (STRATA).

Internationale Standards fördern

Wir unterstützen die Umsetzung allgemein anerkannter Standards auf dem Gebiet der Menschenrechte und begrüßen die Arbeit von Mitarbeitervertretungen auf unterschiedlichen Ebenen.

Um die Zusammenarbeit mit den europäischen Arbeitnehmervertretungen weiterzuentwickeln, wurde bereits 1995 mit dem „Euro-Dialog“ eine europäische Arbeitnehmervertretung etabliert, die sich jährlich trifft. Sitzungen zu länderübergreifenden Themen sind fester Bestandteil der Arbeit. In Asien treffen sich BASF-Mitarbeitervertretungen, die als regionale Dialogpartner im Jahr 2004 übergreifende Themen mit der Unternehmensleitung konstruktiv diskutierten.

Ein gutes Beispiel für eine modellhafte Sozialpartnerschaft in Deutschland ist der „Zukunftspakt Chemie“, den Unternehmen, Gewerkschaften und Verbände im Jahr 2003 zusammen mit Politik und Wissenschaft in Ludwigshafen gegründet haben. Sein Ziel ist es, eine nachhaltige Industriepolitik, mehr Innovationen und eine höhere Beschäftigung zu erreichen. Hierfür übernehmen die Träger Verantwortung in ihrem Einflussbereich. Bei Themen außerhalb ihrer unmittelbaren Verantwortung treten sie für die Umsetzung gegenüber der Politik und in der Öffentlichkeit aktiv ein.

Wir bilden das beste Team der Industrie

Innovation und Vielfalt miteinander zu verknüpfen heißt für uns, Voraussetzungen zu schaffen, die uns im weltweiten Wettbewerb als Arbeitgeber interessant machen für vielseitige Mitarbeiter mit unterschiedlichen Stärken und Talenten. Für diese Mitarbeiter wollen wir die richtige Mischung aus Verlässlichkeit und Freiräumen bieten, so dass sie sich gerne für die BASF engagieren und ihre Stärken voll zur Wirkung bringen. Wir wollen, dass sie eine Teamkultur vorfinden und mitgestalten, in der wir unsere strategischen Ziele erreichen: eine Prämie auf die Kapitalkosten zu verdienen, den Erfolg unserer Kunden zu unterstützen und die nachhaltige Entwicklung der BASF voranzutreiben.

Zum Jahresende 2004 beschäftigte das Unternehmen weltweit 81.955 Mitarbeiter* sowie 2.610 Auszubildende. Wie bereits im Jahr zuvor, sind weltweite Maßnahmen zur Produktivitätssteigerung und Verbesserung unserer Wettbewerbsfähigkeit der Hauptgrund dafür, dass unsere Mitarbeiterzahl 2004 um 5.204 gesunken ist. Durch den Verkauf des Geschäfts mit Druckfarben und Druckplatten verringerte sich die Anzahl der Mitarbeiter um weltweit etwa 2.000, davon knapp 1.900 in ganz Europa und in Deutschland zirka 750 Mitarbeiter der BASF Drucksysteme GmbH, Stuttgart. Gleichzeitig haben wir durch Aufträge an Dritte im vergangenen Jahr Arbeit für rund 16.400 Mitarbeiter in unseren Partnerfirmen gesichert, die an unseren Standorten Services und technische Leistungen erbrachten.

Um den notwendigen Strukturwandel sozialverträglich zu gestalten, haben wir in Deutschland das Instrument der Altersteilzeit und Vorruhestandslösungen eingesetzt. Weitere Maßnahmen sind beispielsweise Abfindungs- und Teilzeitregelungen. Um jungen Menschen eine Chance für den Berufseinstieg zu geben, haben wir auch in diesem Jahr in Deutschland mehr Jugendliche ausgebildet, als unserem eigenen Bedarf entspricht. Zudem fördern wir im Umfeld unserer Standorte Ausbildungsmöglichkeiten, beispielsweise mit dem Ausbildungsverbund im Rhein-Neckar-Dreieck (siehe auch Seite 69). Darüber hinaus haben Unternehmensleitung und Arbeitnehmervertretungen eine Beschäftigungsperspektive für den Standort Ludwigshafen erarbeitet und verabschiedet. Mit der Vereinbarung „Mit Veränderung zu Stabilität“ soll Ende des Jahres 2007 die Beschäftigtenzahl der BASF Aktiengesellschaft bei 32.000 Mitarbeitern liegen. Dieser Zielwert wird einschließlich des Verzichts auf betriebsbedingte Kündigungen und bereinigt um den Saldo der natürlichen Fluktuation bis 2010 fortgeschrieben.

Für Gehälter, Sozialabgaben, Beiträge zur Altersversorgung und soziale Unterstützung wendete die BASF-Gruppe im vergangenen Jahr 5.819 Millionen € auf. Das sind 1,2 % weniger als im Vorjahr. Die wirtschaftliche Bedeutung der BASF für ihre Mitarbeiter reicht jedoch weit über das breite Spektrum der finanziellen Aufwendungen hinaus. Vorausschauende Modelle, um Arbeitsplätze zu sichern, sowie die gezielte Rekrutierung, Integration und Weiterentwicklung von Mitarbeitern in allen Regionen tragen dazu bei, ein zukunftsfähiges Team zu bilden.

*Der Begriff „Mitarbeiter“ umfasst auch unsere Mitarbeiterinnen.
Lediglich aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung wird im Folgenden die einheitliche Form gebraucht.



Anzahl der Mitarbeiter nach Regionen	Anteil %	
	2004	2003
Europa	57.278	69,5
davon Deutschland	46.666	56,2
davon BASF Aktiengesellschaft	35.303	42,5
Nordamerika (NAFTA)	10.578	14,3
Südamerika	4.769	5,7
Asien, Pazifischer Raum, Afrika	9.330	10,5
Gesamt	81.955	100,0

Personalkosten BASF-Gruppe	Millionen €	Veränderung %
Löhne und Gehälter	4.579	-1,6
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	1.240	0,2
davon für Altersversorgung	431	-0,4
Gesamt	5.819	-1,2

Vielfalt als Wettbewerbsvorteil und Innovationsschub

Vielfalt begegnet uns in sämtlichen Facetten unseres globalisierten Geschäftes und bietet uns viele Chancen: Beispielsweise Offenheit für kulturelle und demografische Veränderungen im Unternehmen und für die Belange und Wünsche der Kunden. Auch Kreativität wird durch Diversity gefördert. Wir glauben, dass unterschiedliche kulturelle Hintergründe, individuelle Perspektiven, Erfahrungen, Denk- und Herangehensweisen dazu beitragen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Problemstellungen kreativer, offener und schneller zu begegnen. Durch eine noch bessere und gezieltere Vernetzung unserer Ressourcen und Möglichkeiten fördern wir so die internen Voraussetzungen für Innovationen. Wir haben im Jahr 2003 darüber berichtet, dass wir den Internationalisierungsgrad in den oberen Führungspositionen auf 35 % im Jahr 2005 erhöhen und den Frauenanteil in diesen Positionen deutlich steigern wollen. Daran arbeiten wir weiter: Der Internationalisierungsgrad betrug im vergangenen Jahr weiterhin 30 % (2003: 30 %), der Frauenanteil ist auf 5,4 % gestiegen (2003: 5,2 %) und liegt im Nachwuchspool deutlich höher.

Eignung als wichtigste Anforderung

Unsere globalen Ziele zur Umsetzung von Diversity und zur weiteren Internationalisierung unseres Führungsteams basieren auf einem gemeinsamen Kriterium: der Qualifikation. Führungspositionen werden bei uns heute wie in Zukunft nach Qualifikation und nicht nach Quoten besetzt. Das heißt, es werden unverändert diejenigen Kandidaten die besten Chancen haben, die die beste Eignung für die zu besetzende Stelle vorweisen können, unabhängig von Nationalität, Religion oder Geschlecht.

Da immer mehr hochqualifizierte Frauen naturwissenschaftliche und technische Berufe ergreifen, werden künftig deutlich mehr Frauen Führungspositionen übernehmen.

Überall auf der Welt gilt für unser Führungsteam ein gemeinsames Wertesystem: unsere Grundwerte und Leitlinien sowie der Führungskompass der BASF (siehe auch Seite 11–12 und 9).

Diversity in den Regionen

Einen wesentlichen Beitrag, Diversity zu fördern, leisten Projektteams in den Regionen. Sie haben Aktivitäten und Maßnahmen ausgearbeitet, die in die Führungs- und individuellen Entwicklungsprozesse integriert werden und Vielfalt fördern. Ihre Vorschläge beziehen sich auf die Weiterentwicklung unseres Rekrutierungsansatzes und die Integration von Mitarbeitern anderer Nationalitäten. In Ludwigshafen und an allen anderen Standorten setzen wir dieses Konzept nun konsequent um. So haben uns Workshops mit Arbeitnehmern aus allen Regionen wichtige Anhaltspunkte dafür geliefert, wie wir unsere Integrationsmaßnahmen erfolgreich weiterentwickeln können. Dazu gehört auch die konsequente Einführung von Englisch als übergreifende Geschäftssprache.

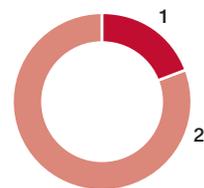
In den vier größten Gruppengesellschaften der BASF, die über 60 % der Mitarbeiter beschäftigen, bestehen spezielle Programme zur Rekrutierung beziehungsweise Förderung von Frauen in Führungspositionen. Für wachsende Internationalisierung sorgen an vielen Standorten interkulturelle Trainingsangebote. Entsprechende Programme, beispielsweise zur Integration von Mitarbeitern aus anderen Ländern, bieten über 77 % der Gesellschaften an (2003: 50 %).

Belegschaftsprofil 2004

(Vorjahreszahlen in Klammern)

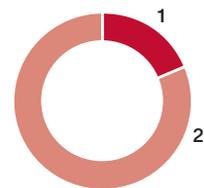
Beschäftigte insgesamt

1	Frauen	19,4 %	(19,2 %)
2	Männer	80,6 %	(80,8 %)



Management + Professionals

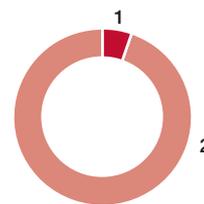
1	Frauen	18,8 %	(17,9 %)
2	Männer	81,2 %	(82,1 %)



Senior Executives*

1	Frauen	5,4 %	(5,2 %)
2	Männer	94,6 %	(94,8 %)

* Zu den Senior Executives zählen alle Führungskräfte, die vom Vorstand ernannt werden





Familie und Beruf vereinbaren

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern, ist eine wichtige Absicht nachhaltiger Personalpolitik. Verschiedene BASF-Projekte haben zum Ziel, dies zu unterstützen. So wird die BASF in Ludwigshafen ab 2005 gemeinsam mit externen Trägern schrittweise Krippenplätze für Kinder zwischen sechs Monaten und drei Jahren schaffen, um vor allem Müttern den Wiedereinstieg ins Berufsleben zu erleichtern. Die BASF-Tochter Wintershall verfügt ebenfalls über ein Betreuungsangebot, für das sie im Jahr 2003 durch die gemeinnützige Hertie-Stiftung ausgezeichnet wurde. Das Angebot, Kinderbetreuung zu nutzen oder Kostenzuschüsse für externe Betreuungsangebote zu erhalten, konnten im Jahr 2004 über 13.000 Mitarbeiter nutzen.

In Deutschland nehmen viele Mitarbeiter auch während der Elternzeit, die sich über einen Zeitraum von drei Jahren erstrecken kann, das Angebot wahr, in Teilzeit weiterzuarbeiten. So gingen im Jahr 2004 allein in Ludwigshafen über 25 % von 555 Mitarbeitern in der Elternzeit einer Teilzeitbeschäftigung in der BASF Aktiengesellschaft nach.

Lebensarbeitszeit individueller gestalten

Seit Januar 2004 können 4.500 außertarifliche Mitarbeiter in Ludwigshafen ihre persönliche Lebensarbeitszeit individueller gestalten, indem sie fixe oder variable Bestandteile ihres Gehalts in einem Zeit-Wertkonto sammeln und damit ihre Lebensarbeitszeit verringern. Das auf einem Konto angesammelte Guthaben wird am Kapitalmarkt angelegt und verzinst. Es kann zu einem späteren Zeitpunkt genutzt werden, um früher in den Ruhestand zu treten.

Diese persönliche Flexibilität steht in einem gesellschaftlichen Kontext. So wird das deutsche Altersteilzeitgesetz spätestens 2009 auslaufen und das gesetzliche Rentenalter voraussichtlich schrittweise auf 67 Jahre erhöht. Diese Veränderungen wollen wir mit unserem zukunftsorientierten Modell aktiv begleiten.

Verschiedenheit ist unsere Stärke

Funktionale Polymere – ohne diese unsichtbaren Helfer im Alltag würden Babys nicht trocken liegen, würde die Frisur nicht halten, Papier leichter reißen, Buntwäsche abfärben. Clevere Produktinnovationen des Teams von Dr. Thomas Weber sichern Markterfolge. Kein Wunder also, dass er bei der Auswahl seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Vielfalt besonders großen Wert legt. Von den 32 Laboren der Forschung für Lösungspolymerisate in Ludwigshafen werden zehn von Frauen und acht von ausländischen Laborleitern geführt. Gemeinsam hat das Team festgestellt, dass Vielfalt spannend ist und den Zusammenhalt sowie die Kommunikation fördert. Selbst das mögliche Problem der Sprachenvielfalt wird vor diesem Hintergrund zum Vorteil. „In unserer fachlichen Kommunikation konzentrieren wir uns auf das Wesentliche und werden dabei immer präziser. Das führt dazu, dass wir gerne und mehr miteinander reden“, so Weber. „Und das ist der richtige Weg, um aus einem neuen Forschungsprojekt ein gewinnbringendes Produkt zu machen.“

Leistung soll sich lohnen

Wer Leistungen anerkennt und fördert, stärkt unternehmerisches Denken und Handeln. Ein Erfolgsmodell sind dabei seit vielen Jahren leistungs- und erfolgsorientierte Entgelt- und Führungssysteme in den verschiedenen Gruppengesellschaften. Bei der BASF Aktiengesellschaft in Ludwigshafen wurde im Jahr 2004 für die rund 28.000 Tarifmitarbeiter ein verbindliches Mitarbeitergespräch und ein neues erfolgsabhängiges Entgeltsystem mit stärkerer Leistungsorientierung vereinbart.

Leistungen, die Leistung fördern

Anteil der Gruppengesellschaften mit dieser Leistung	2004	2003
Unfall-Invaliditätsversicherung	100 %	99 %
Betriebliche Altersversorgung	94 %	93 %
Medizinische Leistungen durch eigene medizinische Einrichtungen	93 %	93 %
Krankenversicherung	91 %	85 %
Erfolgsbeteiligung	81 %	75 %
Wohnung (Werkswohnung/Zuschüsse)	46 %	48 %
Programm zur Rehabilitation nach Sucht oder Krankheit	41 %	40 %
Flexible Arbeitszeiten (freiwillige Umwandlung in Teilzeit, Jobsharing)	63 %	50 %

Das Mitarbeitergespräch bietet Mitarbeitern und Führungskräften eine Basis für regelmäßige und offene Kommunikation. Sie besprechen Aufgaben, gegenseitige Erwartungen sowie die künftige Entwicklung des Mitarbeiters. Gleichzeitig beurteilt der Vorgesetzte im Gespräch die Leistungen des Mitarbeiters. Das ist die Voraussetzung für die Persönliche Erfolgsbeteiligung, die alle Ludwigshafener Tarifmitarbeiter ab Mai 2005 erhalten. Ihre Höhe hängt von der Gesamtkapitalrendite der BASF-Gruppe und der individuellen Leistung des Mitarbeiters im Vorjahr ab. Mit der Persönlichen Erfolgsbeteiligung werden die übertariflichen Entgeltbestandteile weiter variabilisiert, und bei der Vergabe kann mehr als bisher nach der erbrachten Leistung der Mitarbeiter differenziert werden.

Insgesamt bieten 80,6 % der Gesellschaften ihren Mitarbeitern eine freiwillige Beteiligung am Unternehmenserfolg, die vom Vorstand beziehungsweise der Geschäftsleitung der Gruppengesellschaften festgelegt wird (2003: 75 %). Im Jahr 2004 haben weltweit über 75.000 Mitarbeiter eine freiwillige Erfolgsbeteiligung erhalten (2003: 65.000 Mitarbeiter).

Qualifizierung sichert Chancen

Es ist für uns wichtig, Mitarbeitern die Möglichkeit zu geben, sich für ihre aktuelle Aufgabe fit zu halten und sich für neue Arbeitsfelder zu qualifizieren. Damit sich Mitarbeiter am Arbeitsplatz oder in der Freizeit flexibel weiterbilden können, wollen wir eigenverantwortliches und praxisnahes Lernen in Zukunft noch stärker fördern. Dafür bieten wir innovative Trainingskonzepte und moderne Technologien wie E-Learning an.

So hat beispielsweise die BASF in Japan im Jahr 2003 ein Bildungsjahr eingeführt, das Mitarbeitern die notwendige Zeit für eine kompakte Zusatzausbildung gibt. Die BASF in Ludwigshafen unterstützt die Entwicklung lebenslangen Lernens, indem sie ihre Werkbücherei zu einem modernen Lernzentrum umwandelt. Ab Ende 2005 können sich dort die Mitarbeiter unter fachkundiger Anleitung mit Hilfe modernster Lernmedien weiterbilden. Um das Lernzentrum einzurichten, wird die BASF rund 2 Millionen € investieren.

Im Jahr 2004 haben wir weltweit 128,8 Millionen € für Aus- und Weiterbildung aufgewendet (2003: 135,7 Millionen €). In der BASF Aktiengesellschaft in Ludwigshafen konnten wir mit der Konsolidierung der Bildungsstätten und der Straffung der Ausbildungsprozesse die Effizienz deutlich steigern. Allein für den Ausbildungsverbund im Rhein-Neckar-Dreieck (siehe Seite 69) investierten wir rund 5 Millionen €. Insgesamt haben im Jahr 2004 rund 65.500 Mitarbeiter mindestens eine Schulungsmaßnahme besucht und durchschnittlich 3,9 Tage an Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen (2003: 3,4).

Weitere Information und Daten unter:
www.basf.de/mitarbeiter
www.berichte.basf.de/ges_verantw2004

Gute Nachbarschaft, gemeinsames Wachstum

Nur mit dem Vertrauen und der Unterstützung unserer Nachbarn können wir erfolgreich tätig sein. Daher arbeiten wir an allen Standorten daran, als verlässlicher Partner und attraktiver Arbeitgeber anerkannt zu werden, der seine soziale Verantwortung wahrnimmt. Das bedeutet ein Plus an Wettbewerbsfähigkeit für beide: die jeweilige Region und das Unternehmen.

Für die gezielte Förderung von humanitären, kulturellen und sozialen Anliegen hat die BASF-Gruppe im Jahr 2004 insgesamt 37,8 Millionen € aufgewendet (2003: 13,1 Millionen €). Dabei wurden die Aufwendungen für Ausbildung über Bedarf in Deutschland deutlich erhöht und erstmalig in diesem Zusammenhang ausgewiesen. 22% der Gesamtsumme haben wir gespendet, 78 % haben wir für Sponsoring und eigene Projekte aufgewendet.

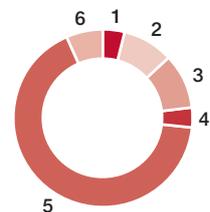
Die Vergabe von Geldern ist in der BASF-Gruppe durch eine Rahmenrichtlinie für Spenden und Sponsoring geregelt. Sie stellt die regionalen Bedürfnisse in den Mittelpunkt. So ist mancherorts einfache finanzielle Förderung notwendig, um überhaupt eine Basis für nachhaltige Entwicklung zu schaffen. An anderen Standorten gehen wir gemeinsame Initiativen mit Kommunen ein. Hier liegt ein Schlüssel zum nachhaltigen Erfolg unserer Projekte. Gerade durch die Beteiligung lokaler Stellen gelingt es frühzeitig, Vertrauen zu bilden und Partner zu finden, die engagiert und motiviert an den gemeinsamen Zielen weiterarbeiten. Sie übernehmen so die erforderliche Verantwortung, die zu dauerhaftem Erfolg und zu einer neuen Eigenständigkeit führt. Wir engagieren uns besonders für die Entwicklung junger Menschen, unterstützen aus unserer Tradition heraus Umweltschutzprojekte und nutzen dabei unsere Kompetenz als führendes Chemieunternehmen.

Die BASF unterstützt grundsätzlich keine politischen Parteien. Eine Ausnahme bilden die sogenannten Political Action Committees (PAC) für BASF-Mitarbeiter in den USA: Über diese wurden im vergangenen Jahr 69.700 US\$ gespendet. In den USA dürfen nicht Unternehmen, sondern nur deren Mitarbeiter spenden, sofern sie US-Staatsbürger sind. Die Spenden werden dann über PACs der Unternehmen gesammelt und weitergeleitet.

Spenden, Sponsoring und eigene Projekte der BASF-Gruppe 2004

37,8 Millionen € (Vorjahr: 13,1 Millionen €)

	Millionen €	Anteil	
1	Wissenschaft	1,5	3,9 %
2	Karitative Zwecke	3,5	9,2 %
3	Kultur	3,9	10,2 %
4	Sport	1,3	3,6 %
5	Schulen und Ausbildung, Beschäftigungs- förderung	25,2	66,7 %
6	Sonstiges	2,4	6,4 %
	Summe	37,8	100,0 %



Chancen durch Bildung sichern

Zugang zu Bildung ist unverzichtbar für eine sozial gerechte und ökologisch verträgliche Entwicklung. Sie ist zudem eine wichtige Voraussetzung, um Neugier, Phantasie und Kreativität zu entwickeln, und damit für nachhaltige Innovationen in der Chemie unabdingbar. Das ist die Grundidee des Bildungsengagements der BASF. Hinzu kommt ein weiterer Gedanke: Was wir heute in Bildung und Wissenschaft investieren, zahlt sich langfristig in regionaler Wettbewerbsfähigkeit aus, die uns als möglichem Arbeitgeber und unseren Kunden zugute kommt. Daher fördert die BASF überall im Umfeld ihrer Standorte Aktivitäten, die einen Zugang zu Bildung und Wissen schaffen.

Zu den Projekten gehört eine Vielzahl von naturwissenschaftlichen Stipendien und Netzwerken wie der Sino-German Research and Development Fund, mit dem wir in mittlerweile sieben Jahren in China mehr als 44 wissenschaftliche Projekte unterstützt und 1.100 Stipendien vergeben haben.

Neu aufgenommene Aktivitäten im Bereich der Bildung sind unter anderem ein vierjähriges Stipendium des Unternehmensbereichs Feinchemie an der Shenyang Agricultural University in China sowie 15 naturwissenschaftliche Stipendien, die die BASF in Australien für Schüler aus sozial benachteiligten Verhältnissen zur Verfügung stellt. Sie arbeitet dabei mit der nationalen, unabhängigen Organisation The Smith Family zusammen, die unterschiedliche Bildungsprogramme betreut. Besonders in Schwellenländern stehen häufig grundlegende Bedürfnisse im Vordergrund. Daher haben beispielsweise die BASF-Gesellschaften in Indonesien, Thailand, Malaysia und auf den Philippinen im vergangenen Jahr den umliegenden Schulen Ausstattung gespendet, die von Schreibzeug, über Schuluniformen bis hin zu Computern reicht. Weiterhin hat die BASF in der chinesischen Provinz Liaoning die Instandsetzung mehrerer Dorfschulen mitfinanziert.

In Netzwerken an der Zukunft arbeiten

Stärker partnerschaftlich ausgerichtet ist die Aktion „Mit uns gewinnt die Region“, mit der die BASF ihr Engagement für das Rhein-Neckar-Gebiet verstärkt. Im Jahr 2005 wird sie die Mittel für Jugend und Bildung sowie humanitäre, soziale und kulturelle Zwecke von bisher 8 Millionen € auf 22 Millionen € erhöhen. Ein Beispiel ist die Initiative „Jugend denkt Zukunft“, die im Jahr 2004 von der Wirtschaft des Rhein-Neckar-Dreiecks angestoßen und mittlerweile bundesweit aufgegriffen wurde. Ziel ist es, dass Unternehmen und Schulen in einem regionalen Netzwerk kooperieren, um jungen Menschen die Bedeutung von Innovation, Forschung, strategischer Planung und Wirtschaftlichkeit näher zu bringen. Zugleich sollen die Schüler ermutigt werden, die Zukunft mit Neugier, Verantwortung und persönlichem Engagement zu gestalten. Jugendliche im Alter von 15 bis 17 Jahren sind dabei aufgefordert, Ideen für die Welt und die Menschen von morgen zu entwickeln – fächerübergreifende Themen also, die sonst wenig Raum im Schulunterricht finden. Die BASF in Ludwigshafen hat die Pilotphase initiiert und bis zum Sommer 2005 die Patenschaft für fünf Schulen übernommen.

An vielen Standorten engagieren sich Mitarbeiter ehrenamtlich tatkräftig an Schulen, bringen Erfahrungen ein und profitieren dadurch in ihrer eigenen persönlichen Entwicklung. Dies zeigt das Beispiel im englischen Cheadle. Das aus 15 Mitarbeitern bestehende Schools Project Team hat allein im Jahr 2004 insgesamt 22 Maßnahmen an Schulen in der Umgebung durchgeführt.

Langfristige Entwicklungsziele unterstützen

Um einen Wirtschaftsraum dauerhaft strukturell zu stärken, sehen wir es als entscheidend an, langfristig wichtige gesellschaftliche Themen zu erkennen und in unserem Engagement aufzugreifen – im Einklang mit der Tradition eines Landes und seinen Entwicklungszielen. Ein Beispiel dafür liefert die BASF in Indien, die drei Schlüsselthemen für ihr erfolgreiches gesellschaftliches Engagement definiert hat. So verbindet sie höhere Bildungschancen mit Frauenförderung, engagiert sich gemeinsam mit wichtigen Gruppen und Repräsentanten der Regierung in der Korruptionsbekämpfung sowie im Patentschutz. Dabei nimmt sie erklärte Ziele der indischen Regierung auf. Anhand ihrer Arbeit im Projekt Sadbhavana („Mitgefühl“) lässt sich gut zeigen, wie unser Schwerpunkt Bildungsförderung seine lokale Prägung erfährt. So haben sechs junge Frauen aus der Region Ladakh Stipendien für die Universität Bangalore erhalten. Zudem wird der Schulbesuch von 82 Mädchen aus der Nachbarschaft des Produktionsstandorts Mangalore gefördert. Indem auf diese Weise Frauen verstärkt Zugang zu Bildung erhalten, setzen wir auf die übliche Struktur einer indischen Familie: Frauen geben dort traditionell ihr Wissen an ihre Kinder weiter und werden, sofern sie selbst Bildung erfahren, auch den Wunsch nach Wissen weitergeben und sich für eine positive Entwicklung ihrer Kinder einsetzen.

Ein weiteres Beispiel für die Stärkung lokaler Strukturen findet sich in Brasilien. In Guaratinguetá bildet die BASF seit April 2004 die Angestellten der wichtigsten Einrichtungen für Sozialarbeit weiter. Ziel ist es, Managementtechniken weiterzugeben und zugleich ein Netzwerk von Fachleuten aufzubauen, das ihnen Partner für ihre jeweiligen Aufgaben vermittelt.



An der Initiative beteiligen sich neben der BASF 40 lokale Institutionen wie die Stadtverwaltung und verschiedene soziale Organisationen. So profitieren viele städtische Gruppen und steigern durch das gemeinsame Handeln ihre Wirkungskraft.

Den Weg in den Beruf fördern

Beruflicher Erfolg hängt in hochindustrialisierten Ländern im Regelfall von einem anerkannten Abschluss ab. Aus gesellschaftlicher Verantwortung heraus bildet die BASF in Deutschland daher seit Jahren deutlich mehr Jugendliche aus, als es ihrem eigenen Bedarf entspricht. Hinzu kommen zahlreiche gemeinsame Initiativen mit Partnern aus Industrie, Gewerkschaft und Politik. Jüngstes Beispiel ist der im Jahr 2003 von der BASF Aktiengesellschaft initiierte Ausbildungsverbund für das Rhein-Neckar-Dreieck, in dem wir gemeinsam mit Partnerbetrieben zusätzliche, zukunftsfähige Ausbildungsplätze in der Region schaffen. Seit Herbst 2004 nutzen rund 400 Auszubildende die modernen Ausbildungseinrichtungen der BASF und erhalten den praktischen Teil ihrer Ausbildung in Partnerbetrieben. So haben sie die besten Chancen, mit passender Qualifikation nach Abschluss ihrer Lehre im Partnerbetrieb übernommen zu werden.

Eine ähnliche Zielsetzung hat das Förderprogramm „Start in den Beruf“, das seit 1993 rund 740 leistungsschwachen Jugendlichen, die nach dem Hauptschulabschluss keinen Ausbildungsplatz finden konnten, ein einjähriges Praktikum angeboten hat, um sie für eine spätere Ausbildung vorzubereiten.

Interesse an Naturwissenschaften wecken

Als weltweit führendes Chemieunternehmen wollen wir Neugier auf Naturwissenschaften wecken und so Perspektiven zeigen. Ein seit Jahren erfolgreiches Beispiel dafür ist das BASF-Mitmachlabor für Kinder. Allein im vergangenen Jahr konnten so weltweit fast 21.900 Kinder mit spannenden Versuchen zur Chemie im Alltag erreicht werden (siehe unten). Gerade Bildung und Wissenschaft ist ein Thema, bei dem unterschiedliche Partner einen besseren Beitrag leisten können. Daher bringen wir mit anderen Bildungseinrichtungen Kindern und Jugendlichen Wissenschaft näher. So hat die BASF Corporation im Jahr 2004 mit dem National Plastics Center & Museum in Leominster/Massachusetts/USA den „Plastivan“ auf die Straße gebracht, der als rollendes Labor Schüler rund um das Thema Kunststoffe informiert. Und im Museum für Wissenschaft und Technik Leonardo da Vinci in Mailand unterstützt die BASF ebenfalls seit kurzem eine Einrichtung für didaktische Experimente in der Chemie.

Das Mitmachlabor in den Regionen 2004

Anzahl der teilnehmenden Kinder

Ludwigshafen	5.841
Singapur	1.600
China	
– Nanjing	4.603
– Shanghai	3.372
Malaysia	1.000
Japan	
– Yokkaichi	40
– Tokio	300
Indien	4.700
Thailand	100
Australien	300
Gesamt	21.856



Lokaler Umweltschutz und Biodiversität

An vielen unserer Standorte unterstützen wir Projekte zu Umwelt- und Naturschutz in unserer direkten Nachbarschaft. So arbeitet die BASF in England seit 2003 in der „Voluntary Initiative“ mit, einem Fünfjahresprogramm von Landwirtschaftsorganisationen und Regierung. Ihr Ziel ist es, durch Forschung, Training und Bewusstseinsbildung die Auswirkungen von Pestiziden zu minimieren, Wasserqualität zu schützen und Biodiversität zu fördern.

Renaturierungsinitiativen sind ein Schwerpunkt unseres Engagements. So hat die BASF in Thailand im vergangenen Jahr die „Royal Reforestation Campaign“ unterstützt und Setzlinge für eine Fläche von umgerechnet 16.000 Quadratmetern gespendet. Auf den Philippinen hat sich die BASF an der Bepflanzung des an ihr Grundstück angrenzenden Ufers des Flusses San Cristobal beteiligt. Am amerikanischen Standort Whitehouse/Ohio haben Mitarbeiter in Kooperation mit dem Wildlife Habitat Council (WHC) ein Umweltteam gebildet, um Naturräume zu schützen und wiederherzustellen. Im vergangenen Jahr haben sie rund 500 heimische Wildblumen und Gräser in den benachbarten „Oak Openings“ gepflanzt, einem beliebten Wanderziel. Eines der größten und ältesten Projekte in dieser Hinsicht ist im brasilianischen Guaratinguetá zu finden. Seit 20 Jahren renaturiert das Unternehmen eine mehr als 128 Hektar große Flusslandschaft, die an den Produktionskomplex angrenzt. Rund 180.000 Setzlinge verschiedener Baumarten wurden in dieser Zeit gepflanzt und rund 35.000 US\$ jährlich in den zurückliegenden zehn Jahren investiert.

Wir unterstützen auch didaktische Projekte wie das Dschungel-Trekking für Schulkinder, das die BASF PETRONAS Chemicals in Kuantan/Malaysia gemeinsam mit der malaysischen Natur-Gesellschaft anlässlich des Earth Day 2004 organisiert hat. Ein anderes Projekt ist der Lehrpfad in Bothkamp-Siek, Schleswig-Holstein, den die BASF mit der Kommune initiiert hat. Mit Schautafeln und Führungen soll das Verständnis von Landwirtschaft als Natur- und Erholungsraum sowie als Ernährungsgrundlage gefördert werden.

Espaço ECO

Der Anfang ist gemacht: Am 24. September 2004 wurde im brasilianischen São Bernardo do Campo der Grundstein für die Stiftung Espaço ECO gelegt, Lateinamerikas erstes Zentrum für Ökoeffizienz. Gemeinsam mit der GTZ (Gesellschaft für technische Zusammenarbeit) und der UNIDO (United Nations Industrial Development Organization) wird die BASF Unternehmen aus ganz Südamerika dort Expertise und Technologie auf den Gebieten Ökoeffizienz, Umwelterziehung und Aufforstung anbieten. Bis 2009 soll rund eine Million € in das Projekt investiert werden. Die Stiftung wird ein Biosphärenreservat von ungefähr 290.000 Quadratmetern umfassen, das die internationale Anerkennung durch das Programm „Mensch und Biosphäre“ (MAB) der UNESCO genießt. Mehr zur Ökoeffizienz-Analyse der BASF unter: www.basf.de/oekoeffizienz

Krisen gemeinsam meistern

Störungen und Unfälle an Produktionsstandorten zu vermeiden, hat für uns oberste Priorität. Zugleich wollen wir so gut wie möglich auf Zwischenfälle vorbereitet sein und bauen daher unser Gefahrenabwehr-Managementsystem aus. Es umfasst unsere weltweiten Gruppengesellschaften und Jointventures und bezieht Lieferanten, Kunden, benachbarte Unternehmen sowie Städte und Gemeinden aus unserem Umfeld ein. Zum Beispiel beim Brandschutz: Wir haben im Jahr 2004 am Standort Shanghai/China ein Konzept für den Brandschutz im Shanghai Chemical Industry Park entwickelt und implementiert – mit modernster Ausrüstung und fachgerechter Schulung der Feuerwehrleute. Zuvor haben wir bereits an unserem neuen Verbundstandort Nanjing/China ein vergleichbares Konzept auf den Weg gebracht. Unser Wissen geben wir gern weiter: So bildet beispielsweise das Sicherheitsteam des mexikanischen Standorts Altamira seit mehreren Jahren das Personal der lokalen Feuerwehr aus.

Weitere Informationen unter:
www.basf.de/umfeld

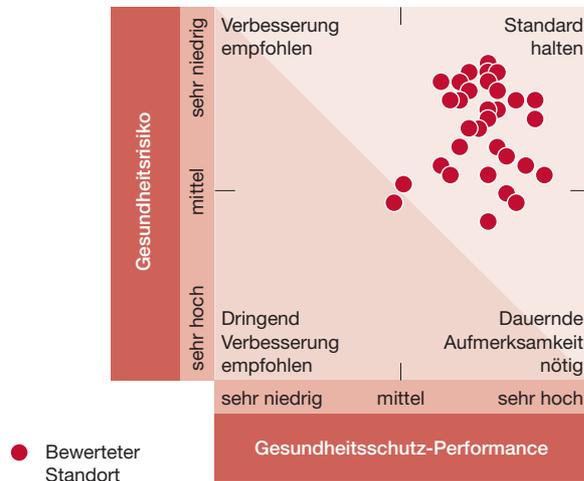
Gesundheit schützen und fördern



Wir fördern die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit aller Mitarbeiter, denn sie schaffen den Erfolg unseres Unternehmens. Unsere Experten für Gesundheitsschutz tragen außerdem dazu bei, dass unsere Produkte kein Gesundheitsrisiko für Mitarbeiter, Nachbarn, Kunden und Verbraucher bergen.

Die genauen Anforderungen an medizinische Leistungen für Mitarbeiter beschreibt unser globales Programm für Arbeitsmedizin und Gesundheitsschutz, für dessen Umsetzung ein weltweites Netzwerk von Fachleuten sorgt. So sollen unter anderem Vorsorge und Gesundheitsförderung einheitlichen Standards entsprechen. Unsere Leistungen prüfen wir regelmäßig durch arbeitsmedizinische Audits (siehe Schaubild und Seite 44).

Arbeitsmedizinische Audits 2004



Beratung für Mitarbeiter, Umfeld und Kunden

Unser Wissen aus Arbeitsmedizin und Gesundheitsschutz ist allen Mitarbeitern, Nachbarn und Kunden zugänglich. Zum Service gehören 15 Kompetenzzentren, die alle arbeitsmedizinischen Gebiete abdecken, und eine Hotline, die rund um die Uhr Ansprechpartner für alle dringenden medizinischen Fragen vermittelt, die die BASF betreffen.

Rauchfrei leben und arbeiten

Die gesundheitlichen Folgen des Rauchens kosten jedes Jahr weltweit 5 Millionen Menschen das Leben – mit kaum einschätzbaren gesellschaftlichen und ökonomischen Folgen. Um die Situation von Rauchern zu verbessern und den Schutz von Nichtraucherern zu erhöhen, hat die BASF in Ludwigshafen im Jahr 2003 eine Nichtraucheraktion initiiert, an der mehr als 700 Raucher teilnahmen. Sie bildeten gemeinsam mit Nichtraucherhelfern ein Team und konnten bei erfolgreichem Rauchstopp einen Preis gewinnen. Bei dieser Aktion hat die BASF mit der FORTISNOVA Betriebskrankenkasse und dem Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg zusammengearbeitet. Nach Abschluss der Auswertung Mitte Juni 2004 steht nun fest: 30 % der befragten Teilnehmer haben es geschafft – sie sind ein Jahr nach der Aktion immer noch rauchfrei. Mit der Ausdehnung des Rauchverbots auf dem Ludwigshafener Werksgelände und seinen Gebäuden wurde ab Januar 2005 zudem der Nichtraucherschutz weiter erhöht. Lediglich in speziell ausgewiesenen Räumen oder Teilbereichen darf noch geraucht werden.

Wir engagieren uns in enger Kooperation mit externen Institutionen zudem vielfach im Umfeld unserer Standorte für eine bessere Gesundheitsversorgung. Dieser Beitrag kommt langfristig betrachtet auch uns zugute: Ein stabiles, medizinisch gut informiertes und versorgtes Umfeld stärkt unsere Standorte und schafft gute Beziehungen zu unseren Nachbarn. So bekämpft beispielsweise die BASF in den Gemeinden der indonesischen Standorte Cengkareng, Cibitung und Kunigan regelmäßig die Erreger des Denguefiebers mit dem BASF-Produkt Abate®. Weiterhin hat sich die BASF PETRONAS Chemicals am malaysischen Standort Kuantan im Jahr 2004 besonders für die Gesundheit von Ureinwohnern engagiert und Zahn- sowie Parasitenerkrankungen behandeln lassen.

Weitere Informationen unter:
www.basf.de/arbeitsmedizin

Stakeholder-Beziehungen weiterentwickeln

Transparent und vertrauensvoll mit unseren zahlreichen Interessengruppen umzugehen, ist ein Grundwert der BASF. Wir glauben, dass dies zu unserem dauerhaften Erfolg beiträgt.

Unser Geschäft bringt uns in Kontakt mit vielen unterschiedlichen Gruppen wie Kunden, Lieferanten, Mitarbeitern, Investoren, Vertretern von Regierung und Kommunen, Medien und Meinungsbildnern sowie Nichtregierungsorganisationen. Dabei gilt für uns: Je stärker wir diese Gruppen aktiv in Dialog, Projekte und Partnerschaften einbinden, desto mehr Vertrauen setzen sie in unser unternehmerisches Handeln.

Herauszufinden, welche Themen für bestimmte Interessengruppen wichtig sind, ist Aufgabe des Issue-Managements der BASF. Um unsere Stakeholder-Beziehungen zu bewerten, führen die zuständigen Facheinheiten regelmäßig Befragungen durch. Im vergangenen Jahr haben beispielsweise insgesamt 42,6 % der Gesellschaften der BASF-Gruppe Mitarbeiterbefragungen zu unterschiedlichen Themen durchgeführt, deren Ergebnisse in die Weiterentwicklung des Unternehmens einfließen. Um zu erfahren, was unsere Kunden erwarten und welche Anforderungen sie in Zukunft an uns stellen, befragen unsere Geschäftseinheiten sie regelmäßig. Anhand der Ergebnisse sehen wir, wo wir besser werden und uns vom Wettbewerb differenzieren können.

Die generelle Verantwortung für den Umgang mit Stakeholdern liegt bei der Unternehmenskommunikation und verwandten Einheiten wie beispielsweise dem Sustainability Center oder unseren Büros in Washington, Brüssel und in der Hauptstadt Berlin.

Im Dialog mit unserem Umfeld

Regelmäßiger, intensiver Dialog mit unserem Umfeld ist das Ziel der sogenannten „Community Advisory Panels“ (CAPs) oder Nachbarschaftsforen. In diesen Gremien sitzen Vertreter des Unternehmens an einem Tisch mit engagierten Bürgern und erörtern Themen wie Emissionen, Anlagensicherheit oder Abläufe bei Betriebsstörungen. Im Jahr 2004 gab es 61 CAPs an BASF-Standorten (Vorjahr: 57); weitere 13 (Vorjahr: 15) planen wir zurzeit. Um ein CAP von anderen Formen des Kontakts und

Austauschs mit unseren Nachbarn zu unterscheiden, hat die BASF im Jahr 2002 Standards für die Nachbarschaftsforen entwickelt, die unter anderem einen ausgewogenen Teilnehmerkreis und regelmäßige Sitzungen fordern.

Langfristige Projekte und Partnerschaften

Mit Projekten und dauerhaften Partnerschaften stärken wir die Beziehung zu unseren Stakeholdern und führen mit ihnen einen konstruktiven Dialog. Dazu gehören unsere aktive Teilnahme am Global Compact und an der Diskussion um ausländische Direktinvestitionen (beides Seite 59), oder auch am Klimafonds der Weltbank (beides siehe Seite 51). Weitere Beispiele hierzu finden Sie unter: www.basf.de/sustainability/regionen

Auch im Rahmen zahlreicher Institutionen und Verbände engagieren wir uns, wie im World Business Council for Sustainable Development (WBCSD), CSR Europe oder Transparency International (siehe auch Seite 12). Eine Partnerschaft pflegen wir unter anderem mit dem britischen Forum for the Future, einer weiteren Nichtregierungsorganisation, die auch zum Thema Stakeholder-Engagement berät. Gemeinsam mit Forum for the Future hat der Unternehmensbereich Feinchemie im Jahr 2004 einen Workshop durchgeführt, um die für ihn wichtigsten Stakeholder-Gruppen zu identifizieren und die weitere Zusammenarbeit mit ihnen zu planen. Ein Ergebnis des Projekts war, den Kontakt zu Nichtregierungsorganisationen zu stärken, die sich speziell mit den Themen Umwelt und organische Nahrungsmittel beschäftigen.

Veranstaltungen als gemeinsames Podium

Gelegenheit zum direkten Austausch mit unseren Stakeholdern bieten Veranstaltungen, beispielsweise wie im Jahr 2004 als Gastgeber eines Symposiums für Sustainable Development in China. In Asien bauen wir darüber hinaus ein neues Netzwerk für Nachhaltigkeit auf und haben gemeinsam mit elf anderen Unternehmen im Januar 2004 in Beijing das China Business Council for Sustainable Development (CBCSD) gegründet.

Assurance

Bericht an die Unternehmensleitung der BASF-Gruppe

Einleitung Wir haben eine prüferische Durchsicht zu Umwelt- und sozialen Aspekten des BASF-Unternehmensberichts 2004 (nachfolgend als „der Bericht“ bezeichnet) sowie zu den dazugehörigen Managementsystemen durchgeführt. Die Auftragsinhalte liegen in der Verantwortung der Unternehmensleitung der BASF-Gruppe, mit der die Ziele und Bedingungen für den Auftrag vereinbart wurden. Unsere Aufgabe war es, eine Beurteilung auf der Grundlage der durchgeführten Arbeitsschritte abzugeben.

Unserer Arbeit zu Grunde liegen der neueste Kenntnisstand für die Assurance von Nachhaltigkeitsberichten und die Norm ISAE 3000 („Assurance Engagements other than Audits or Reviews of Historical Financial Information“) des „International Auditing and Assurance Standards Board“ (IAASB).

Auftragsinhalte Die Managementsysteme der BASF auf Gruppenebene für Nachhaltigkeit, wie im Bericht auf Seite 11 beschrieben, insbesondere: i) die Umsetzung des Compliance-Programms der BASF zum Grundwert Integrität (Seite 12) und ii) das Verfahren auf Gruppenebene zum Setzen von Zielen im Bereich Umwelt, Sicherheit und gesellschaftliche Verantwortung und die Bewertung und Berichterstattung zur Erreichung dieser Ziele (Seite 13)

Die Methodik für die jährliche Erhebung, Zusammenfassung und Validierung der Daten von Gruppengesellschaften und Produktionsstandorten zu Umweltschutz und Sicherheit sowie zur gesellschaftlichen Verantwortung, wie im Abschnitt „Über diesen Bericht“ beschrieben, und deren Anwendung sowie die angemessene Wiedergabe der erhobenen Daten in den Berichtsteilen Umwelt und Sicherheit (Seiten 47 bis 52 und 54 bis 55) und gesellschaftliche Verantwortung (Seiten 62 bis 66)

Die Umsetzung der oben genannten Auftragsinhalte bei der Wintershall am Hauptsitz in Kassel (Deutschland) und in den Wintershall-Unternehmenseinheiten in Libyen und in den Niederlanden

Die Methodik und Vorgehensweise der BASF bei der Erstellung des Berichts, wie im Abschnitt „Über diesen Bericht“ beschrieben, sowie die Frage, ob die im Bericht enthaltenen Informationen der Zielsetzung einer angemessenen und ausgewogenen Berichterstattung über die relevanten Aspekte der Nachhaltigkeit für die BASF-Gruppe genügen

Prüfverfahren Unsere Zielsetzung war die Erreichung einer eingeschränkten Sicherheit (limited assurance). Auf der Basis einer Bewertung von Wesentlichkeit und Risiko haben wir Erhebungen und Analysen vorgenommen, um die Übereinstimmung der genannten Auftragsinhalte mit deren Vorgaben

zu bestätigen. Unsere Arbeit umfasste analytische Verfahren und die Durchführung von Interviews mit Vertretern von Management und Mitarbeitern am Hauptsitz der BASF-Gruppe in Ludwigshafen sowie an den drei genannten Einheiten, auf der Basis von Stichproben, soweit wir dies der Situation entsprechend für nötig erachteten, jedoch keine umfassende Überprüfung. Deshalb ist die Sicherheit, die wir auf Grund unserer Prüfungshandlungen erreichen, eingeschränkt. Wir sind der Auffassung, dass unsere Arbeit eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Ergebnisse Wir sind, insgesamt in allen wesentlichen Belangen, auf keine Sachverhalte gestoßen, auf Grund deren wir nicht als Ergebnis die folgenden Aussagen machen könnten: Die BASF-Unternehmensleitung hat geeignete Managementsysteme entwickelt und eingeführt, um die relevanten Aspekte der Nachhaltigkeit, welche die BASF-Gruppe betreffen, wahrzunehmen. Das Compliance-Programm der BASF zum Grundwert Integrität wird gemäß Vorgaben umgesetzt. Die Erreichung der Ziele zu Umwelt, Sicherheit und gesellschaftliche Verantwortung ist angemessen bewertet und im Bericht beschrieben.

Die BASF hat für die Erhebung, Zusammenfassung und Validierung der Zahlen des Jahres 2004 zu Umweltschutz und Sicherheit sowie zu gesellschaftlicher Verantwortung detaillierte und systematische Verfahren angewandt, wie im Bericht beschrieben. Die erhobenen Zahlen sind angemessen im Bericht wiedergegeben.

Die Wintershall hat auf Unternehmensebene und in ihren Untereinheiten in den Niederlanden und in Libyen die Anforderungen der BASF umgesetzt, um ihre relevanten Nachhaltigkeitsaspekte angemessen wahrzunehmen. Methodik der Datenerhebung zu Umweltschutz, Sicherheit und gesellschaftlicher Verantwortung sowie deren Anwendung sind konsistent mit den Vorgaben der BASF.

Die BASF hat für die Erstellung des Berichts auf Gruppenebene eine detaillierte und systematische Methodik und Vorgehensweise zur Erreichung ihrer gesetzten Ziele angewandt. Die im Bericht enthaltenen Informationen ergeben ein angemessenes und ausgewogenes Bild der für die BASF-Gruppe relevanten Aspekte der Nachhaltigkeit.

Ludwigshafen, den 25. Februar 2005
DELOITTE Global Environment & Sustainability Services

Preben J. Sørensen
Staatlich anerkannter Wirtschaftsprüfer (Dänemark)

GRI-Index

Seit 2003 arbeitet die BASF in den Feedback-Runden der Global Reporting Initiative zusammen mit Experten aus Wirtschaft, Nichtregierungsorganisationen, Analysten und Wirtschaftsprüfern an der Weiterentwicklung des Leitfadens. Im Unternehmensbericht 2003 haben wir zum ersten Mal in Anlehnung an die Richtlinien der GRI berichtet. Der GRI-Leitfaden will die internationale Berichterstattung vergleichbar machen und war uns auch bei der Erstellung des Unternehmensberichts 2004 eine wichtige Orientierung.

Die BASF übernimmt in ihrer Berichterstattung nicht vollständig die von der Global Reporting Initiative vorgeschlagene Struktur, da sie die nachhaltigkeitsrelevanten Aspekte und die Kernfragen unseres Unternehmens nicht immer in angemessener Weise verdeutlicht. Wir halten es für entscheidend, in der

Unternehmensberichterstattung eigene Schwerpunkte zu setzen und dadurch das konstruktive Gespräch mit unseren Partnern und Stakeholdern zu fördern.

Dieser kurz gefasste Index zeigt Ihnen, wo im vorliegenden Bericht und im Finanzbericht (FB) der BASF Informationen zu Kern- und Zusatzindikatoren der Global Reporting Initiative (GRI) zu finden sind. Eine erweiterte Übersicht steht für unsere Internetnutzer unter www.berichte.basf.de/gri-index zur Verfügung. Der Online-Index beinhaltet alle GRI-Berichtselemente, alle Kern- und Zusatzindikatoren der GRI und erschließt die Berichterstattung der BASF, die online dazu verfügbar ist. Wenn zu einem Indikator keine Informationen vorliegen, haben wir dies dort kurz begründet.

Weitere Informationen zu GRI unter:
www.globalreporting.org

GRI-Referenz	Indikator	Seite
Allgemein		
Vision und Strategie		
1.1	Nachhaltigkeitsvision und Strategie	1, 8-9, 26
1.2	Stellungnahme des Vorstandsvorsitzenden	4-5, 13
Profil		
2.1, 2.2-2.8, 2.9, 2.10	Organisationsprofil	Umschlag, 1, 3, 4, 8, 24-26, 27-28, 29-31, 60, 72; FB: 13, 19-22, 34-50, 54-56, 79-128
2.11, 2.12, 2.13, 2.14-2.16	Berichtszeitraum	Umschlag, 30; FB: 60-68, 77
2.17, 2.18, 2.19, 2.20, 2.21, 2.22	Berichtsprofil	Umschlag, 11, 44, 61, 73, 74; FB: 69-70, 91, 137
Governance-Strukturen und Managementsysteme		
3.1, 3.2-3.5, 3.6-3.7, 3.8	Struktur und Governance	3, 10, 11-13, 26-28; FB: 63-66, 69-73
3.10-3.12	Einbindung von Stakeholdern	24-26, 59, 67-70, 72
3.13, 3.14-3.16, 3.18, 3.19, 3.20	Geschäftsgrundsätze und Managementsysteme	3, 8-10, 11-13, 44-45, 51, 53-55, 59, 71; FB: 60
Ökonomische Leistungsindikatoren		
EC1, EC2	Kunden	5, 29-31; FB: 20-21, 49-50, 56-57
EC5	Mitarbeiter	62-66; FB: 58-59
EC6-EC7	Kapitalgeber	27-28; FB: 78-81
EC8, EC10	Öffentlicher Sektor	29, 60, 67-70; FB: 23

GRI-Referenz	Indikator	Seite
Ökologische Leistungsindikatoren		
EN3, EN 17	Energie	46–48
EN5	Gesamter Wasserverbrauch	52
EN6–EN7	Artenvielfalt	70
Emissionen, Abwässer und Abfälle		
EN8–EN10	Klimagase, ozonschädigende Substanzen, Luft	49–50
EN11	Gesamtabfallmenge	52
EN12	Wasser	50–52
EN13	Signifikante Verschmutzungen	50–52
Produkte und Dienstleistungen		
EN14	Produkte und Dienstleistungen	9, 24–26, 53
EN16	Gesetzeskonformität	11–12; FB: 95
EN35	Gesamte Umweltausgaben	52
Gesellschaftliche Leistungsindikatoren		
Arbeitspraxis und Arbeitsqualität		
LA1, LA12	Beschäftigung	58–59, 62–66; FB: 131
LA3, LA4, LA 13	Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und dem Management	9, 11–12, 58, 61, 62, 72
LA5–LA6, LA7	Gesundheit und Sicherheit	54, 71
LA9, LA16	Training und Weiterbildung	66
LA10–LA11	Vielfalt und Chancen	61, 58–59, 63–65
Menschenrechte		
HR4	Nichtdiskriminierung	58, 63–64
HR6, HR7	Kinderarbeit, Zwangsarbeit und Arbeitsverpflichtung	11, 13, 54, 58
Gesellschaft		
SO1, SO4	Beziehungen zur Gemeinde	44, 59, 67–70, 72
SO2	Bestechung und Korruption	12
SO3	Politische Unterstützung	45, 67
SO6, SO7	Wettbewerb und Preisfestlegung	12; FB: 129–130
Produktverantwortung		
PR1, PR6	Konsumentengesundheit und -sicherheit	26, 53

Glossar

Biotechnologie

Der Begriff fasst alle Verfahren und Produkte zusammen, die lebende Organismen, zum Beispiel Bakterien und Pilze, oder ihre zellulären Bestandteile nutzen. Mit Hilfe der Pflanzenbiotechnologie entwickelt die BASF Pflanzen, die durch verbesserte Inhaltsstoffe eine gesündere Ernährung ermöglichen, sowie Pflanzen mit verbesserten Anbaueigenschaften. Darüber hinaus konzentriert sich die BASF auf die biokatalytische Herstellung von Vitaminen, Aminosäuren, Enzymen und chiralen Zwischenprodukten.

C₄-Komplex

Dies ist ein Teil des Produktionskomplexes in Port Arthur/Texas/USA. Ausgehend von einem C₄-Strom aus dem Steamcracker, das heißt einem Gemisch aus verschiedenen Kohlenwasserstoffen mit je vier Kohlenstoffatomen, werden hier in drei aufeinander folgenden chemischen Prozessen Butadien, Alkylbenzol und Propylen gewonnen.

CO₂-Äquivalente

Berechnungsgröße für den Einfluss von Treibhausgas-Emissionen auf den Treibhauseffekt. Die verschiedenen Treibhausgase wirken sich unterschiedlich stark auf den Treibhauseffekt aus. Ein Faktor – Global Warming Potential (GWP) – gibt Auskunft über die Treibhauswirkung der einzelnen Gase im Vergleich mit CO₂ (= Referenzgröße).

Community Development Carbon Fund (CDCF)

Der Fonds ist ein Pilotprojekt der Weltbank, um die Mechanismen des Kyoto-Protokolls zum globalen Klimaschutz zu erproben. Durch Kapitalanlagen von Staaten und Unternehmen in den CDCF werden Maßnahmen zur Klimagasreduktion in armen Entwicklungsländern gefördert.

Corporate Governance

Corporate Governance umfasst das gesamte System der Leitung und Überwachung eines Unternehmens und schließt die Organisation des Unternehmens, seine geschäftspolitischen Grundsätze und Leitlinien sowie das gesamte System der internen und externen Kontroll- und Überwachungsmechanismen ein.

EBIT

„Earnings before Interest and Taxes“ – Operatives Ergebnis vor Zinsen und Steuern. Dieses Ergebnis liefert einen Hinweis darauf, welchen Wert ein Unternehmen erarbeitet hat, bevor es Zinsen und Steuern zahlen musste.

EBITDA

„Earnings before Interest, Taxes, Depreciation and Amortization“ – Ergebnis vor Zinsen, Steuern, Abschreibungen auf Anlagevermögen und Goodwill.

Energiemanagement

Die Entwicklung neuer Materialien und Technologien zur Umwandlung und Speicherung von Energie. Energiemanagement bedeutet weiterhin, mit fossilen Ressourcen verantwortungsvoll umzugehen, beispielsweise durch die Entwicklung von Produkten und Materialien zum Energiesparen wie Isoliermaterialien. Zum Energiemanagement der BASF gehört auch das Suchen und Fördern von Erdöl und Erdgas in ausgewählten Regionen durch das Tochterunternehmen Wintershall AG.

The Global Compact

Unter dem Dach dieser Initiative der Vereinten Nationen arbeiten Nichtregierungsorganisationen, Unternehmen, internationale Wirtschafts- und Arbeitnehmervertretungen sowie Wissenschaft und Politik gemeinsam an verantwortungsbewussten Wachstumsstrategien. Das Ziel: eine Weltwirtschaft gemäß dem Leitbild der Nachhaltigkeit in Bezug auf Menschenrechte, Arbeitsstandards und Umweltschutz. Die BASF gehört der Initiative seit 2000 als Gründungsmitglied an.

Kyoto-Protokoll

Das Kyoto-Protokoll wurde 1997 von der 3. Vertragsstaatenkonferenz der Klimarahmenkonvention angenommen. In dem Protokoll setzen sich die Industriestaaten das Ziel, ihre gemeinsamen Emissionen der wichtigsten Treibhausgase im Zeitraum 2008 bis 2012 um mindestens 5 % unter das Niveau von 1990 zu senken.

Materialwissenschaften

Der Begriff fasst die Entwicklung neuer Materialien zusammen, die besonders die Beziehung zwischen der Struktur und den

Eigenschaften des jeweiligen Materials in der Anwendung berücksichtigt. Anwendungsgebiete bei der BASF sind die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten für Kunststoffe, Lacksysteme und Schäume wie hochtransparente und zähe Polystyrole für Lebensmittelverpackungen.

Nanomaterialien

Der Begriff Nanomaterialien fasst Materialien, Strukturen und Technologien zusammen, die eines gemeinsam haben: die Erzeugung oder das Vorhandensein mindestens einer Größendimension, die kleiner als einige hundert Nanometer ist. Darunter fallen die Herstellung von Nanopartikeln und die Erzeugung von Nanostrukturen, die wiederum die Herstellung von Produkten mit verbesserten oder neuen Eigenschaften ermöglichen. Hierzu gehören zum Beispiel UV-absorbierende Textilfaser-Vorprodukte, wasserabweisende Oberflächenbeschichtungen für die Textil- und Autoindustrie oder Lacke mit verbesserter Kratzfestigkeit.

Ökoeffizienz-Analyse

Das Instrument erlaubt es, bei Entwicklung und Optimierung von Produkten und Verfahren Ökonomie und Ökologie gemeinsam zu betrachten. Das Ziel sind Produkte mit einem guten PreisLeistungs-Verhältnis und hoher Umweltverträglichkeit.

Öläquivalent

Internationaler Standard zum Vergleich des Brennwertes verschiedener Energieträger.

Responsible Care®

Weltweite Initiative der chemischen Industrie zur kontinuierlichen Verbesserung ihrer Leistungen auf den Gebieten Umweltschutz, Sicherheit und Gesundheit. Die BASF hat sich bereits 1992 zur Idee des „Verantwortlichen Handelns“ bekannt.

Sondereinflüsse

Einmalkosten oder Einmalerträge, die das Ergebnis eines Segments oder der Gruppe insgesamt wesentlich beeinflusst haben. Das sind zum Beispiel Belastungen aus Restrukturierungsmaßnahmen oder Abfindungszahlungen an ausscheidende Mitarbeiter.

Stakeholder

Bezeichnung für Personen oder Gruppen, die einem Unternehmen gegenüber bestimmte Erwartungen oder Interessen vertreten. Zu den Stakeholdern eines Unternehmens zählen zum Beispiel Mitarbeiter, Kunden, Anwohner, Aktionäre, Nichtregierungsorganisationen und die Politik.

Steamcracker

Steamcracker sind große Anlagen, in denen unter Zuhilfenahme von Dampf (englisch: steam) Naphtha (Rohbenzol) aufgespalten (englisch: to crack) wird. Die entstehenden Petrochemikalien – darunter vor allem Ethylen und Propylen – sind Ausgangsprodukte für die Herstellung eines Großteils der Erzeugnisse der BASF.

Sustainable Development

Das Leitbild der nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung, Sustainable Development, verfolgt das Ziel, den ökonomischen, ökologischen und sozialen Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht zu werden, ohne die Entwicklungschancen künftiger Generationen zu beeinträchtigen. Die BASF bekennt sich zu diesem Leitgedanken.

Verbund

Der Verbund ist eine der wichtigsten Stärken der BASF: An unseren großen Standorten verknüpfen wir in einem ausgeklügelten System die Produktionsanlagen entlang der Wertschöpfungsketten miteinander. Dadurch sparen wir Energie und Rohstoffe, senken die Logistikkosten und nutzen Infrastruktureinrichtungen gemeinsam.

Wertschöpfung

Wertzuwachs der im Produktionsprozess verwendeten Güter. BASF-intern: Die Wertschöpfung wird zahlenmäßig aus der Gewinn- und Verlustrechnung abgeleitet. Sie ergibt sich aus der Differenz von Umsatzerlösen und Vorleistungen (vor allem Zahlungen an Lieferanten).

World-scale-Anlagen

Große Produktionsanlagen, die es erlauben, Produkte im Weltmaßstab herzustellen. Je mehr in einer Anlage produziert wird, desto geringer sind die Fixkosten pro Tonne Produkt (Skaleneffekte). Deshalb setzt die BASF auf solche kosteneffizienten Großanlagen in allen wichtigen Wirtschaftsregionen.

Stichwortverzeichnis

- Akquisitionen** 3, 30, 32, 37
Aktie 27–28
Altersvorsorge 65
Anorganika 32, 49
Arbeitnehmervertretung 61
Asien 32
.. 35, 37, 46, 48, 53, 54, 59, 68, 70
Aufsichtsrat 10
- Bilanz** 30
Bildung 63, 67–69
Biotechnologie 8, 26, 38, 45
- Chemikalienpolitik** 45
Coatings 24, 36–37
Compliance-Programm 12
Corporate Governance 10
- Diversity** 9, 63, 64
Dow Jones Sustainability
World Index 28
- E-Commerce** 24
Energiemanagement 46–48
Europa
.....25, 33, 36, 39, 40, 45, 46, 61
- Feinchemie** 38–39
Finanzen 29–31
Forschung 8–9, 25–26
- Global Compact** 58, 59
Grundwerte 11–12
- Investitionen** 40, 41, 58
Investor Relations 28
- Kunden** 8, 24–26, 32, 36, 39, 53
- Lieferanten** 53–54, 55, 59
- Markt** 8, 9, 24–26
Mitarbeiter 55, 62–66, 71
- Nachhaltigkeit** 9, 26, 44, 60
Nachwachsende Rohstoffe 8, 45
Nanomaterialien 9, 26
Nordamerika 53, 67, 69
- Ökoeffizienz-Analyse** 9, 26, 70
- Performance Polymers** 34
Petrochemikalien 32
Polyurethane 34, 35
- Responsible Care** 26, 44–45
- Selbstverpflichtungen**
.....10–13, 49, 52–55, 58
Sicherheit 53–55
Strategie 8–10
Styrol-Kunststoffe 34–35
Südamerika 24, 38, 58, 61, 70
Sustainable Development 9, 26, 44
- Umweltschutz** 49–52
- Verbund** 47
Veredlungskemikalien 36–37
Veredlungspolymere 36–37
Verhaltenskodex 12
Vorstand 6–7, 10
- Wintershall** 40–41, 46
- Zwischenprodukte** 32–33

Die BASF im Internet

Das Unternehmen www.basf.de

- Corporate Governance** www.basf.de/governance_d
Unsere Werte, unsere Ziele www.basf.de/grundwerte
www.basf.de/sd-management_d
www.basf.de/kompetenzzentrum-rc

Wirtschaftliche Ergebnisse und Perspektiven

- Aktie** www.basf.de/aktie
Chemikalien www.berichte.basf.de/chemikalien
Kunststoffe www.berichte.basf.de/kunststoffe
Veredlungsprodukte www.berichte.basf.de/veredlungsprodukte
Pflanzenschutz www.berichte.basf.de/pflanzenschutz
Ernährung www.berichte.basf.de/ernaehrung
Öl und Gas www.berichte.basf.de/oel+gas

Umweltschutz und Sicherheit

- Responsible Care** www.basf.de/kompetenzzentrum-rc
www.basf.de/chemikalienpolitik
www.basf.de/biotechnologie
www.basf.de/biotechnologie/ethik
www.berichte.basf.de/standortliste
Energiemanagement www.basf.de/energiemanagement
Umweltschutz www.berichte.basf.de/umwelt2004
www.berichte.basf.de/emissionslisten
Produktverantwortung www.berichte.basf.de/lieferkette

Gesellschaftliche Verantwortung

- Globalisierung** www.basf.de/fdi_d
www.basf.de/global_compact_d
Wertschöpfung www.berichte.basf.de/steuern
Mitarbeiter www.basf.de/mitarbeiter
www.berichte.basf.de/ges_verantw2004
Umfeld www.basf.de/umfeld
www.basf.de/oekoeffizienz
Gesundheitsschutz www.basf.de/arbeitsmedizin
Stakeholder www.basf.de/sustainability/regionen
- GRI-Index** www.berichte.basf.de/gri-index

Eingetragene Marken/Markeneigner

Abate = Reg. Marke der BASF Agro B.V.
 AdBlue = Trademark der BASF Aktiengesellschaft
 BASIL = Trademark der BASF Aktiengesellschaft
 BASIONICS = Trademark der BASF Aktiengesellschaft
 Basotect = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft
 ChiPros = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft
 Colorflexx = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft
 Cyclanon = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft
 F 500 = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft
 Keropur = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft
 Kollicoat = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft
 Meister Proper Magischer Schmutzradierer = Trademark Procter & Gamble
 Micronal = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft
 PolyTHF = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft
 Responsible Care = Servicemark des American Chemistry Council
 Termidor = Reg. Marke der BASF Agro Trademarks GmbH
 Trilon = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft
 Ultradur = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft

Herausgeber:
 BASF Aktiengesellschaft
 Kommunikation BASF-Gruppe
 67056 Ludwigshafen
 Deutschland

Redaktion: Juliana Ernst
 Matthew Yeomans (Seite 14 – 21)

Gestaltung: Henrion Ludlow Schmidt, London/Hamburg
 Bert Klemp Corporate Design, Frankfurt

Fotografie: Frank Reinhold, Düsseldorf
 Andreas Pohlmann, München
 BASF-Archiv
 Corbis, getty images, Zefa, picture alliance

Kennzahlen zur BASF-Gruppe 2004

Umsatz (Millionen €)	
Umsatz der BASF-Gruppe	37.537
Umsatz nach Segmenten	
Chemikalien	7.020
Kunststoffe	10.532
Veredlungsprodukte	8.005
Pflanzenschutz und Ernährung	5.147
Öl und Gas	5.263
Sonstige	1.570
Umsatz nach Regionen (Sitz der Kunden)	
Europa	20.967
davon Deutschland	7.382
Nordamerika (NAFTA)	8.182
Südamerika	2.064
Asien, Pazifischer Raum, Afrika	6.324

Ergebnis (Millionen €)	
Ergebnis der Betriebstätigkeit (EBIT)	4.856
Ergebnis vor Ertragsteuern	4.019
Ergebnis nach Steuern und Anteilen anderer Gesellschafter	1.883
Ergebnis nach US-GAAP	1.863

Weitere Kennzahlen	
Eigenkapitalquote (%)	46,5
Gesamtkapitalrendite (%)	12,9
Forschungsaufwand (Millionen €)	1.173
Investitionen im Anlagevermögen (Millionen €)	2.186
Zahl der Mitarbeiter (31.12.2004)	81.955

Kenndaten BASF-Aktie (€)	
Jahresschlusskurs	53,00
Höchstkurs	53,00
Tiefstkurs	40,49
je Aktie:	
Dividende	1,70
Ergebnis nach Steuern	3,43

BASF Aktiengesellschaft 67056 Ludwigshafen Deutschland www.basf.de	Corporate Media Relations: Michael Grabicki Tel.: +49 621 60-99938 Fax: +49 621 60-92693	Investor Relations: Magdalena Moll Tel.: +49 621 60-48230 Fax: +49 621 60-22500
--	---	--



Antwort
BASF Aktiengesellschaft
Mediencenter, GPB/BS – D 107
67056 Ludwigshafen

Absender:

Name

Straße

Postleitzahl/Ort

E-Mail-Adresse

Bitte schicken Sie mir den aktuellen:

Unternehmensbericht
 Wirtschaft – Umwelt – Gesellschaftliche Verantwortung

Finanzbericht

Als Link (E-Mail-Adresse s.o.)

Bitte streichen Sie mich aus dem Verteiler

D 1070 040Z

www.basf.de/publikationen

Kennzahlen zur BASF-Gruppe 2004

Ja, ich will weitere Informationen!

Zukunftsgerichtete Aussagen und Prognosen

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen im Sinne des US-amerikanischen „Private Litigation Reform Act“ von 1995. Diese Aussagen basieren auf den gegenwärtigen Erwartungen, Vermutungen und Prognosen des Vorstands sowie den ihm derzeit verfügbaren Informationen. Die zukunftsgerichteten Aussagen sind nicht als Garantien der darin genannten zukünftigen Entwicklungen und Ergebnisse zu verstehen.

Die zukünftigen Entwicklungen und Ergebnisse sind vielmehr abhängig von einer Vielzahl von Faktoren, sie beinhalten verschiedene Risiken und Unwägbarkeiten und beruhen auf Annahmen, die sich möglicherweise als nicht zutreffend erweisen. Zu diesen Risikofaktoren gehören insbesondere die in unserem bei der US-amerikanischen Securities and Exchange Commission hinterlegten US-Börsenbericht Form 20-F genannten Faktoren. Wir übernehmen keine Verpflichtung, die in diesem Bericht gemachten zukunftsgerichteten Aussagen zu aktualisieren.

BASF ist Mitglied
im World Business Council for
Sustainable Development



Die BASF-Aktie wurde 2004 zum
vierten Mal in Folge in den Dow
Jones Sustainability Index World
aufgenommen.



Dieser Bericht wurde am 28.02.2005 redaktionell
abgeschlossen und am 09.03.2005 veröffentlicht.

■ Termine

- 9. März 2005
Berichterstattung 2004
- 28. April 2005
Zwischenbericht 1. Quartal 2005
- 3. August 2005
Zwischenbericht 2. Quartal 2005
- 2. November 2005
Zwischenbericht 3. Quartal 2005

Hauptversammlungen

- 28. April 2005, Mannheim
- 4. Mai 2006, Mannheim

■ Ansprechpartner

- Corporate Media Relations:
Michael Grabicki
Tel.: +49 621 60-99938
Fax: +49 621 60-92693

- Corporate Messages:
Jörg Kordes
Tel.: +49 621 60-41706
Fax: +49 621 60-20384

- Sustainability Center:
Dr. Lothar Meinzer
Tel.: +49 621 60-41976
Fax: +49 621 60-95873

- Investor Relations:
Magdalena Moll
Tel.: +49 621 60-48230
Fax: +49 621 60-22500

- Zentrale:
Tel.: +49 621 60-0
Fax: +49 621 60-42525

- Internet: www.basf.de/unternehmensbericht

- BASF Aktiengesellschaft
67056 Ludwigshafen
Deutschland

Diese und andere Veröffentlichungen der BASF finden Sie im Internet unter: www.basf.de

Sie können die Broschüren auch bestellen

- telefonisch: +49 621 60-91827
- per Fax: +49 621 60-20162
- per E-Mail: medien-service@basf-ag.de
- via Internet: www.basf.de/broschuerenbestellung
- oder mit der Postkarte am Ende dieses Berichts.